

DRAMENWETTBEWERB

9

TALKING  
ABOUT  
**BORDERS**  
DRAMA AWARD  
ÜBER GRENZEN SPRECHEN

Basa Janikashvili

**ANGRY BIRD**

Data Tavadze

**KRIEGSMUTTER**

## INHALT

Martin Eichtinger

**Über Grenzen sprechen** 1

**Der Dramenwettbewerb** 3

Christian Papke

**Capriccio und Fuge** 9

Basa Janikashvili

**Angry Bird** 10

Data Tavadze

**Kriegsmutter** 46

**Gewinner** 96

**Impressum** 96



MARTIN EICHTINGER

## ÜBER GRENZEN SPRECHEN

Die über Jahrhunderte gewachsenen kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und menschlichen Beziehungen Österreichs mit dem Westbalkan und dem Donau- und Schwarzmeerraum bilden eine starke Grundlage für zukünftige gemeinsame Entwicklungen.

Die Förderung aktueller künstlerischer Leistungen aus Ost- und Südosteuropa ist daher ein wichtiger Schwerpunkt der österreichischen Auslandskulturpolitik: Seit 2005 bringt uns der von Dr. Christian Papke initiierte Dramenwettbewerb TALKING ABOUT BORDERS die Literatur dieser Regionen näher und richtet unsere Aufmerksamkeit auf literarische und dramatische Leistungen von großem Interesse, die die Theaterlandschaft im deutschsprachigen Raum bereichern.

Nach Wettbewerben in Mazedonien, Serbien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Albanien, Bulgarien, Rumänien und der Ukraine fand der Wettbewerb 2013/2014 in Georgien statt. Es wurden erstmals drei Preise für die drei besten Theaterstücke vergeben. Gestiftet vom Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) sowie dem Georgischen Kulturministerium, ergingen sie an die folgenden Autoren:

1. Preis: Basa Janikashvili für sein Stück „Angry Bird“
1. Preis: Data Tavadze für sein Stück „War Mother“
3. Preis: Lasha Bugadze für sein Stück „26. Mai“.

Die vorliegende Publikation vereint die beiden Stücke, die den geteilten ersten Preis erhielten:

In Basa Janikashvilis „Angry Bird“ bauen fünf Figuren einen Mikrokosmos familiärer und letztlich gewaltsamer emotionaler Beziehungen aufgrund eines Glaubenskriegs auf. Der Autor schafft eine Kunstwelt aus realen Versatzstücken

als Spiegel unserer Realität. Data Tavadzes „War Mother“ ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg. An einem Ort ohne Namen und unter Bedrohung setzt sich der Krieg in der Innenwelt der Protagonisten fort.

Es ist mir eine große Freude, dass Theater für die Uraufführungen aller drei Stücke gefunden werden konnten und mein Dank gilt dem Staatstheater Nürnberg, dem Gerhart-Hauptmann-Theater in Görlitz-Zittau und dem Jókai Theater in Békecsaba in Ungarn, die die Siegerstücke uraufführen werden.

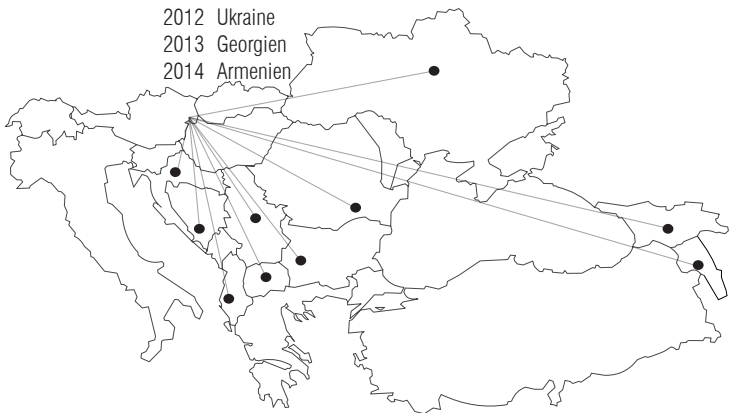
Unser Dank gilt auch dem österreichischen P.E.N.-Club, der georgischen Tumanishvili Stiftung und dem International Tbilisi Festival, die den Wettbewerb so intensiv unterstützt haben und weiter unterstützen. Besonders freut es mich, dass die fünf führenden Stücke des Wettbewerbs in Georgien zur Aufführung kommen werden.

TALKING ABOUT BORDERS ist ein Projekt, das das BMEIA seit neun Jahren gerne und mit großem Interesse unterstützt hat. Nachdem von unserer Seite das Projekt mit dem Wettbewerb in Georgien seinen Abschluss gefunden hat, freut es mich umso mehr, dass das Staatstheater Nürnberg die Wettbewerbe unter der bewährten Leitung Dr. Papkes als internationales Projekt des Theaters weiterführen will, wofür wir dem Staatstheater Nürnberg sehr herzlich danken. Ebenso danken wir Dr. Papke, dem Initiator und Organisator dieses Projekts, das in den neun Jahren seines Bestehens stark an Reichweite, an öffentlicher Beachtung und internationaler Bedeutung gewonnen hat. Die Durchführung und Bekanntmachung des Wettbewerbs war von großer Wichtigkeit für die literarische und die Theaterszene der teilnehmenden Länder, und die Präsentation der Siegerstücke im Rahmen der Leipziger Buchmesse wie auch die Aufführungen im Ausland brachten die Werke vor ein internationales Publikum. Das Engagement Dr. Papkes, vereint mit seiner Kenntnis aller Aspekte des zeitgenössischen Theaters und der Literaturen Süd- und Südosteuropas, war von großer Bedeutung für den Erfolg der Wettbewerbe und ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung des Theaters in den teilnehmenden Ländern. Das BMEIA wünscht den weiteren Wettbewerben in Zusammenarbeit mit dem Staatstheater Nürnberg den besten Erfolg.

*Dr. Martin Eichtinger  
Leiter der Kulturpolitischen Sektion  
Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres*

## TALKING ABOUT BORDERS

- 2005 Mazedonien
- 2006 Serbien
- 2007 Kroatien
- 2008 Bosnien und Herzegowina
- 2009 Albanien
- 2010 Bulgarien
- 2011 Rumänien
- 2012 Ukraine
- 2013 Georgien
- 2014 Armenien



Im Jahr 2004 initiierte Christian Papke das Dramen- und Theaterprojekt TALKING ABOUT BORDERS, das er in den Folgejahren zu einem der erfolgreichsten seiner Art ausbaute. Zu dem Dramenwettbewerb sind osteuropäische Autoren eingeladen, sich vornehmlich mit dem Lebensgefühl in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels auseinanderzusetzen. Ziel ist es, die Situation der östlich von Österreich und Deutschland beheimateten Menschen auf dem Weg über ihre künstlerischen Leistungen und ihre kritischen zeitgenössischen Beiträge besser kennenzulernen. Über Grenzen zu sprechen, heißt in dem Zusammenhang also auch mitzuhelfen, diese ein Stück weit zu überwinden. Das Projekt versteht sich somit auch als Einladung zu Gedankenaustausch, Dialog und Begegnung.

Bisher haben einige Hundert Autorinnen und Autoren aus Mazedonien, Serbien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Albanien, Bulgarien, Rumänien, der Ukraine und aus Georgien an dem Wettbewerb teilgenommen. Diese DramatikerInnen können dank des Wettbewerbs ihre kreative Ausdruckskraft international unter Beweis stellen und werden somit auch im Westen Europas wahrgenommen.

## **PROJEKTLEITUNG**

Dr. Christian Papke wurde 1974 in Basel geboren, wuchs in Deutschland und Brasilien auf und lebt in Wien. Nach drei Studienabschlüssen ist Papke seit 2001 als freier Regisseur und Dramaturg tätig: Eigene, oft Genre überschreitende Arbeiten, Lesungen, Inszenierungen brachte er unter anderem am Schauspielhaus Graz, Konzerthaus Wien, ORF Radiokulturhaus Wien, Hamburger Thalia Theater, dem sächsischen Gerhart-Hauptmann-Theater, dem Badischen Staatstheater Karlsruhe, im süddeutschen Füssen, im italienischen Duino, in Tel Aviv, in Jerusalem, im Kosovo, am serbischen Atelje 212 Belgrad, bei den internationalen Theaterfestivals BITEF in Belgrad, MESS in Sarajevo oder MOT in Skopje, dem Nationaltheater Tirana, der Staatsoper Tirana, dem Rustaveli-Theater in Tiflis oder dem rumänischen Nationaltheater in Temeswar zur Aufführung. 2006 wurde Papke als jüngstes Mitglied in den Österreichischen P.E.N.-Club gewählt. Im Jahr 2012 wurde er von der Bundesrepublik Bulgarien für seine Verdienste in Osteuropa ausgezeichnet. Christian Papke schreibt für Radio, Zeitungen (zuletzt Die Welt), das Fernsehen, dreht eigene Dokumentationen, hat diverse Hörbücher herausgegeben, bekam 2013/2014 seine eigene Fernsehshow »Bühne Europa« auf ARD-Alpha, produziert vom ORF, und er verantwortete über zehn Jahre hinweg TALKING ABOUT BORDERS für das Österreichische Außenministerium. Das Projekt wurde in 2014 vom Staatstheater Nürnberg übernommen.

## **PROJEKTRÄGER**

2005 bis 2014:

das österreichische Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres sowie der österreichische P.E.N.-Club und über 50 weitere internationale Partnerorganisationen aus den beteiligten Ländern.

ab 2014:

Staatstheater Nürnberg

## **DER WETTBEWERB UND SEIN PREIS**

Es werden drei Preise verliehen: Die Siegerprämien betragen 3.500 Euro (Platz 1), 2.000 Euro (Platz 2) und 1.500 Euro (Platz 3). Der Siegerpreis beinhaltet neben dem Preisgeld die Übertragung des Theatertexts ins Deutsche.

Zudem wird das erstplatzierte Siegerstück von TALKING ABOUT BORDERS im Rahmen einer szenischen Lesung in Nürnberg präsentiert, zu der die Siegerin respektive der Sieger des Wettbewerbs eingeladen wird. Für das folgende Jahr übernimmt das Staatstheater Nürnberg die Uraufführung des Siegerstücks.

## TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Zur Teilnahme berechtigt sind alle Personen, die in dem jeweils aktuellen Partnerland von TALKING ABOUT BORDERS leben, geboren sind, die Staatsbürgerschaft des Landes besitzen oder sich mindestens fünfzehn Jahre lang im Gebiet des heutigen Staates aufgehalten haben. Eingereicht werden können Dramen in der jeweiligen Landessprache.

Zusätzlich zum Originaltext muss eine englische Fassung des Textes eingereicht werden. Die englische Fassung dient der internationalen Jury zur ersten Orientierung und muss vollständig, aber nicht als fachmännische Übertragung gefertigt sein.

Pro Autorin oder Autor kann nur ein Dramentext eingereicht werden.

Der Text darf weder gespielt noch veröffentlicht worden sein.

Das Drama muss sich in einer begründbaren Art und Weise auf das Thema des Wettbewerbs „Über Grenzen sprechen: Das Lebensgefühl in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels“ beziehen.

Das Drama muss von maximal fünf Schauspielern aufgeführt werden können.

Es sollte sich um ein abendfüllendes Stück (keinen Einakter handeln): Mindestlänge 70 Minuten.

## KONTAKT: TALKING ABOUT BORDERS

Dr. Christian Papke, Projektleiter

Staatstheater Nürnberg, Schauspiel

Richard-Wagner-Platz 2-10, 90443 Nürnberg

E-Mail: christian.papke@staatstheater.nuernberg.de

## STATIONEN

### 2014 wird TALKING ABOUT BORDERS in Armenien ausgetragen.

Nächste Partnerländer zur Austragung des Wettbewerbs könnten sein: Aserbaidschan, Russland oder die Türkei.

**MAZEDONIEN**, die erste Station des internationalen Dramenwettbewerbs für Osteuropa. Ausgehend von der von Christian Papke im Jahr 2004 gestarteten Initiative wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres, dem P.E.N.-Club Österreich und dem P.E.N.-Club Mazedonien, Kulturkontakt Austria, dem Translation & Linguistic Rights Committee des International P.E.N. und dem mazedonischen Kulturministerium das Wettbewerbsprojekt ausgearbeitet und im Jahr 2005 ausgeschrieben. Der erste Preisträger von TALKING ABOUT BORDERS war der Autor **Goce Smilevski**, der später auch mit dem Literaturpreis der Europäischen Union ausgezeichnet wurde.

de. Sein Stück **„Drei Tanzschritte über die Grenze“** liegt heute bereits übersetzt ins Englische, Deutsche, Polnische, Tschechische, Slowenische und Serbische vor und wurde von der Europäischen Theaterkonvention 2009 als eines der besten Theaterstücke Europas gewertet.

**SERBIEN** folgte mit Unterstützung lokaler Partnerinstitutionen, allen voran die Stadt Belgrad und das serbische Kulturministerium. Das Siegerstück des serbischen Wettbewerbs **„Der große Feierabend“** von **Emilija Andrejević** war im September 2007 im Belgrader Theater Atelje 212 im Rahmen des 41. Internationalen Theaterfestivals BITEF zu sehen. 2011 wurde das Stück von Radio Beograd zum Hörspiel adaptiert.

**KROATIEN**, umgesetzt in 2007, vor allem unterstützt seitens des Österreichischen Kulturforums in Zagreb. Der Kroat **Goran Ferčec** gewann den Wettbewerb mit seinem **„Brief an Heiner M.“**, uraufgeführt am Theater ZKM in Zagreb 2011 und mittlerweile auch im berühmten LaMaMa Theater in New York inszeniert. Das Stück wurde ins Slowenische übersetzt, und die Europäische Theaterkonvention wählte es 2012 zu einem der besten Dramentexte.

**BOSNIEN-HERZEGOWINA**, 2008 fand in Zusammenarbeit mit dem bosnischen Kulturministerium, dem P.E.N.-Club Bosnien, dem Kamerni Theater 55 in Sarajevo und dem internationalen Theaterfestival MESS statt. Das bosnische Siegerstück **„I don't like Mondays“** von **Zlatko Topčić** wurde als eine der Eröffnungsveranstaltungen des internationalen Theaterfestivals MESS in Sarajevo in der Inszenierung von Christian Papke uraufgeführt und lief zwei Jahre lang erfolgreich im Repertoire des Kamerni Theaters 55. Das Bühnenraumkonzept (Bühne: Alois Gallé) wurde preisgekrönt.

**ALBANIEN**, 2009. Gewonnen hat **Jonila Godole** mit ihrem Stück **„Der Sandmann“**. Lokale Partner waren das albanische Kulturministerium und das albanische Nationaltheater, das im Jahr des laufenden Dramenwettbewerbs auch erstmals ein Stück von Thomas Bernhard („Die Macht der Gewohnheit“) auf eine albanische Bühne brachte. Der Grundgedanke von TALKING ABOUT BORDERS, sich mit gesellschaftlichen und kulturellen Realitäten in den beteiligten Ländern auseinanderzusetzen, diesen Gehör zu verschaffen, sich über Kunst und Theater kennenzulernen und sich zu begegnen, fiel in Albanien somit auf doppelt fruchtbaren Boden. Das erfreuliche Ergebnis: Diese Produktion Bernhards, umgesetzt von albanischen Schauspielern gemeinsam mit einem österreichischen Kreativteam unter Leitung von Christian Papke, geriet zur meistaufgeführten Produktion des Jahres und gewann auch den nationalen Schauspielerpreis.



**BULGARIEN**, 2010. Das bulgarische Kulturministerium, der bulgarische P.E.N.-Club, das Kulturinstitut des bulgarischen Außenministeriums und der nationale Kulturfonds waren dabei Partner vor Ort. Das Theater Osnabrück brachte noch in der laufenden Saison 2010/2011 das Siegerstück „**Ein unmusikalischer Moment**“ von **Petrana Zlateva** zur Uraufführung.

**RUMÄNIEN**, 2011. Christian Papke gelang es als Projektleiter, einige neue Partner für das Projekt zu gewinnen: das rumänische Kulturinstitut, das rumänische Kulturministerium, das Österreichische Kulturforum in Bukarest, das Nationaltheater in Temeswar und das Badische Staatstheater Karlsruhe, das 2013 auch die Uraufführung des rumänischen Siegerstücks „**Am falschen Ort**“, ein Dokumentartheaterstück von **Alice Monica Marinescu** und **David Schwartz**, gewährleistete. Noch 2013 wurde das Stück auch in Rumänien im Bukarester Spatiul Platforma erstaufgeführt.

**UKRAINE**, 2012. Verstärkt durch das Österreichische Kulturforum in Kiew in Zusammenarbeit mit dem Österreichisch-Ukrainischen Kooperationsbüro für Wissenschaft und Kultur in Lemberg und den Österreich-Bibliotheken im Ausland sowie lokalen Projektpartnern aus der Ukraine, der Buchhandlungskette JE, dem Onlinemagazin Zaxid.net, den Zeitschriften Prostory und Ukrainian Week, der Buchmesse Kiew Mystetskyi Arsenal, der Buchmesse Lemberg, dem Internationalen Literaturfestival Meridian Czernowitz, dem Dramatikerverband Drabyrna und dem Zentrum für Kulturelles Management Lemberg. Das Badische Staatstheater Karlsruhe erklärte sich bereit, die Uraufführung des Siegerstücks „**Hohe Auflösung – Ein gegenständliches Leben für fünf Schauspieler**“ von **Dmytro Ternovyi** zu gewährleisten.

**GEORGIEN**, 2013. Erstmals in der Geschichte des Wettbewerbs wurden in Georgien drei Preise verliehen. Gestiftet vom österreichischen Außenministerium und dem Georgischen Kulturministerium, in Zusammenarbeit mit dem Staatstheater Nürnberg, dem Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau, dem Jokai-Theater Békéscsaba, der Tumanishvili Foundation und dem International Tbilisi Festival, wurden prämiert:

1. Preis: **Basa Janikashvili** für sein Stück „**Angry Bird**“.
1. Preis (sic): **Data Tavadze** für sein Stück „**Kriegsmutter**“.
3. Preis: **Lasha Bugdadze** für sein Stück „**26. Mai**“.

Das Staatstheater Nürnberg wird „Angry Bird“ am 19. Februar 2015 uraufführen, das Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau inszeniert „Kriegsmutter“ (Premiere: 20. Februar 2015) und das ungarische Jokai-Theater bringt „26. Mai“ auf die Bühne.

Basa Janikashvili, Jahrgang 1974, schreibt seit 1996 Gedichte, Kurzgeschichten und Stücke. Er gehört zu den renommierten Schriftstellern Georgiens. Data Tavadze, Jahrgang 1989, Regisseur, Dramatiker, Schauspieler, arbeitet seit seiner Kindheit am Theater, hat ein eigenes Theater und lehrt als Assistenzprofessor an der staatlichen Rustaveli-Universität.

## **INTERNATIONALE JURY**

Die wechselnde fünfköpfige internationale Jury unter dem Vorsitz von Christian Papke bürgt jeweils mit ihrem Namen, dass das beste Stück zum Thema „Über Grenzen sprechen: Das Lebensgefühl in Zeiten gesellschaftlichen Wandels“ unter den Einreichungen als Siegerstück ausgewählt wird.

Die Jury liest alle Stücke anonymisiert.

### **Bisherige Mitglieder der Jury:**

Emilija Andrejevic (SRB) – *Autorin/Wettbewerbssiegerin* | Gerald Bauer (A) – *Dramaturg / Stellvertretender Intendant Theater der Jugend* | Andreas Beck (A/D) – *Dramaturg / Intendant Theater Basel* | Svetla Beneva (BG) – *Theaterkritikerin/Professorin* | Jovan Cirilov (SRB) – *Autor/Kritiker/Professor/Festival-Gründer* | Youriy Datchev (BG) – *Autor/Professor* | Ferida Durakovic (BIH) – *Autorin/Kritikerin* | Adonis Filipi (AL) – *Regisseur/Intendant Theaterfestival Flora* | Dusan Gojkov (SRB) – *Autor/Kritiker/Dramaturg* | Wolfgang Greisenegger (A) – *Professor, Rektor Universität Wien a.D.* | Ada Hausvater (RO) – *Regisseurin/Intendantin Nationaltheater Temeswar* | George Kajrishvili (GE) – *Professor/Kritiker* | Nelly Kornienko (UKR) – *Gründer des theaterwissenschaftl. Instituts „Les Kurbas“, Kiew* | Klaus Kusenberg (D) – *Regisseur/Schauspieldirektor Staatstheater Nürnberg* | Mark Marku (AL) – *Kritiker* | Ivan Medenica (SRB) – *Kritiker/Professor/ehem. Intendant Theaterfestival Novi Sad* | Cristina Modreanu (RO) – *Theaterkritikerin* | Dino Mustafic (BA) – *Regisseur/ehem. Intendant Theaterfestival MESS, Sarajevo* | Vida Ognjenovic (SRB) – *Regisseurin/Autorin/ehem. Intendantin Nationaltheater Belgrad* | Klaus Detlef Olof (A/D) – *Übersetzer* | Christian Papke (A/D) – *Regisseur/Dramaturg/Autor* | Jürgen Popig (D) – *Leitender Dramaturg Schauspiel Heidelberg* | Aleksandar Popovski (MK) – *Regisseur* | Axel Preuss (D) – *Chefdramaturg und stellvertr. Generalintendant Staatstheater Braunschweig* | Charles Ritterband (CH) – *Kulturkorrespondent der Neuen Zürcher Zeitung* | Christian Römer (D) – *Regisseur/Intendant/ehem. Intendant Oper Neukölln Berlin* | Goce Smilevski (MK) – *Autor/Wettbewerbssieger* | Peter Spuhler (D) – *Dramaturg/Intendant Badisches Staatstheater Karlsruhe* | Goran Stefanovski (MK) – *Autor/Professor* | Tena Stivicic (HR) – *Autorin* | Dorotty Szalma (U) – *Regisseurin/Schauspielintendantin Gerhart Hauptmann Theater* | Zeljka Turcinovic (HR) – *Kritikerin/Dramaturgin* | Serhij Zhadan (UKR) – *Bestsellerautor*



*Christian Papke rief TALKING ABOUT BORDERS ins Leben und kuratiert das Projekt.  
[www.papke.at](http://www.papke.at)*

CHRISTIAN PAPKE

## Capriccio und Fuge

Der Mann, der mir gegenüber sitzt, ist fast ein Hüne, groß und korpulent. Wenn er lächelt, bilden sich Lachfalten um seine Augen. Gerade hat er sein buntes Leinenhemd gegen ein weißes getauscht. Wir drücken unsere Zigaretten im Aschenbecher aus, den uns seine alte Mutter flugs beiseite schafft, schließlich gilt es auch in Georgien nicht länger als politisch korrekt, im Fernsehen zu rauchen.

Ich drehe einen Film über die Kaukasus-Republik und bin zu einem Interview geladen. Mein Gesprächspartner kraut mit der einen Hand lässig seinen kleinen Hund neben sich auf der Couch, mit der anderen unterstreicht er seine Worte gestenreich, als er mir erklärt, wie es um die Identität seines Landes stehe:

„Kulturell haben wir unsere Identität gefunden und definiert. Wir haben sie in unserem gesellschaftlichen Leben bestimmt, in unseren Traditionen, in unserer Kultur, in unseren langanhaltenden historischen Erfahrungen. Aber die Übersetzung dessen in die politische Kultur ist noch nicht geschehen. Das muss erst passieren. Wir müssen das europäische Georgien bauen, das nicht in Widerspruch zum traditionellen Georgien steht.“

Nachdem ich mich beim Präsidenten des Landes verabschiedet habe, gehe ich in Richtung Kura, dem Fluss, der die Stadt Tiflis so malerisch teilt. Ich denke mir, Georgien ist so vielfältig wie seine vielstimmige Musik. Ich freu mich darauf, dass es uns eines Tages gelingt, alle zusammen ein großes Chorstück zu singen.



**BASA JANIKASHVILI**  
**ANGRY BIRD**

**THEATERSTÜCK IN ZWEI AKTEN**

Aus dem Georgischen übersetzt von

**Alexander Kartosia**

Handelnde Personen:

Gio, 16 Jahre

Chatuna, 16 Jahre

Toma, Gios Vater

Hasan, Chatunas Vater

Nora, Chatunas Mutter

Szenische Lesung Garage X, Wien, Juni 2014,  
Karin Lischka, Philipp Weigand | Foto © Christian Hultar

© Copyright des Originals: Basa Janikashvili  
© Copyright der Übersetzung: Alexander Kartosia

# AKT 1

## ERSTE SZENE

*Abend. Chatunas Haus. Das Wohnzimmer. Wie die meisten Häuser im Dorf ist auch dieses voller nutzloser Sachen und Möbelstücke. Ein Tisch, ein Sofa, Stühle. In der Ecke die Küche. Chatuna liest ein Buch. Nora strickt. Hasan schreibt etwas ins Notizbuch, daneben liegt ein Taschenrechner.*

**CHATUNA** Wie ist unser Gott eigentlich so, Papa?

**HASAN** *(seine Beschäftigung unterbrechend)*

Na, das ist ja mal was ganz Neues.

**NORA** Was ist denn das für eine Frage?

**CHATUNA** Ich bin halt neugierig, ich hab ihn noch nie gesehen.

**HASAN** *(versucht weiterzumachen)* Niemand hat ihn gesehen, mein Schatz.

**NORA** Er ist gütig.

**CHATUNA** Und woher wisst ihr das, wenn ihr ihn nie gesehen habt?

**HASAN** Seine Taten sprechen für ihn. Er tut stets Gutes.

**NORA** Und Er ist gerecht.

**CHATUNA** Ja, aber wie ist er nun so?

**NORA** *(hört auf zu stricken)* Was meinst du? Was sind denn das für Fragen, Chatuna?

**HASAN** *(Chatuna musternd)* Haben dir die Leute im Dorf irgendwas erzählt?

**CHATUNA** Nein. Ich hör immer nur, dass unser Gott nicht so sein soll wie der der Christen. Das interessiert mich halt.

**HASAN** Frag sie doch nach ihrem Gott. Wir haben dir doch schon gesagt, dass unser Gott gerecht ist. Und wenn es nicht sein Wille wäre, dann wären weder du noch ich noch deine Mutter da. Dann wäre nichts da außer Finsternis und Leere.

**NORA** Wenn es dich wirklich so sehr interessiert, dann kann dein Vater dich mit zum Mullah nehmen. Sprich mit ihm. Er kann dir deine Fragen sicher viel besser beantworten als wir.

**CHATUNA** Aber sie sagen, unser Mullah ist geldgierig. Und er säuft.

**HASAN** Ja, die Christen sagen das. Wieso hörst du auf sie?

**NORA** *(legt das Strickzeug auf den Tisch)* Es ist schon spät. Schlafenszeit ... Und hör auf, diese dummen Fragen zu stellen.

**CHATUNA** Wer hat denn Gott überhaupt schon gesehen?

**HASAN** Unser Prophet Mohammed.

**NORA** Er hörte die Stimme Gottes und schrieb dann den Koran, das Heilige Buch. Es würde dir auch nicht schaden, darin zu lesen.

**CHATUNA** Und hat ihn noch jemand gesehen außer Mohammed?

**HASAN** Was ist los mit dir, Süße?

**CHATUNA** Tolle Reaktion! Danke auch! (*gereizt*) Und du willst, dass ich an Gott glaube? (*Pause*) Ich will ihn sehen. Ich will wissen, ob er groß ist oder klein, alt oder so was. Ich will ihn sehen!

**NORA** Ab ins Bett!

**CHATUNA** Wieso wissen, bitte, die Christen, wie ihr Gott aussieht und wir nicht?

**HASAN** Unsere Religion verbietet es, Gott darzustellen.

**CHATUNA** Was wäre so schlimm daran? Wenn wir ihn zum Beispiel malen oder zeichnen würden, dann wüssten wir auch, wie er aussieht. Ich fänd's gut!

**NORA** Da hat irgendjemand richtig schlechten Einfluss auf dich gehabt.

**HASAN** Wäre es wirklich nötig gewesen, ihn darzustellen, dann hätten das doch deine Vorfahren längst getan, oder?

**CHATUNA** Und was ist mit den Christen? Wieso haben die's dann gemacht? Hat es ihnen geschadet? Wäre es nicht besser, wenn wir ihn nicht auch mal herzeigen könnten?

**NORA** Anstatt sich damit aufzuhalten, Ihn zu „zeigen“, hat Mohammed eben lieber unser Buch geschrieben.

**CHATUNA** Die Christen haben aber auch ein Buch.

**HASAN** Ihr sogenanntes heiliges Buch ist nicht von Gott inspiriert, im Gegensatz zu unserem Koran. Ihr Buch erzählt von den Heiligen und ihrem Leben. Das hat nichts mit Gott zu tun.

**CHATUNA** Oh, dann haben sie es sich ganz leicht gemacht. Clever oder? Viel klüger als die Moslems.

**NORA** Es reicht!

**CHATUNA** Ist Mohammed ein Gesandter oder ein Prophet?

**HASAN** (*mit der Geduld am Ende*) Zu Mohammeds Lebzeiten nannte man ihn einen Propheten, weil er die Worte Gottes predigte. Seine Worte hat er direkt von Gott erhalten. Später hat man ihn dann auch Gesandten Gottes genannt. Mohammed war der letzte aller Propheten. Die Christen aber haben ihren „Sendboten“ zum Gott gemacht. Und nun sag du mir: Wer von uns hat den wahren Gott?

**CHATUNA** Ich kapiert's nicht. Wenn Jesus und Mohammed beide Gottesgesandte waren, heißt das nicht auch, dass wir beide, also Christen und Moslems, ein und denselben Gott haben?

**NORA** Chatuna!

**CHATUNA** Gab es vor Mohammed noch andere Gesandte? Warum haben sie kein Foto von ihm gemacht? Oder ein Video? Warum ist niemand auf die Idee gekommen? Oder wurde derjenige etwa umgebracht, der ihn gefilmt hat?

**HASAN** Kind, also wirklich! Damals gab's doch keine Kameras oder so was. Es gab doch nur die Schrift.

**CHATUNA** Aber malen konnte man doch, oder? Mohammed hätte unseren Gott doch einfach mal malen können, als er ihn angeblich gesehen hat. Was ist so

schwer daran? Hätte ja auch mal einer wenigstens Mohammed malen können.

**HASAN** Hör auf mit diesem blasphemischen Scheiß! Oder Gott wird dich bestrafen.

**CHATUNA** Dann mal ich ihn halt. Das wird doch wohl keine Sünde sein, oder?

**NORA** Gut, dann bring ich dich zum Mullah. Er soll dir das alles erklären.

**HASAN** Die Christen haben drei Götter, während wir einen wahren haben.

**CHATUNA** In der Schule bringt man uns bei, dass wir und die Christen denselben Gott haben.

**HASAN** Wie soll das denn gehen? Hör auf, so ein Blödsinn zu reden.

**CHATUNA** Keine Ahnung, aber das habe ich eben gelernt. Also dass Jesus auch einer der Heiligen der Moslems ist. Wenn das stimmt, warum bekämpfen wir die Christen?

**HASAN** Weil sie uns nicht beten lassen.

**CHATUNA** Aber warum? Sie beten doch auch, wie sie wollen, oder etwa nicht?

**HASAN** Na, siehst du, das ist es eben. Chatuna, du weißt gar nichts darüber! Aber groß Gott malen wollen!

**CHATUNA** Ich versteh das ganze Problem nicht.

**NORA** Lass uns schlafen gehen, Chatuna.

*Chatuna steht auf, gefolgt von Nora. Hasan bleibt zurück, bis Nora wieder eintritt.*

**HASAN** Ich habe mich wirklich nur schwer beherrschen können.

**NORA** Gut, dass du so ruhig geblieben bist. Sie hätte sonst noch mehr aufgemuckt, und es hätte wirklich Streit gegeben.

**HASAN** Vielleicht wäre das sogar besser gewesen. Wenn irgendjemand ihre Fragerei mitbekommen hätte, ich weiß nicht, was dann passiert wäre. Dieser Mist mit den Fotos und dem Video ... meine Güte.

**NORA** Bitte, jetzt mach es nicht noch schlimmer. Lass es einfach gut sein. In ihrem Alter hast du vieles auch nicht gewusst.

**HASAN** Was hab ich nicht gewusst? Dass man im siebten Jahrhundert nicht fotografieren konnte? Das hab ich nicht gewusst?

**NORA** Schrei nicht so. Die Nachbarn können uns doch hören.

*Sie schließt die Fenster.*

**HASAN** Ich bring sie zum Mullah.

**NORA** Zuerst müssen wir aber allein mit ihm reden. Damit er ihr alles in Ruhe erklären kann und nicht wütend wird bei solchen Fragen. Die Neugier ist doch typisch für ihr Alter.

**HASAN** In ihrem Alter ging man früher schon lang nicht mehr zur Schule, sondern hat Kinder bekommen! Und sie fragt uns, warum man ihn nicht gemalt hätte. Eine Schande ist das! Wenn sie diese Frage irgendwo anders stellt, wird das richtig peinlich für mich.

**NORA** Möchtest du noch Tee?

**HASAN** (*schaut auf die Wanduhr*) Es ist schon spät. Ich muss morgen früh zur Arbeit.

**NORA** Das Bett ist schon gemacht. Geh ruhig schon schlafen. Ich räume hier noch auf.

**HASAN** Wenn sie uns morgen schon wieder nicht beten lassen, dann schwör ich dir, wird Blut fließen!

**NORA** Schht. Sag nicht so was Schreckliches.

**HASAN** Hast du gehört, wie sie uns nennen?

**NORA** Na und? Ins eine Ohr rein, ins andere raus.

**HASAN** Und? Wer ist ihr Anführer? Toma.

**NORA** Ihr wart doch mal Freunde, Toma und du.

**HASAN** Ich geh ins Bett ...

*Hasan geht. Nora räumt auf. Es wird dunkel.*

## ZWEITE SZENE

*Hinter dem Zaun der Gemeindeverwaltung sitzt Gio und spielt auf einem Tablet-Computer. Chatuna betritt das Gelände.*

**CHATUNA** Gio? War gar nicht leicht, sich davonzuschleichen.

**GIO** Hi, Chatuna! Da bist du ja endlich. Hab schon auf dich gewartet.

**CHATUNA** Meine Eltern sind jetzt erst schlafen gegangen. Was spielst du da? *Sie setzt sich neben Gio.*

**GIO** Angry Birds.

**CHATUNA** Darf ich mitspielen?

**GIO** Ja, gleich. Ich will nur noch den Level schaffen. Dann bist du dran.

**CHATUNA** Und was muss man machen?

**GIO** Schau, hier ziehst du zu undfeuerst dann ab. So! Die Schleuder schwingen – mit dem Vogel schießen.

**CHATUNA** Die Bretterhäuschen muss man zerstören?

**GIO** Ja!

**GIO** *(zeigt auf das Tablet)* Hast gesehen?

**CHATUNA** Wow! Wenn mein Vater so einen Vogel hätte, würde er die Häuser der Christen zerstören.

**GIO** Und wenn erst mein Vater so einen hätte!

*Beide lachen.*

**CHATUNA** Zeig ihm das nicht, sonst fällt ihm bestimmt irgendein Blödsinn ein.

**GIO** Bist du verrückt? Wenn er von dem Tablet erfährt, wird er mich nerven ohne Ende: Woher hast du das? Hast du das wem geklaut? Komm, lass es uns verkaufen ...

**CHATUNA** Hast du das wirklich geklaut?

*Gio unterbricht sein Spiel und starrt Chatuna an.*

**CHATUNA** Okay, okay, jetzt lass mich mal.



*Sie nimmt ihm das Tablet weg.*

**CHATUNA** Da draufdrücken?

**GIO** Ja, und dann loslassen. Ja, so.

**CHATUNA** Toll! Gut, nicht?

*Sie spielen.*

**GIO** Heute sagte Paps, wenn am Freitag wieder Wahhabit ankommen, wird er sie umbringen.

**CHATUNA** (*spielt*) Schau, ich hab voll den Level geschafft.

**GIO** Chatuna, dein Vater ist doch kein Wahhabit, oder?

**CHATUNA** Was ist das?

**GIO** Weiß nicht. Paps sagt Terroristen. Er sagt, sie haben das ganze Dorf rumgekiegt.

**CHATUNA** (*spielt*) Stimmt. Mein Papa ist schon verrückt geworden.

**GIO** Ist er ein Terrorist?

**CHATUNA** Nein.

**GIO** Woher willst du das wissen?

**CHATUNA** Weiß nicht.

**GIO** Wenn du zu Haus bist, schau mal nach, ob er vielleicht Waffen hat. Vielleicht bereitet er ja einen Terroranschlag vor und will das ganze Dorf in die Luft jagen.

**CHATUNA** Mach ich. Das würde dem Dorf übrigens gut tun, es zu sprengen, mein ich.

**GIO** Vielleicht könnte er bei unserer Schule anfangen. Was meinst du?

**CHATUNA** Ich sag's ihm. Weißt du, was ich grad gedacht hab?

*Sie verstummt, spielt angespannt weiter.*

**GIO** (*wartet ab, aber Chatuna spielt weiter; nach einer Pause*) Weißt du, was du machst? Du guckst mal, ob dein Vater Handgranaten hat. Wenn ja, klauen wir sie, sprengen die Schule und schieben es den Alten in die Schuhe.

**CHATUNA** (*unterbricht das Spiel, schaut auf Gio*) Coole Idee.

**GIO** Dann wird dein Vater verhaftet, und wir haben Ruhe.

**CHATUNA** OK.

*Sie spielt weiter.*

**GIO** Check das unbedingt. Wenn die Schule wieder beginnt, ist es zu spät. (*Laut*) Hörst du?

**CHATUNA** Ja, ja. Bin doch nicht taub.

**GIO** Jetzt will ich wieder.

**CHATUNA** (*gibt das Tablet nicht her*) Du hast doch gespielt, bevor ich kam, oder?

**GIO** Ich bin auch erst gekommen.

**CHATUNA** Lüg nicht.

**GIO** Gib her.

**CHATUNA** Weißt du, was ich denke?

*Sie verstummt wieder und spielt weiter.*

**GIO** (*schaut auf das Tablet*) Drück!

**CHATUNA** Weißt du, was wir machen, wenn ich Granaten bei meinem Papa finde?

Wir sprengen die Schule und unser Haus.

**GIO** Bist du verrückt?

**CHATUNA** Nein. Die Schule wird man meinem Papa in die Schuhe schieben und das Haus von meinem Papa deinem.

**GIO** Wieso?

**CHATUNA** Wieso, wieso. Einen Teil der Granaten verstecken wir bei euch im Haus.

**GIO** Ja, aber Christen sind doch keine Terroristen.

**CHATUNA** Ich weiß, aber das wird eine Ausnahme sein.

*Sie lachen.*

**GIO** Und was, wenn sie die Schule auch meinem Paps anhängen?

**CHATUNA** (*hört auf zu spielen*) Hast du keine Ahnung, was hier im Dorf los ist?

**GIO** Was denn?

**CHATUNA** Dein Vater und der Pfarrer kämpfen gegen die Moslems.

**GIO** Das ist nichts Neues. Sonst noch was?

**CHATUNA** Reicht das nicht?

**GIO** Warum sollte dein Vater die Schule sprengen?

**CHATUNA** Weil er Terrorist ist?!

**GIO** Und warum sollte mein Paps das Haus deines Vaters sprengen?

**CHATUNA** Weil mein Papa ein Terrorist ist. Ist das so schwer zu begreifen?

**GIO** Nein, ist OK. Gib kurz her.

*Er reißt ihr das Tablet mit Gewalt aus der Hand.*

**CHATUNA** Das Wichtigste ist jetzt, dass mein Papa Terrorist ist.

*Es wird dunkel.*

## D R I T T E   S Z E N E

*Gios Haus. Toma sitzt in der Küche. Gio tritt ein.*

**GIO** (*hat den Vater nicht erwartet*) Du schläfst noch nicht?

**TOMA** Was tust du jede Nacht bei der Gemeindeverwaltung?

**GIO** (*antwortet nicht gleich*) Man kann dort kostenlos ins Internet.

**TOMA** Kostenlos was?

**GIO** Internet.

**TOMA** Und wozu brauchst du kostenloses Internet?

**GIO** Wir lernen, Paps. Wir lesen im Internet Bücher, die wir hier nicht haben.

**TOMA** Du und diese Wahhabiten-Brut?

**GIO** Nicht nur. Andere Klassenkameraden kommen auch.

**TOMA** Nimm dich in acht vor diesem Mädchen. Moslems sind Affenärsche.

**GIO** Chatuna ist kein Moslem.

**TOMA** Aber ihre Eltern. Hat sie sich etwa taufen lassen?

**GIO** Sie glaubt nicht an Gott.

**TOMA** In deinem Alter hab ich auch nicht an Gott geglaubt.

**GIO** Wart ihr deshalb Freunde, Hasan und du?

**TOMA** Er war nie mein Freund. Als man sie hier ansiedelte, hab ich ihm geholfen. Sie hatten ja nichts zu essen. Sie hatten gar nichts.

**GIO** Ja, ich weiß. Sie waren Opfer eines Erdbebens, haben alles verloren.

**TOMA** Scheinbar hat Gott ihnen den Erdbeben geschickt! Als Warnung. Für Moslems ist kein Platz im Himmel, das wollen sie aber nicht begreifen. Als sie hier ankamen, waren sie still und friedlich. Haben uns aus der Hand gefressen. Und jetzt sieh sie dir an! Wie unverschämt sie wurden: Eine Moschee wollen sie bauen.

**GIO** Na gut. Ich geh schlafen.

*Gio will gehen.*

**TOMA** Auf unserem christlichen Boden. Ihre Moschee auf unserem Land.

**GIO** Ja, ich weiß. Ihre Moschee ist eingestürzt.

**TOMA** Und weißt du nicht warum? War das etwa Zufall? Warum stürzen unsere Kirchen nicht ein?

**GIO** Die stürzen auch ein.

**TOMA** (*hört nicht auf seinen Sohn*) Weil es Gottes Wille ist. Sie wollen uns unsere Religion wegnehmen, unsere Geschichte, unsere Vergangenheit ... Diese Moslems ... Haben sie dir schon irgendwas gesteckt?

**GIO** Nein. Was sollten sie mir auch sagen, Paps?

**TOMA** Was weiß ich. Denen traue ich alles zu. Ein gefährliches Volk. Vielleicht haben sie dir geraten, Moslem zu werden. Vielleicht haben sie dir Geld angeboten oder einen schönen Auslandsaufenthalt, haben sie? Sag es mir ruhig, mein Junge. Du musst mir nichts verschweigen. Bei der Seele deiner verstorbenen Mutter.

**GIO** Nein, Paps, keiner hat mich angemacht.

**TOMA** Wenn es einer von ihnen trotzdem wagt, Dich anzusprechen, sag es mir. Ich werde ihnen dann zeigen, was sie für ihre Christenverfolgung erwartet.

**GIO** Ich glaube, heute werden mehr Moslems als Christen verfolgt.

**TOMA** Weil das hier christlicher Boden ist. Um Himmels willen, warum sollte ein Georgier Moslem werden? Sollen sie sich doch unserm ursprünglichen Glauben anschließen, dann wird ihnen keiner was tun. Stattdessen sind sie hemmungslos, vermehren sich wie die Ratten. Sie kamen, als du geboren wurdest. Da waren es nur ein paar Familien. Heute machen sie schon das halbe Dorf aus.

**GIO** Stören sie dich denn?

**TOMA** Sie stören mich, sie stören dich, und sie stören unser ganzes Land. Moslems erkennen keine Nationalität an, auch keine Sprache. Für sie ist das Wichtigste, Moslem zu sein. Alles andere interessiert sie nicht. Seitdem die Kommunisten weg sind, seitdem diese elende Schein-Demokratie eingeführt

wurde, werden sie immer mehr und immer stärker. Sie mischen sich lauthals in alles ein. Wer von ihnen hätte sich früher so was erlaubt? Jetzt sind die Grenzen offen, Europa kam zu uns, und das „Demokratie“-Spiel hat begonnen. Als Antwort fingen die Terroranschläge an. Und nun wollen sie auch permanente Unruhe bei uns verbreiten. Aber das lasse ich hier nicht zu. Und zwar deinetwegen nicht, mein Junge. Du bist noch grün hinter den Ohren und verstehst das noch nicht. Aber später wirst du zu würdigen wissen, was ich tue.

**GIO** Und was tust du, Paps?

**TOMA** Ja, vielleicht hast du recht, ich mache nicht viel. Aber würde ich sie zum Schweigen bringen, würde mich unsere so demokratische Regierung einsperren. Und mich noch dazu einen Mörder schimpfen. Aber von was, sind das etwa Menschen? Allein wie sie stinken ...

**GIO** Und wenn du sie alle auf einen Schlag vernichten könntest?

**TOMA** Tja, wenn das ginge ...

**GIO** Na, wirf doch eine Handgranate in den Gebetsraum, wenn sie alle mitten im Gebet sind, und dann war's das.

**TOMA** Dann werden sie mich trotzdem festnehmen.

**GIO** Wie sollen sie denn erfahren, wer es war?

**TOMA** Meinst Du nicht?

**GIO** Versteck doch das Dynamit am Vortag, und lass es dann hochgehen.

**TOMA** Auf die Idee bin ich gar nicht gekommen.

**GIO** Danach geh hin und schrei empört, wie schrecklich das ist: „Wie konnte man sowas nur tun?!“

**TOMA** Alle auf einmal ausgelöscht zu werden, hätten sie längst verdient.

**GIO** Anstatt sie beim Beten mit ein paar Knüppeln zu überfallen, werft doch lieber ein paar Handgranaten. Soll ich euch zeigen, wie's geht?

**TOMA** Respekt! Und wo kriegen wir den Sprengstoff her?

**GIO** Den beschaff ich dir.

**TOMA** Und woher?

**GIO** Ich klau ihn bei Hasan.

**TOMA** Und der hat Granaten? Plant er etwa, uns fertig zu machen?

**GIO** Was denn sonst? Oder soll er etwa seinen eigenen Gebetsraum in die Luft sprengen? Chatuna hat mir heute verraten, dass ihr Vater Dynamit versteckt. Die Wahhabiten sollen eine ganze Ladung Waffen und Sprengstoff hergebracht haben.

**TOMA** Als ob ich es geahnt hätte.

**GIO** Ich hab Chatuna gesagt, sie soll was davon klauen und mir bringen.

**TOMA** Hab ich's nicht gesagt?! Verdammte Terroristen! Wozu brauchen sie eine ganze Ladung Dynamit?

**GIO** Keine Ahnung. Vielleicht wollen sie die Schule sprengen. Oder die Kirche ... Chatuna hat zufällig gehört, wie ihr Vater mit dem Imam darüber sprach, die Kirche hochgehen zu lassen. „Dann wissen sie, wie es ist, kein Gotteshaus mehr zu haben.“

**TOMA** Stell dir vor! Stell dir das vor. Sie wollen wirklich unsere Kirche zerstören.

**GIO** Oder wir kommen ihnen zuvor.

**TOMA** Unbedingt! Und zwar schnell. Und das Dynamit?

**GIO** Chatuna macht das schon.

**TOMA** Nur eine Moslemin kann ihren eigenen Vater ans Messer liefern ...

Verfluchtes Pack. Ekelhaft!

**GIO** Und trotzdem gibst du alle Schuld Europa.

**TOMA** Und Amerika. Aber sag mal, woher weißt du das eigentlich alles?

**GIO** Was?

**TOMA** Na, solche Sachen. Das alles eben.

**GIO** Kannst du im Internet finden.

*Gio versucht zu gehen.*

**TOMA** Also Chatuna wird das Dynamit stehlen?

**GIO** Ja.

**TOMA** Kann man ihr vertrauen?

**GIO** Total.

**TOMA** So absolut, wie ihr Vater ihr vertrauen kann? Wieso sollte ich mich auf sie verlassen, wenn das ihr eigener Vater nicht tun kann? Sag, kann sie nicht gleichzeitig mit den anderen im Gebetsraum sein?

**GIO** Was hast du gegen Chatuna?

**TOMA** Sie kann uns verpfeifen. Sie ist eine Frau und wird einknicken.

**GIO** Meinetwegen. Sie soll uns das Dynamit besorgen, dann jagen wir sie in die Luft. Und ihre Mutter gleich mit. Sonst sagt die noch, wir hätten ihren Mann beklaut.

**TOMA** Mein Söhnchen hat Köpfchen. Wir jagen sie einfach alle hoch.

**GIO** Und du hast die ganze Zeit nur darüber nachgedacht, sie niederzuprügeln ...  
Hinkst der Zeit hinterher, Paps ...

*Gio geht ab.*

**TOMA** Stell dir vor. Wollen tatsächlich unsere Kirche in die Luft jagen, diese Heiden! Und unsere Schule, diese Kanaillen. Die wollen uns zugrunde richten, die Hundsfotte. Ist das zu glauben? Aber mein Gio ist kein Dummer. Gio, mein kluger Junge.

*Er steht auf.*

**TOMA** Gio, Gio, mein braver Junge!

*Er verlässt das Zimmer.*

## VIERTE SZENE

*Abend. Chatuna und ihre Mutter Nora sitzen im Zimmer. Nora wärmt sich am Herd. Chatuna liest.*

**NORA** Was sagen die Leute, ab wann ist wieder Schule?

**CHATUNA** Ich weiß nicht. Man will uns noch nicht zurück in die Schule schicken, solange es im Dorf so unruhig ist.

**NORA** Was habt ihr Kinder damit zu tun?

**CHATUNA** (*unterbricht ihre Lektüre, schaut ihre Mutter an*) Mama, man hat Angst vor meinem Papa!

**NORA** Vor deinem Vater?

**CHATUNA** (*mokant*) Ja, Mutter!

**NORA** (*nach einer Pause, fast flüsternd*) Man hat Angst vor deinem Papa?

**CHATUNA** Hörst du etwa zum ersten Mal, dass man Angst vor Wahhabiten hat?

**NORA** Dein Vater ist kein Wahhabit.

**CHATUNA** Das solltest du den Dorfbewohnern erklären.

**NORA** Wie soll ich denen das erklären, wenn selbst du mir nicht glauben willst.

**CHATUNA** Ich glaub nur, was ich sehe, Mama.

**NORA** Und was siehst du?

**CHATUNA** Dass mein Papa unter seinem Bett Handgranaten versteckt.

**NORA** (*springt erschrocken auf*) Was? Was sagst du da?

**CHATUNA** Geh und schau nach, wenn du mir nicht glaubst.

**NORA** Wozu braucht er Handgranaten?

**CHATUNA** Frag ihn doch, wenn er kommt.

*Nora stürzt aus dem Zimmer. Chatuna liest weiter. Nora kehrt zurück.*

**NORA** Woher weißt du, dass er Handgranaten hat?

**CHATUNA** Handgranaten und Dynamit.

**NORA** (*nervös*) Ich hab gefragt, woher du das weißt.

**CHATUNA** (*läßt das Buch sinken*) Ich hab's gesehen.

*Nora, abgespannt, setzt sich.*

**CHATUNA** Und ich hab gehört, wie Papa zu den Leuten, die jeden Freitag ankommen, gesagt hat: Wir müssen Schule und Gemeindeverwaltung in die Luft sprengen.

**NORA** (*bestürzt*) Sei still ... Um Gottes Willen, sei still ...

**CHATUNA** Du hast doch gefragt.

**NORA** Wo bleibt er nur so lange? Und warum kommt er zu spät?

**CHATUNA** Vielleicht machen sie gerade einen Anschlag.

*Nora sinkt zu Boden. Chatuna erschrickt, schlägt Nora auf die Wangen, um sie aus ihrer Ohnmacht zu holen.*

**CHATUNA** Mama, Mama, was ist los? Mama, das war doch nur ein Scherz. Mama, bitte, komm schon! Das war ein Witz. Glaub das doch nicht, Mama, ich hab nur Spaß gemacht ... Verzeih mir, bitte. Bitte, bitte, Mutti ...

*Nora kommt zu sich. Chatuna hilft ihr, sich aufzurichten. Chatuna holt Wasser, Nora trinkt.*

**CHATUNA** Wie fühlst du dich, Mama?

**NORA** Dein Vater will die Schule sprengen?

**CHATUNA** Vergiss es, Mama, und trink was, bitte.

**NORA** Dein Vater ist kein Mörder.

**CHATUNA** *(nach einer Pause)* Es hörte sich aber so an ... „Lass uns die Handgranaten verstecken“.

**NORA** Hat er das wirklich gesagt?

**CHATUNA** Ja, zuerst kommt die Schule dran, dann die Gemeindeverwaltung und zuletzt die Kirche. Die Kirche am Besten während des Gottesdiensts. Und er ärgert sich, dass die Christen mitbekommen hatten, dass wir die Schule sprengen wollen, und sie deshalb geschlossen haben. Auch wird es schwierig, die Gemeindeverwaltung zu sprengen, weil da soviel Polizei ist. Aber der Mann, der jeden Freitag herkommt, kennt jemanden, der die Tasche mit Sprengstoff unbemerkt hineinschuggeln kann. Weil die Gemeindeverwaltung soll gesprengt werden, wenn besonders viele Leute drin sind. Ist ja klar.

**NORA** *(mit den Kräften fast wieder am Ende)* Das hat er wirklich gesagt?

*Chatuna kann ihr Lachen kaum noch unterdrücken.*

**NORA** Unter seinem Bett ist nichts mehr.

*Die Tür geht auf. Hasan tritt ein. Er wurde furchtbar verprügelt, seine Kleidung ist blutbeschiert. Mutter und Tochter mustern Hasan. Chatuna vergeht ihr Lachen.*

*Die Überraschung ist so groß, dass keine von beiden auf die Idee kommt, Hasan zu helfen. Er betritt das Zimmer und setzt sich. Schweigen.*

**NORA** Deine Hände sind ganz blutig.

**HASAN** Nicht nur die Hände.

**NORA** *(steht auf und geht zu ihrem Mann)* Was ist passiert? Erzähl's mir, egal wie schrecklich es ist.

**HASAN** Sie haben uns mitten im Gebet überfallen.

**NORA** Während ihr gebetet habt?

**HASAN** Ja. So was haben selbst die Kommunisten nicht getan.

**NORA** Unter den Kommunisten hast du nicht gebetet. Hasan, was ist geschehen?

**HASAN** Das ganze Dorf fiel über uns her. Was haben wir ihnen getan, um das zu verdienen?

*Nora will etwas sagen, schweigt dann aber doch lieber.*

**HASAN** Hilf mir beim Ausziehen.

*Hasan zieht sich das Hemd aus. Nora rührt sich nicht. Chatuna kommt und hilft ihm beim Ausziehen.*

**HASAN** *(zu Nora)* Was hast du?

*Nora beginnt, ihrem Mann zu helfen.*

**HASAN** Chatuna, Süße, hol Wasser und einen Lappen, ja?

*Chatuna läuft hinaus.*

**NORA** Bitte erklär mir, weshalb diese Leute jede Woche in unser Dorf kommen?

*Hasan hält inne und mustert seine Frau.*

**NORA** Ja, ich möchte den Grund wissen, warum ein Bus voller Menschen einmal

die Woche von so weit her in unser Dorf kommt. Stünde hier ein Minarett, könnte ich es noch verstehen. Aber ihr versammelt euch zum Beten in einem kleinen Zimmer. Haben die in ihrem Dorf kein freies Zimmer zum Beten?

**HASAN** Wieso sprichst du mit mir wie der Ortsvorsteher?

**NORA** Das weiß ich nicht ... Aber warum erzählst du mir nicht, warum diese Typen nicht in ihrem eigenen Dorf beten?

*Chatuna bringt Tücher und eine Schüssel mit Wasser, feuchtet ein Tuch an und reinigt dem Vater die Wunden.*

**CHATUNA** Weil das Politik ist.

*Hasan und Nora mustern Chatuna.*

**NORA** Was für Politik? Was redest du jetzt schon wieder?

**CHATUNA** Das ganze Dorf spricht doch davon. Jemand versucht, Unruhe zu stiften, und daher kommen diese Leute regelmäßig hierher. Um uns zu provozieren.

**HASAN** Und wieso hörst du dir so einen Schwachsinn an?

**CHATUNA** Das tu ich gar nicht, aber was soll ich denn machen. Alle reden darüber.

**HASAN** Na und? Das ist ja kein Grund, darauf zu hören.

**NORA** Schrei deine Tochter nicht an. Sie kann nichts dafür, wenn die anderen so reden.

**HASAN** Warum hört sie denen überhaupt zu?

**CHATUNA** Anstatt mich anzuschreien, hättest du lieber die anbrüllen sollen, die dich heute verprügelt haben.

*Hasan ohrfeigt Chatuna, sie stürzt zu Boden. Nora eilt zu ihrem Kind.*

**HASAN** Hast du gar keinen Respekt mehr vor deinem Vater?

**NORA** (zu *Khatuna*) Steh auf, Schatz. Musst nicht weinen. Kann ich mal sehen?

**CHATUNA** Das stimmt gar nicht. Ich hab sehr wohl Respekt, aber du nicht. Vor gar niemand. Wir haben die Schnauze voll von deinem Gott. Als ob er uns je geholfen hätte.

*Hasan kommt in Richtung seiner Tochter. Nora hält ihn auf.*

**HASAN** Ich werde Dir zeigen, was es heißt, so mit deinem Vater und von Gott zu reden.

**NORA** Hasan, hör auf, bitte!

**HASAN** Mach, dass du rauskommst. Verschwinde!

**CHATUNA** Mich anzuschreien, das traust du dich. Aber deinetwegen redet keiner mehr im Dorf mit mir.

**HASAN** Gut so. Mit jemandem wie dir muss man auch nicht reden.

**NORA** (zu *Chatuna*) Geh in dein Zimmer.

**CHATUNA** Wenn du kannst, räch dich doch. Ich bin sicher, ihr seid nur dagestanden wie die Schafe. Habt erst die eine, dann die andere Wange hingehalten, als sie zuschlugen.



**HASAN** Wer hat dir so was beigebracht? Bist du jetzt vielleicht Christin oder was?

**NORA** Chatuna, marschier!

**CHATUNA** Ich weiß noch viel mehr.

*Sie geht.*

**HASAN** Ich weiß, wer sie aufgehetzt hat. Ich weiß es! Das kommt von Toma und seinem Sohn. Der Junge hängt überall mit ihr herum. Die Zwei sind unzertrennlich. Das ganze Dorf spricht nur noch über sie.

**NORA** (*zwingt ihren Mann auf den Stuhl*) Beruhige dich. Und sei nicht so laut. Die Nachbarn werden uns hören.

**HASAN** Die wissen sowieso immer alles. Und das besser als du und ich.

**NORA** Mit wem geht Chatuna aus? Von wem weißt du das?

**HASAN** Welche Rolle spielt das, wenn es eh alle wissen.

**NORA** Offensichtlich alle außer mir.

**HASAN** Es wäre gut, wenn du ein bisschen mehr Zeit mit deiner Tochter verbringen würdest.

**NORA** Wem sagst du das? Erst arbeitest du den ganzen Tag, und dann triffst du deine Wahhabiten-Freunde ...

**HASAN** (*sie unterbrechend*) So darfst du meine Brüder nicht nennen. Das sind gewöhnliche, hart arbeitende Muslime.

**NORA** Alle nennen sie so.

**HASAN** Um Hass unter die Menschen zu säen.

**NORA** Chatuna ist ein gutes Mädchen, klug und anständig. Sie versteht sich gut mit Gio, und das ist alles. Sie hat mir von ihm erzählt. Außerdem ist Gio auch ein netter Junge. Er war ein paarmal da, als du nicht zu Hause warst.

**HASAN** Warum? Was hat er hier zu suchen?

**NORA** Sie haben Hausaufgaben gemacht.

**HASAN** Was für Hausaufgaben? Die Schule ist doch zu. Mach dir nichts vor.

**NORA** Hasan, so kann man nicht leben. Jeder ist dir verdächtig. Du vertraust ja niemandem mehr.

**HASAN** Weil sie mich genauso behandeln. Wie soll ich Tomas Sohn vertrauen?

**NORA** Als wir hier ankamen, war es Toma, der uns unterstützte. Ihr wart gute Freunde. Gio und Chatuna wurden im selben Jahr geboren. Weißt du nicht mehr, wie glücklich ihr wart? Unser erstes Haus war vom Erdbeben zerstört worden, aber wir waren trotzdem glücklich, Hasan ...

**HASAN** Danach verloren die Grenzen ihre Funktion, und alle Arten von Schmutz kamen zu uns herein. Man kann Gut und Böse gar nicht mehr unterscheiden. Der einzige Ausweg ist, an Gott zu glauben. Nur so kannst du dich vor ihrem Westen, der Homosexualität, dem Geldgestank, all dem Wettbewerb und all der Heuchelei retten. Darum bete ich. Damit uns Gott Kraft gibt.

**NORA** Sie beten auch, Hasan, sie glauben auch an Gott.

**HASAN** Aber wir stürzen nicht in ihre Kirche, um sie zu verprügeln.

**NORA** Verstehst du nicht, dass sie Angst haben? Sie haben Angst vor den fremden Menschen, die jede Woche ins Dorf kommen. Begreif das endlich! Solange keine Fremden kamen, tat euch auch keiner was. Ihr habt in Frieden gelebt. Es war doch so?

*Hasan antwortet nicht.*

**NORA** Hör mal, Hasan, diese Freitagsbesuche gefallen mir wirklich nicht. Was haben die hier verloren? Hätten wir eine Moschee, würde ich es verstehen. Aber wieso finden sie in ihrem Dorf keinen Gebetsraum? Ich fang allmählich auch an zu glauben, dass hier politische Machenschaften im Spiel sind. Und das gefällt mir nicht.

**HASAN** Was hat das mit Politik zu tun?

**NORA** Was denn sonst? Wozu brauchst du Handgranaten?

**HASAN** Jetzt macht mich nicht endgültig verrückt.

**NORA** Schrei nicht! Entspann dich und sag mir, warum du Handgranaten hast? Was willst du denn sprengen?

**HASAN** Bist du noch ganz bei Trost? Wer hat dir denn diesen Blödsinn eingeredet?

**NORA** Das ganze Dorf weiß, dass du Handgranaten und Dynamit unter deinem Bett versteckst ...

**HASAN** Ich?

**NORA** ... und dass du die Kirche in die Luft jagen willst, und diese Leute, die immer freitags kommen.

**HASAN** Gott helfe ihr!

**NORA** Hasan, ich glaube, du hast Gottes Hilfe nötiger.

**HASAN** Da hast du recht.

**NORA** Sag, dass es nicht stimmt.

**HASAN** Was? Dass ich Handgranaten unterm Bett hüte? Natürlich nicht!

**NORA** Vorsicht, im Dorf glaubt man das nämlich. Wir müssen aufpassen.

*Schweigen. Auf der Bühne wird es dunkel.*

## FÜNFTE SZENE

*Hinter dem Zaun der Gemeindeverwaltung sitzt Gio und spielt auf seinem Tablet.*

*Chatuna rennt zu Gio und fällt ihm in die Arme.*

**GIO** Was hast du?

*Chatuna weint.*

**GIO** Was ist los?

*Er schaut ihr ins Gesicht.*

**GIO** Wer hat dir das angetan? Was ist passiert?

**CHATUNA** Ich hab mit Papa gestritten.

**GIO** Hat er dich geschlagen?

**CHATUNA** (schluchzend) Ja ...

**GIO** Dreht der jetzt komplett durch?

**CHATUNA** Das Einzige, was mich tröstet, ist – dass er auch verprügelt wurde ...

Er war ganz blutig. Es hat Streit gegeben ...

**GIO** Ja, ich weiß. Mein Vater war auch da. Jetzt prügeln sich nicht mehr die Kinder, sondern die Eltern.

*Chatuna küsst Gio plötzlich auf den Mund. Gio ist überrascht. Schweigen.*

**CHATUNA** Magst du mich nicht?

**GIO** Doch.

**CHATUNA** Hat dir der Kuss gefallen?

**GIO** Ja.

**CHATUNA** Weißt du, wie man das macht?

**GIO** Was?

**CHATUNA** Sex. Weißt du, wie's geht?

**GIO** Äh... Ja, klar.

**CHATUNA** Hast du es schon gemacht?

**GIO** (*nicht sehr überzeugend*) Ja.

**CHATUNA** Willst du's mit mir haben?

**GIO** Äh ... Klar ... Aber ...

**CHATUNA** Du willst also nicht.

*Sie ist verstimmt.*

**GIO** Klar will ich, aber ...

**CHATUNA** Meine Eltern nerven mich so was von an. Sie glauben immer noch, ich bin ihr kleines Mädchen. Ich will das nicht mehr. Los, komm, lass uns ficken.

Du hast doch Erfahrung, oder? Also zeig's mir.

**GIO** Äh ... Hier?

**CHATUNA** Ja. Ist doch schon spät, hier kommt doch keiner mehr vorbei, das ganze Dorf hat sich ja verprügelt.

*Sie lacht.*

**GIO** Wenn du willst, können wir vorher bisschen Porno gucken.

*Er zeigt auf das Tablet.*

**CHATUNA** Cool. In der Schule erzählen sich die Mädchen Sachen, dass mir die Haare zu Berge standen. Lass mich mal sehen.

**GIO** Sekunde.

**CHATUNA** (*presst sich gegen Gio*) Schalt mal an!

*Chatuna und Gio sehen einem Porno-Film auf dem Tablet zu. Schweigen. Die für solche Filme charakteristischen Laute sind zu hören.*

**CHATUNA** Was machen die da?

**GIO** Sex.

**CHATUNA** Ach nee! Aber warum steht die Frau so?

**GIO** Willst du es mal probieren?

**CHATUNA** Klar, ist doch spannend.

*Sie nimmt eine unnatürliche Stellung ein. Mit einem Auge schaut sie dabei auf das Tablet.*

**GIO** Heb dein Bein höher ... Die Frau steht so, nein so.

*Er korrigiert Chatunas Beinstellung.*

**CHATUNA** Komm jetzt, worauf wartest du noch?

**GIO** (*auch er nimmt eine unnatürliche Stellung ein*) Das wird weh tun.

**CHATUNA** Wieso? Ihr tut's ja auch nicht weh.

**GIO** OK, aber schrei nicht ...

*Chatuna schreit auf. Gio presst seine Hand auf ihren Mund.*

**CHATUNA** Warum hast du mir nicht gesagt, dass es so weh tun würde?

**GIO** Jetzt brüll doch nicht so. Oder willst du, dass die Polizei kommt?

**CHATUNA** Oh, es tut weh. Oh, oh!

**GIO** (*macht Bewegungen*) Tut's gar nicht mehr, lüg nicht ...

**CHATUNA** (*schaut mit einem Auge auf das Tablet und versucht, die Stellungen der Pornoschauspielerin nachzuahmen, was komisch aussieht*) Ja, aber ... Es hat.

**GIO** Ich hab dich gewarnt.

**CHATUNA** (*stößt emotionslos Schreie aus, versucht, die Pornoschauspielerin nachzuahmen*) Mach weiter, mach weiter, oh!

**GIO** Sei still, sonst kann ich mich nicht konzentrieren.

**CHATUNA** Heute sagte Mama, Moslems und Christen hätten einen Gott. Hast du das gewusst?

**GIO** (*unkonzentriert*) Nee.

**CHATUNA** Wenn das stimmt, warum verprügeln sie sich dann?

**GIO** (*unkonzentriert*) Weiß nicht ... Kannst du das Bein bisschen hochheben?

**CHATUNA** (*hebt das Bein hoch und nimmt so eine noch komischere Stellung ein*) Die stehen aber nicht so.

**GIO** Werden sie aber ...

**CHATUNA** Wenn Christen und Moslems einen Gott haben, dann ist das alles sinnlos.

**GIO** (*unkonzentriert*) Warum?

**CHATUNA** Warum! Denk doch mal nach ...

**GIO** Kann jetzt nicht nachdenken. Sag du ...

**CHATUNA** Weil es nichts zu streiten gibt.

**GIO** Könnt sein ...

**CHATUNA** Wart mal, lass mich mal umdrehen.

*Sie schaut auf das Tablet.*

**CHATUNA** So das Bein, richtig?

**GIO** (*das Tablet musternd*) Und wo muss ich dann rein? Ach so, warte ...

*Sie versuchen, die Stellung zu ändern. Wieder die Laute aus dem Pornofilm.*

**CHATUNA** Mach weiter!

**GIO** Ja, ja ...

**CHATUNA** Ich habe Mama gefragt, warum Gott, wenn er so gütig ist, die Menschen überhaupt bestraft. Weißt du, was sie geantwortet hat?

**GIO** Was?

**CHATUNA** Das nicht Gott die Menschen bestraft, sondern sie selber das tun.

**GIO** Macht Sinn. Tu ich dir weh?

**CHATUNA** Nein, das ist gut ... Mama hat mir auch erzählt, Gott ...

**GIO** (*fällt Chatuna ins Wort*) Können wir nicht bisschen später über Gott sprechen?

**CHATUNA** OK.

*Die Pornoschauspieler scheinen die Stellung geändert zu haben, weil Chatuna kniet und versucht, Oralsex zu imitieren.*

**GIO** Oh, ja, das ist gut ... So gut ...

**CHATUNA** Gefällt's dir?

**GIO** Das ist toll ...

**CHATUNA** Komm ...

*Sie nimmt eine neue Stellung ein.*

**CHATUNA** Langsamer, ja?

**GIO** (*passt sich an die neue Stellung an*) Gefällt's dir auch?

**CHATUNA** (*mit einem Auge auf das Tablet schauend*) Mach ich's so richtig?

**GIO** Ja, zupf dir die Haare zurecht, so wie die Frau das macht ...

**CHATUNA** Wie spät ist es?

**GIO** Was?

**CHATUNA** Der Mann da schaut andauernd auf die Uhr, mach du auch mal.

**GIO** (*hat keine Uhr, aber schaut auf sein Handgelenk*) Es ist noch zu früh ...

*Sie machen weiter.*

**CHATUNA** Ja, ja ...

**GIO** Ich glaub, ich komme ...

*Chatuna schreit vor Glück. Sie beenden „ihren Akt“. Gio setzt sich auf den Boden. Chatuna legt den Kopf an seine Schulter. Sie schweigen. Der Sex auf dem Tablet geht weiter.*

**GIO** In solchen Filmen spritzt man gewöhnlich draußen ab.

**CHATUNA** (*genussvoll*) Ach ... Ist das wichtig –

*Sie zeigt auf das Tablet.*

**CHATUNA** Wieso dauert das bei denen so lange?

**GIO** Nächstes Mal machen wir's auch so lange.

**CHATUNA** Willst du noch mal?

**GIO** Gern ...

*Sie küssen sich. Auf der Bühne wird es dunkel.*

## ZWEITER AKT

*Zwischen dem ersten und dem zweiten Akt ist ein Monat vergangen.*

### ERSTE SZENE

*Chatunas Haus. Das Wohnzimmer. Hasan kommt herein, tritt aber schnell wieder ab. Einige Zeit lang ist die Bühne leer. Durch die andere Tür tritt Nora ein, geht zum Schrank, sucht etwas in den Schubladen. Findet nichts. Sie tritt ab. Hasan tritt ein. Er ist verzweifelt. Er geht zum Schrank, in dem Nora vor Kurzem gesucht hat. Öffnet alle Schubladen, sucht. Nora tritt ein.*

**NORA** Da habe ich schon gesucht.

**HASAN** Und?

**NORA** Warst du im Keller?

**HASAN** Ich hab unten jeden Zentimeter durchwühlt.

**NORA** Im Schrank ist nichts. Du kannst dir die Mühe sparen.

**HASAN** (*schließt laut die Schublade*) Der kann doch nicht von selbst verschwinden.

**NORA** Versuch dich zu erinnern: Hast Du ihn vielleicht einem der Fremden gegeben?

**HASAN** Warum sollte ich ihnen denn den Dolch meines Großvaters geben?

**NORA** Was weiß ich? Vielleicht habt ihr für irgendwas gesammelt.

**HASAN** Und ich würde den Dolch meines Großvaters verkaufen?

**NORA** Aber du verkaufst ihn doch jetzt?

**HASAN** Ich verkaufe ihn, weil wir kein Geld mehr haben.

**NORA** Schrei nicht. Ich bin nicht taub.

**HASAN** Dann hilf mir, ihn zu finden.

**NORA** (*setzt sich erschöpft auf einen Stuhl*) Hasan, komm, lass uns kurz gemeinsam nachdenken: Hast du die Fremden jemals allein im Haus gelassen?

**HASAN** Willst du mir so was wirklich unterstellen?

**NORA** Entschuldige. Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll.

**HASAN** Du hast damit nichts zu tun, oder?

*Nora schaut ihn streng an.*

**HASAN** War er es etwa?

**NORA** Wen meinst du, Hasan?

**HASAN** Diesen Freund deiner Tochter.

**NORA** Gio? Hasan, was redest du jetzt? So eine Schuldzuweisung ist ja schon fast Sünde.

**HASAN** Ich beschuldige ja niemanden, ich frag nur nach.

**NORA** Wie kannst du so was auch nur denken?

**HASAN** Wollt ihr mir in meinem eigenen Haus auch noch das Denken verbieten?

*Nach einer Pause.*

**HASAN** Hast du diesen Gio jemals allein im Haus gelassen?

**NORA** Hasan!

**HASAN** Ich frag doch nur, ich frage einfach nur. War der Bursche hier bei uns jemals allein?

**NORA** Nein, immer nur, wenn auch Chatuna und ich da waren.

**HASAN** Er ist in einem schwierigen Alter. In dem Alter kannst du dich leicht einmal versteigen, weil deine Hände noch nicht immer deinem Kopf folgen.

**NORA** Komm, hör auf, Hasan. Wie hätte er den Dolch denn finden sollen, wo er doch so gut versteckt war.

**HASAN** Ja, gut versteckt war er ...

*Er setzt sich an den Tisch.*

**HASAN** Nora, so wie die Dinge stehen, gibt es nichts mehr, was uns hier hält.

**NORA** Du machst mir Angst, Hasan ...

**HASAN** Wieso fragst du mich nicht, weshalb ich den Dolch verkaufen möchte?

**NORA** Ich brauch nicht zu fragen. Ich weiß, wofür du das Geld brauchst.

**HASAN** Wirklich? Woher weißt du das?

**NORA** Bei uns im Dorf gibt es keine Geheimnisse, Hasan.

**HASAN** Wer hat es dir gesagt?

**NORA** Das ganze Dorf spricht darüber, und zwar schon lange.

**HASAN** Sie reden hinter meinem Rücken über mich? Und du hast es gewusst und es mir verschwiegen?

**NORA** Was hab ich dir verschwiegen? Du selbst hast gesagt, dass ihr Geld für den Bau einer Moschee sammelt.

**HASAN** Nora, was hat denn die Moschee damit zu tun?

**NORA** Nicht? Es dreht sich doch alles um die Moschee! Seit du dich auf das Thema Religion gestürzt hast, steht alles auf dem Kopf. Wir haben das ganze Dorf gegen uns aufgebracht. Wie lange leben wir jetzt schon hier? Haben wir nach dem schrecklichen Erdbeben hier nicht unser neues Zuhause gefunden? Haben uns die Menschen hier nicht gut aufgenommen? Hat uns das Dorf nicht immer unterstützt? Du aber bestehst plötzlich so auf deine Herkunft. Womit hat alles also zu tun, wenn nicht mit der Moschee? Mit was sonst, Hasan? Sag's mir.

**HASAN** Ich bete nur, Nora, weiter nichts. Wie du sagst, wir befinden uns nicht auf fremdem Boden. Dieses Land ist auch mein Land. Und ich habe das Recht, hier zu beten. Ich verrichte nur meine Gebete, und ich will dabei niemanden was Böses.

**NORA** Ich weiß, dass du keinem was tun willst! Aber warum glauben die anderen dann das Gegenteil?

**HASAN** Weil irgendwer wohl seinen Nutzen daraus zieht, wenn die Dinge durcheinandergelassen werden.

**NORA** Und warum lasst ihr das zu? Könnt ihr nicht tatsächlich beten, ohne andere damit zu stören oder zu beunruhigen?

**HASAN** Wen stören wir, Nora? Abends versammeln wir uns, und dann beten wir. Ist das ein Verbrechen? Wen kann das belästigen?

**NORA** Weshalb kommt dann jeden Freitag ein ganzer Bus ins Dorf gefahren? Alles war ruhig, solange hier keine Busladung fremder Menschen ankam.

**HASAN** Nein. Weißt du, wann es unruhig wurde? Als ich ankündigte, dass wir eine Moschee bauen wollen.

**NORA** Du hast auf alles eine Antwort.

*Es wird still.*

**NORA** Warum verkaufst du denn den Dolch deines Großvaters?

*Hasan will antworten, aber er zögert.*

**NORA** Wofür brauchst du Geld, wenn nicht für die Moschee?

*Hasan antwortet nicht.*

**NORA** Was ist passiert?

**HASAN** Nora, als unser Haus durch den Erdbeben zerstört wurde, sagtest du mir, du würdest bis zum Lebensende bei mir bleiben, in guten wie in schlechten Zeiten ... Wir haben dort unsere Eltern begraben. Und es fällt dir schwer, dorthin zurückzukehren ... Auch mir fällt es nicht leicht. Es ist ein verdammter Ort ...

**NORA** Wieso erinnerst du dich jetzt daran, Hasan?

**HASAN** Als man uns hierher übersiedelte, stand uns das ganze Dorf bei, das ist klar. Sie haben uns sehr geholfen, ja. Aber die Zeiten haben sich geändert. Und die Menschen haben sich verändert. Vermutlich bin auch ich ein anderer ... Aber ich will dich was fragen: Denkst du immer noch so, wie damals vor zwanzig Jahren?

**NORA** Ja, das tue ich, aber ...

**HASAN** Das Einzige, was mich hier hielt, war meine Arbeit. So einen Job hätte ich in unserer alten Gegend nie gefunden. Wir haben hier alles Nötige gehabt. Mir fällt es auch schwer zurückzukehren, aber es gibt nichts mehr, was uns hier hält.

**NORA** Wovon redest du, Hasan? In unserer Gegend kann man nicht mehr leben. Der Erdbeben kann sich jederzeit wiederholen. Hier haben wir jetzt ein Haus, ein Grundstück, einen Weingarten und Obstbäume. Chatuna geht zur Schule und hat Freunde gefunden. In unserer Gegend gibt es nur noch Gräber. Niemand lebt mehr dort. Es gibt dort keinen Laden, keine Schule, keine Arbeit. Selbst die Landstraße ist verschüttet.

**HASAN** Nora ... Könntest du ... Liebst du mich noch, Nora? Oder glaubst du all die Dorfgerüchte? Glaubst du, dein Mann sei ein Terrorist, nur weil er Muslim ist? Antworte mir, Nora!

**NORA** Sag mir, was passiert ist, Hasan? Was verschweigst du mir?

**HASAN** Ich wurde entlassen. – Jetzt können wir den Dolch meines Großvaters



verkaufen und in unser Dorf zurückkehren ... Der Erdbeben wird sich schon wieder in fruchtbare Erde verwandelt haben. Lass uns noch einmal von vorne anfangen ... Wir können ein Häuschen bauen und neu beginnen, wie damals vor zwanzig Jahren ...

**NORA** *(nach einer Pause)* Warum hat man dich entlassen?

**HASAN** Sie haben mir gesagt, dass zwischen uns eine Grenze eingezogen werden müsste. Ich plante Böses, und sie täten Gutes.

**NORA** Hasan ...

*Sie nähert sich ihrem Gatten und umarmt ihn.*

**NORA** Hasan ...

*Hasan umarmt seine Frau. Chatuna tritt ein. Hasan und Nora trennen sich hastig voneinander.*

**CHATUNA** Papa, Mama, ich muss euch etwas mitteilen.

*Nora will etwas sagen. Chatuna stoppt sie mit einer Handbewegung.*

**CHATUNA** Mutter, ich bin kein kleines Mädchen mehr.

**NORA** Ich weiß, Süße ...

**CHATUNA** *(unterbricht ihre Mutter)* Vater, Mama, ich werde heiraten.

*Hasan steht auf. Nora setzt sich.*

**CHATUNA** Ich weiß, das kommt überraschend, aber ich will das jetzt so.

**HASAN** Kind, du bist noch ein Schulmädchen.

**CHATUNA** Ja, aber ein schwangeres.

*Es wird dunkel auf der Bühne.*

## ZWEITE SZENE

*Gios Haus. Toma sitzt am Tisch. Er schenkt sich aus einer Flasche ein, trinkt.*

*Gio tritt ein.*

**TOMA** Wo warst du?

**GIO** Mit meinen Freunden rumhängen.

**TOMA** Was gibt es Neues im Dorf?

**GIO** *(will das Zimmer verlassen)* Nichts.

**TOMA** Komm, bleib, setz dich zu mir.

*Gio setzt sich. Toma mustert seinen Sohn.*

**TOMA** Etwas passiert? Ich spür das. Was ist los?

**GIO** Nichts.

**TOMA** *(schreit)* Was los ist, hab ich gefragt!

**GIO** Glaubst du, ich krieg Angst und rede, nur weil du mit der Faust auf den Tisch haust?

**TOMA** Der Schmusekurs fällt heute aus. Dafür war deine Mutter zuständig.

**GIO** Mit ihr hast du auch nie gekuschelt.

**TOMA** Warum machst du mich immer wieder für den Tod deiner Mutter

verantwortlich? Sie hatte einen Tumor, der sie umbrachte. Oder hab ich etwa auch ihre Krankheit verursacht?

*Gio antwortet nicht.*

**TOMA** Antworte mir! Habe ich ihren Krebs ausgelöst? Willst du das sagen, ja?

**GIO** (*schenkt Toma ein*) Besser, du trinkst noch was.

**TOMA** (*mit anderem Tonfall*) Und jetzt willst du mich umbringen, was?

**GIO** Heute haben wir's lustig, oder?

**TOMA** Außer dir habe ich niemanden mehr, mein Sohn. Ich häng mich auf, wenn dir was zustößt. Das sollst du wissen.

*Er trinkt.*

**GIO** Dann trink dich lieber tot, wenn du unbedingt sterben willst. Das ist angenehmer.

**TOMA** Das ist wohl wahr, der Schnaps ist prima. Aber noch nichts für dich, hörst du! Das ist noch zu früh.

**GIO** (*steht auf, holt ein Glas aus dem Schrank und schenkt sich ein*) Wann hast du zuletzt Mutters Grab besucht? Wie lang ist das her? Vielleicht ein Jahr?

**TOMA** Was machst du da? Ich hab doch gesagt, du bist noch zu jung.

**GIO** Hast keine Zeit, was? Musst Moslems jagen. Auf uns!

*Er setzt an um zu trinken.*

**TOMA** (*packt ihn am Arm*) Du bist noch ein Schulbub.

**GIO** Ich bin volljährig.

**TOMA** Lass das.

**GIO** Und ich werde bald heiraten. Also darf ich auch mal was trinken.

**TOMA** Machst du Witze?

**GIO** Nö, ich bin ganz ernst.

**TOMA** (*schenkt sich ein*) Na dann. Zum Wohl!

*Er stößt mit seinem Sohn an.*

**GIO** Du glaubst mir nicht, was?

**TOMA** Doch, warum nicht. Ich freu mich. Und womit wirst du deine Familie ernähren? Mit Schulbüchern?

**GIO** Ich dachte, dich würde vielleicht mehr interessieren, wer meine Frau wird?

**TOMA** Na ja, Hauptsache keine Moslem. Ansonsten verlasse ich mich auf deinen guten Geschmack. Du findest schon die Richtige.

**GIO** Und was, wenn sie Moslem wäre: Was würdest du tun?

**TOMA** Ich würde dir den Schwanz abschneiden. (*Lacht*) Sie wird keine Moslemin sein. Das weiß ich doch.

**GIO** Und was, wenn?

**TOMA** Du hast nur einen so lieben Papi, den musst du auch mal schonen.

*Er schenkt sich ein. Es klopf an der Tür.*

**TOMA** Erwartest du jemanden?

**GIO** (*schenkt sich ein*) Was hast du eigentlich gegen die Moslems? Haben sie dir

je was getan? Du bist doch Christ, und du sollst deine Feinde lieben.

Stattdessen hasst du und bekämpfst du sie.

**TOMA** Wie wäre es, wenn du deine Weisheiten für dich behältst?!

**GIO** Haben sie dir vielleicht was getan, und ich weiß nichts davon. Kann ja sein.

Dann lebe der Kampf zwischen Moslems und Christen!

*Gio leert sein Glas.*

**TOMA** Du verstehst nicht, was für eine Gefahr diese Menschen für unser Land sind.

**GIO** Aber wieso sind sie plötzlich so gefährlich geworden?

**TOMA** Weil sie von Terroristen finanziert werden: Wenn es nach ihnen ginge, würden sie uns alle zu Moslems machen.

*Erneut Klopfen an der Tür.*

**GIO** Und früher wurden sie nicht finanziert?

**TOMA** Nein, sie waren zumeist sich selbst überlassen. Aber jetzt wollen sie eine Moschee bauen. Weißt du das nicht?

**GIO** Sei doch mal ehrlich: Lässt sich bei deinem Freund Hasan irgendein Förmchen an Finanzierung erkennen?

**TOMA** Anders als wir schleppen sie nicht gleich alles Geld mit nach Hause. Sie investieren lieber in unterschiedlichste Geschäfte. Und sollen sie ruhig beten, soviel sie wollen, das geht mich nichts an. Sie sollen uns nur nicht ihren Gott aufzwingen. Verlange ich etwa, dass sie zum Christentum übertreten?

**GIO** Weißt du überhaupt, dass Moslems und Christen den selben Gott anbeten?

**TOMA** Und wer hat dir denn den Stuss erzählt?

**GIO** Egal, aber wenn es so ist, kann ich nicht verstehen, warum ihr gegeneinander kämpft.

*Wieder Klopfen an der Tür.*

**TOMA** Willst du nicht aufmachen?

**GIO** Was ist so schlimm daran, wenn sie eine Moschee bauen?

**TOMA** Wenn sie heute ihre Moschee bauen, werden sie schon morgen von dir verlangen, zum Beispiel mit dem Trinken von Alkohol aufzuhören.

**GIO** War dieser Hasan nicht mal dein Freund?

**TOMA** Ja, war er.

*Toma schenkt sich noch mehr ein.*

**TOMA** Geriet aber unter schlechten Einfluss. Jetzt ist er unserer Familie feindlich gesinnt.

**GIO** (*schenkt sich ein, ironisch*) Du bist ein echter Christ.

**TOMA** Ich war es, der ihnen half, sich hier einzuleben. Mit meinen eigenen Händen habe ich ihr Haus gebaut. Und nun? Wo bleibt mein Dank dafür?

**GIO** Sie wurden von ihrem Gott gerettet.

**TOMA** Nicht gerettet, bestraft wurden sie von ihm. Und trotzdem wollen sie nicht von ihrem Gott ablassen.

**GIO** Bestraft Gott eigentlich irgendwen? Mama brachte mir bei, Gott sei was liebevolles.

**TOMA** Unser Gott ja, aber nicht der ihre. Du siehst doch, was passiert ist. Ihr ganzes Dorf wurde unter Erde begraben. Nur sie haben überlebt, und das sehr zu meinem Ärger.

*Das Klopfen an der Tür wird lauter und hält an. Der folgende Dialog vor dem Hintergrund dieses Lärms.*

**TOMA** Hasan beneidet uns.

**GIO** Er beneidet uns? Vater, mach die Augen auf, sieh dich um! Wie kannst du unser Haus mit ihrem vergleichen? Sieh, in was für Dreck wir sitzen. Es regnet durch, der Hof vor dem Haus ist völlig zugewachsen. Die Obstbäume würden vertrocknen, wenn unser Nachbar sie nicht mitgießen würde. Und Hasan soll auf uns neidisch sein?

**TOMA** So geht es uns nur, weil wir keine Frau im Haus haben.

**GIO** Und daran sind auch die Moslems schuld?

**TOMA** Willst du wissen, wer schuld ist? Die, die die „Freiheit“ zugelassen haben. Moslem oder Christ, so was gab's früher doch gar nicht. Aber jetzt? Jetzt verlangen die Herrschaften, eine Moschee bauen zu dürfen.

**GIO** (*ironisch*) Stimmt. Sie bauen, und wir sprengen sie. OK?

**TOMA** Mach endlich diese verdammte Tür auf!

*Gio steht auf und öffnet. Vor der Tür steht Chatuna.*

**CHATUNA** Hi ...

**GIO** (*zu Chatuna*) Was machst du denn hier?

**CHATUNA** (*wagt nicht einzutreten*) Ich muss dich sprechen ...

**GIO** Ist gerade ungünstig.

**CHATUNA** Sie haben mich von zu Hause rausgeworfen.

**TOMA** (*bemerkt Chatuna*) Ist das nicht Hasans Tochter?

**GIO** (*zu Chatuna*) Warum?

**CHATUNA** Ich bin schwanger.

**GIO** (*zu Chatuna*) Woher weißt du das?

**TOMA** Was hat sie hier zu suchen?

**GIO** (*zu Chatuna*) Warte, ich komm raus ...

**TOMA** Wo willst du hin? Komm wieder rein.

**GIO** (*zu Toma*) Bin gleich wieder da.

*Gio zieht sich eine Jacke an.*

**TOMA** (*erhebt sich und hält seinen Sohn auf*) Du gehst nirgendwo hin.

**GIO** (*versucht, sich freizumachen*) Paps, ich bin gleich wieder da.

**TOMA** (*zu Chatuna, hasserfüllt*) Was zum Teufel willst du hier? Warum kommst du hierher?

**CHATUNA** Ich werde Mutter.

**TOMA** Na und? Was geht uns das an?

**GIO** Paps, lass mich los.

**CHATUNA** Es ist Gios Kind.

**GIO** (*befreit sich*) Paps!

*Gio geht hinaus, nimmt Chatuna an der Hand.*

**GIO** Gehen wir hier weg.

*Auf der Bühne wird es dunkel.*

### D R I T T E   S Z E N E (1. Version)

*Wenn der Regisseur der Meinung ist, dass die Szene die religiösen Gefühle von wem auch immer beleidigt, kann er die zweite Version der dritten Szene verwenden.*

*Gios Haus. Toma und Hasan stehen sich gegenüber. Der eine hält ein Kreuzritterschwert in der Hand, der andere einen Seldschukensäbel.*

**TOMA** Auf dass über euch komme all das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut des gerechten Abel an bis auf das Blut des Zacharias, des Sohnes Berechjas, welchen ihr getötet habt zwischen dem Tempel und dem Altar. (Matthäus 23, 35)

**HASAN** Machen sie sich denn keine Gedanken über den Koran? Wäre er von jemand anderem als (von) Allah, würden sie in ihm viel Widerspruch finden. (Koran Sure 4, 82)

*Toma und Hasan kreuzen die Schwerter. Sie beginnen einen Zweikampf. Die Vorderbühne wird beleuchtet. Dort stehen Gio und Chatuna mit einem Tablet. Die Väter werden von ihnen ferngesteuert.*

**CHATUNA** Hast du meinen Vater gesehen?!

**GIO** Was hast du denn gedacht?!

*Beide schauen auf das Tablet. Im Hintergrund kämpfen ihre Väter.*

**HASAN** Allah hat den heuchlerischen Männern und Frauen und den Ungläubigen das Feuer der Hölle angedroht, in dem sie (ewig) weilen werden. Das ist gerade das Richtige für sie. Denn Allah hat sie verflucht. Für sie gibt es nur die andauernde Strafe. (Koran Sure 9, 68)

**TOMA** Es steht geschrieben: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.“ (Matthäus 4, 4)

**GIO** Jetzt wird mein Paps deinen verwunden.

*Tatsächlich gelingt es Toma dank seiner geschickten Kampftechnik, Hasan an der Schulter zu verletzen.*

**HASAN** Die Heiden dürfen die Kultstätten Allahs nicht instandhalten, bezeugen sie (doch) gegen sich selber, dass sie ungläubig sind. Ihre Werke sind hinfällig, und sie werden (ewig) im Höllenfeuer weilen. Die Kultstätten Allahs sollen (vielmehr) von denen instandgehalten werden, die an Allah und den jüngsten

Tag glauben, das Gebet verrichten, die Almosensteuer geben und niemand fürchten außer Allah. Diese mögen zu denen gehören, die den rechten Weg gehen. (Koran Sure 9, 17-18)

**CHATUNA** Wäre es nicht geil, wenn sie herumfliegen könnten?

**GIO** Wie jetzt?

**CHATUNA** So wie sonst in den Computerspielen. Lass sie mal fliegen.

**GIO** Wart mal kurz ...

*Plötzlich wird Gios Vater Toma hochgehoben und schwebt eine Zeit lang in der Luft.*

**TOMA** Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, da ich's neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg. (Matthäus 26, 28-30)

*Toma landet auf dem Tisch. Chatuna klatscht vor Freude in die Hände.*

**TOMA** Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. (Matthäus 5, 6)

**GIO** Hej, soll dein Vater auch fliegen können?

**CHATUNA** Meiner spuckt Feuer, kriegst du das hin?

*Hasan beginnt, Feuer zu speien. Toma springt vom Tisch aufs Sofa und weicht dadurch dem Feuer geschickt aus.*

**CHATUNA** (klatscht vor Freude in die Hände) Voll krass.

**GIO** Wart ab. Das ist erst der Anfang.

**HASAN** Allah begeht keinen Frevel gegen die Menschen. Diese freveln vielmehr gegen sich selber. (Koran Sure 10, 44)

*Hasan speit Feuer. Diesmal trifft er Toma.*

**TOMA** Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn das Himmelreich ist ihr. (Matthäus 5, 10)

*Der brennende Toma fliegt hoch in die Luft und sticht Hasan in die Brust. Hasan ist schwer verwundet.*

**HASAN** (fällt auf die Knie) Allah (ist einer allein). Es gibt keinen Gott außer ihm. Er wird euch sicher zu dem Tag der Auferstehung versammeln, an dem nicht zu zweifeln ist. Wer wäre, wenn er etwas aussagt, glaubwürdiger als Allah? (Koran Sure 4, 87)

*Hasan speit Feuer. Toma brennt. Er sammelt seine letzten Kräfte um zu fliegen, taumelt aber hin und her.*

**TOMA** Ihr Heuchler! Die Gestalt der Erde und des Himmels könnt ihr prüfen; wie prüft ihr aber diese Zeit nicht? Warum richtet ihr aber nicht von euch selber, was recht ist? (Lukas 12, 56-57)

*Toma fällt auf die Knie.*

**TOMA** Ein Prophet gilt nirgend weniger denn in seinem Vaterland und in seinem Hause. Und er tat daselbst nicht viel Zeichen um ihres Unglaubens willen. (Matthäus 13, 57-58)

*Toma stirbt.*

**HASAN** Und wenn ihr die Wohltaten Allahs (im einzelnen) errechnen wollt, könnt ihr sie (überhaupt) nicht zählen. Allah ist wirklich barmherzig und bereit zu vergeben. (Koran Sure 16, 18)

*Hasan fällt hin. Schweigen. Wieder sind Gio und Chatuna auf der Vorderbühne zu sehen.*

**GIO** Jetzt brauchen wir noch passende Musik.

*Gio widmet sich dem Tablet. Dramatische Musik ertönt. Hasan hebt den Kopf.*

**HASAN** Und denen, die um Allahs willen ausgewandert sind, nachdem ihnen Unrecht geschehen ist, werden wir im diesseitigen (Leben) bestimmt zu einem guten Einstand (in ihrer neuen Heimat) verhelfen. Aber der Lohn des Jenseits wiegt schwerer. Wenn sie (es) nur wüssten! (Koran Sure 16, 41)

*Er stirbt.*

**CHATUNA** Sind sie tot?

*Gio versucht auf dem Tablet, Tomas und Hasans Körper in Bewegung zu setzen.*

**CHATUNA** Sind beide tot?

**GIO** Na ja, für den ersten Versuch gar nicht mal so schlecht.

**CHATUNA** Aber wie sollen wir jetzt weiterspielen, wenn sie tot sind? Stimmt doch? Oder?

**GIO** Wir könnten den Lehrer gegen den Pfarrer kämpfen lassen?

**CHATUNA** Wow, das wäre geil!

**GIO** Und das ganze restliche Dorf ist auch noch am Leben.

**CHATUNA** Noch!

**GIO** (auf das Tablet deutend) Klick da kurz mal drauf.

*Chatuna klickt. Auf einmal steht das Haus in Flammen. Beide lachen. Auf der Bühne wird es dunkel.*

### D R I T T E   S Z E N E (2. Version)

*Gios Haus. Toma und Hasan stehen sich gegenüber. Der eine hält ein Kreuzritterschwert in der Hand, der andere einen Seldschukensäbel.*

**TOMA**

Denn wer ertrüg der Zeiten Spott und Geißel,  
Des Mächt'gen Druck, des Stolzen Misshandlungen,  
Verschmähter Liebe Pein, des Rechtes Aufschub,  
Den Übermut der Ämter und die Schmach,  
Die Unwert schweigendem Verdienst erweist,

Wenn er sich selbst in Ruhstand setzen könnte  
Mit einer Nadel bloß?  
(„Hamlet“)

### **HASAN**

Schwer will ich strafen!  
Nicht will ich weinen mehr. In solcher Nacht  
Mich auszusperrn! – Gieß fort, ich will's erdulden.  
In solcher Nacht, wie die!  
(„König Lear“)

*Toma und Hasan kreuzen die Schwerter. Sie beginnen einen Zweikampf. Die Vorderbühne wird beleuchtet. Dort stehen Gio und Chatuna mit einem Tablet. Die Väter werden von ihnen ferngesteuert.*

**CHATUNA** Hast du meinen Vater gesehen?!

**GIO** Was hast du denn gedacht?!

*Beide schauen auf das Tablet. Im Hintergrund kämpfen ihre Väter.*

### **HASAN**

Pah, Freund! Ein Feuer brennt das andre nieder:  
Ein Schmerz kann eines andern Qualen mindern!  
Dreh dich im Schwindel – hilf durch Drehn dir wieder!  
Fühl andres Leid, das wird dein Leiden lindern!  
(„Romeo und Julia“)

### **TOMA**

Hör mich, Natur, hör teure Göttin, hör mich!  
Hemm deinen Vorsatz, wenn's dein Wille war,  
Ein Kind zu schenken dieser Kreatur!  
Unfruchtbarkeit sei ihres Leibes Fluch!  
Vertrockn ihr die Organe der Vermehrung;  
Aus ihrem entarteten Blut erwachse nie  
Ein Säugling, sie zu ehren. Muss sie kreißen,  
So schaff ihr Kind aus Zorn, auf dass es lebe  
Als widrig quälend Missgeschick für sie!  
(„König Lear“)

**GIO** Jetzt wird mein Vater deinen verwunden.

*Tatsächlich gelingt es Toma dank seiner geschickten Kampftechnik, Hasan an der Schulter zu verletzen.*

### **HASAN**

Zwei Häuser, gleich an Würde und Gebot,  
Euch in Verona unser Spiel entdeckt:  
Wie altem Hader neuer Haß entloht,  
Mit Bürgerblut sich Bürgerhand befleckt.  
(„Romeo und Julia“)



*Er greift Toma energisch an. Toma wehrt sich.*

**CHATUNA** Wäre es nicht geil, wenn sie herumfliegen könnten?

**GIO** Wie jetzt?

**CHATUNA** So wie sonst in den Computerspielen. Lass sie mal fliegen.

**GIO** Wart mal kurz ...

*Plötzlich wird Gios Vater Toma hochgehoben und schwebt eine Zeit lang in der Luft.*

**TOMA**

Als er auf keine Weise

Mich überreden konnt, Euch zu ermorden,

Und ich ihm sagte, dass die Rachegötter

Auf Vatermord all ihren Donner schleudern ...

(„König Lear“)

*Toma landet auf dem Tisch. Chatuna klatscht vor Freude in die Hände.*

**TOMA**

All Muttersorg und Wohltat

Erwidr es ihr mit Spott und Hohngelächter;

Dass sie empfinde, wie es schärfer nage

Als Schlängenzahn, ein undankbares Kind

Zu haben!

(„König Lear“)

**GIO** Hej, soll dein Vater auch fliegen können?

**CHATUNA** Meiner spuckt Feuer, kriegst du das hin?

*Hasan speit Feuer. Toma springt vom Tisch aufs Sofa und bleibt dank seines Geschicks vom Feuer unberührt.*

**CHATUNA** (klatscht vor Freude in die Hände) Voll krass.

**GIO** Wart ab. Das ist erst der Anfang.

**HASAN**

Natur, du meine Göttin! Deiner Satzung

Gehorch ich einzig. Weshalb soll ich dulden

Die Plagen der Gewohnheit und gestatten,

Dass mich der Völker Eigensinn enterbt.

(„König Lear“)

*Hasan speit Feuer. Diesmal trifft er Toma.*

**TOMA** (in Flammen)

Euch so zu schrecken bin ich grausam zwar;

Doch wär's Unmenschlichkeit, es nicht zu tun,

Da die Gefahr so nah. Der Himmel schütz Euch!

(„Macbeth“)

*Der brennende Toma fliegt zu Hasan und sticht ihm in die Brust. Hasan ist schwer verwundet.*

**HASAN** *(fällt auf die Knie)*

Kröte, die im kalten Stein,  
Tag und Nächte, drei mal neun,  
Zähen Schleim im Schlaf gegoren,  
Soll zuerst im Kessel schmoren!  
(„Macbeth“)

*Hasan speit Feuer. Toma brennt. Er sammelt seine letzten Kräfte um zu fliegen, taumelt aber hin und her.*

**TOMA**

Tu's, töte deinen Arzt und gib den Lohn  
Der schnöden Krankheit. Nimm zurück die Schenkung,  
Sonst, bis der Kehle Kraft versagt, zu schreien,  
Sag ich dir, du tust Unrecht.  
(„König Lear“)

*Toma fällt hin und stirbt.*

**HASAN**

Vom blut'gen Usurpator hingeschlachtet  
Wann doch erlebst du wieder frohe Tage?  
Nie! Denn der echtste Erbe deines Throns  
Hat sich durch selbstgesprochenen Bann verflucht  
Und brandmarkt seinen Stamm. („Macbeth“)

*Hasan fällt hin. Schweigen. Wieder sind Gio und Chatuna auf der Vorderbühne zu sehen.*

**GIO** Jetzt brauchen wir noch passende Musik.

*Gio kehrt zum Tablet zurück. Dramatische Musik ertönt. Hasan hebt den Kopf.*

**HASAN** Die Spitze auch vergiftet? So tu denn, Gift, dein Werk. („Hamlet“)

*Er stirbt.*

**CHATUNA** Sind sie tot?

*Gio versucht auf dem Tablet, Tomas und Hasans Körper in Bewegung zu setzen.*

**CHATUNA** Sind beide tot?

**GIO** Na ja, für den ersten Versuch gar nicht mal so schlecht.

**CHATUNA** Aber wie sollen wir jetzt weiterspielen, wenn sie tot sind? Stimmt doch? Oder?

**GIO** Wir könnten den Lehrer gegen den Pfarrer kämpfen lassen?

**CHATUNA** Wow, das wäre geil!

**GIO** Und das ganze restliche Dorf ist auch noch am Leben.

**CHATUNA** Noch!

**GIO** *(auf das Tablet deutend)* Klick da kurz mal drauf.

*Chatuna klickt. Auf einmal steht das Haus in Flammen. Beide lachen. Auf der Bühne wird es dunkel.*

## VIERTE SZENE

*Das Wohnzimmer von Gio und Chatuna. Tisch, zwei Stühle, Gasherd und Waschbecken. Alles Zeichen äußerster Armut. „Zimmer“ ist zu viel gesagt. Es ist nur ein provisorisch eingerichteter, von Brettern eingefasster Raum, der Fußboden aus Erde, die Decke aus Plastiktüten.*

*Chatuna hält ein Baby im Arm. Das Baby winselt. Die Mutter hat es in Lumpen gewickelt. Erst später erkennen wir, dass das Baby kein gewöhnliches Baby, sondern eine Computerapplikation eines in dem Tablet „lebenden“ Babys ist (allerdings keine Animationsfigur und ziemlich überzeugend). Chatuna geht hin und her und summt eine Melodie, um das Baby zu beruhigen, was ihr am Ende auch gelingt. Chatuna zieht dem Baby/dem Tablet die Windeln aus und legt bzw. stellt es auf den Tisch. Ein fröhliches Babygesicht zeigt sich. Es schaut bald Chatuna, bald die Zuschauer an. Das Baby ist sauber und süß. Es lacht. Zwei Zähnchen machen das Gesicht noch liebenswerter.*

*Chatuna bereitet die Nahrung für das Tablet-Baby vor: Sie rührt gekrümeltes Weißbrot in Wasser und Milch. Das Tablet-Kind wartet mit sichtbarer Vorfreude auf seine Mahlzeit. Gelegentlich schaut es in Richtung der Zuschauer, als wolle es ihnen zu verstehen geben, was für ein Genuss ihm bevorstehe. Der „Brei“ ist fertig. Chatuna füttert das Tablet-Baby mit dem Löffel. Es isst tatsächlich mit großer Freude. Chatuna summt weiterhin eine kleine Melodie. Gio tritt ein, ein Brot und eine Tüte Milch in der Hand. Er legt die Lebensmittel auf den Tisch, geht zu seiner Frau und küsst sie. Dann küsst er das Tablet. Chatuna füttert weiterhin ihr Baby.*

**GIO** Heute hab ich nur Brot und Milch mitgebracht.

**CHATUNA** Macht nichts, Hauptsache es ist genug für das Baby.

**GIO** Wie lange reicht uns die Milch?

**CHATUNA** Ich versuche, sparsam damit umzugehen.

**GIO** Gibst du Wasser dazu?

**CHATUNA** Nein, Mehl. Sie sagten mir, Babys merken keinen Unterschied.

**GIO** Heute habe ich den ganzen Tag auf der Baustelle gearbeitet und hab nur Brot und Milch kaufen können.

**CHATUNA** Ich brauche keine Milch mehr. Musst Du nicht mehr kaufen. Kauf lieber Mehl. Es ist bald alle.

**GIO** Aber Milch bringt Milch, hat unsere Nachbarin gesagt.

**CHATUNA** Sie hat doch keine Ahnung, dass meine Brüste keine Milch mehr geben wollen. Kauf dir lieber was, statt das Geld sinnlos für Milch rauszuschmeißen.

**GIO** Ich soll essen, und du willst hungern?

**CHATUNA** Du weißt doch, was für einer Muslima am wichtigsten ist: der volle Bauch ihres Ehegatten.

*Beide lachen. Gio wirft eine Kartoffel in den riesigen Kochtopf.*

**GIO** Heute haben wir Brot und Kartoffeln zum Abendessen.

**CHATUNA** Und achte darauf, dass wir jeder eine Kartoffel kriegen.

**GIO** Dann müssen wir uns allerdings zum Mittagessen eine teilen.

**CHATUNA** Iss du eine ganze, und ich esse Brot.

*Sie ist fröhlich.*

**CHATUNA** Und dafür machen wir nach dem Abendessen einen Spaziergang.

**GIO** Und wenn wir davon wieder Hunger kriegen?

**CHATUNA** Dann reden wir uns ein, dass wir auf Diät sind.

**GIO** Unsere Diät dauert schon ganz schön lange, nicht?

*Er bricht das Brot.*

**GIO** Wie war das? Für eine Moslima ist der volle Magen ihres Mannes das Wichtigste?

**CHATUNA** Und der ihres Kinds.

**GIO** Und was ist für einen Christen am wichtigsten?

**CHATUNA** Das musst du mir sagen. Du bist Christ.

**GIO** Ich hab noch nie darüber nachgedacht, was für einen christlichen Ehemann das Wichtigste ist.

**CHATUNA** Ich werde es schon noch herausfinden. *(Zum Tablet-Baby)* Iss, Mamas Sonnenschein ...

**GIO** *(schaut in den Topf)* Du, das wird uns nicht reichen.

**CHATUNA** Wollen wir meinen Arm essen?

**GIO** Nein, wenn, dann meinen.

**CHATUNA** Den von dir hatten wir doch gestern schon. Du kannst doch nicht ganz ohne Arme sein? Komm, schneid mir meinen ab.

**GIO** *(nach einer Pause)* OK ...

*Er geht zu Chatuna und trennt ihr einen Arm ab.*

**GIO** Wer füttert das Baby, wenn wir uns aufgeessen haben?

**CHATUNA** Gott wird es schon nicht im Stich lassen.

**GIO** Mein Vater sagte immer, Moslems seien ein grausames Volk.

*Er wirft Chatunas Arm in den Topf.*

**GIO** Sie würden ihren Söhnen die Schwänze beschneiden. Und es sei unmöglich, mit ihnen über die Liebe zu sprechen.

**CHATUNA** Und weiter?

**GIO** Ich denke, dass er sich irrte. Wir beide lieben uns doch, oder?!

**CHATUNA** Dein Arm hat zumindest gut geschmeckt.

**GIO** Deiner wird auch lecker sein. Da bin ich mir sicher.

*Er schüttet Salz in den Topf, rührt um.*

**CHATUNA** Ich weiß nicht ... Irgendwie bekomme ich's grad ziemlich mit der Angst zu tun ...

**GIO** *(geht zu Chatuna und umarmt sie)* Nein, musst du nicht. Wir werden zusammen sein, und wir dürfen einfach nicht streiten. Wir lieben uns.

**CHATUNA** Ja klar, tun wir.

**GIO** So, was meinst Du? Soll unser Kind dem Islam oder dem Christentum beitreten?

**CHATUNA** Ist das wichtig?

**GIO** Für uns nicht, für unsere Eltern ja.

**CHATUNA** Seit wann interessiert uns die Meinung von denen. Sie haben sich aus dem Grund fast umgebracht.

**GIO** Früher unter den Kommunisten waren sie wohl ganz gute Freunde. Bis dann die Grenzen geöffnet wurden, und die Wahhabiten kamen. Die haben total das Chaos gemacht.

**CHATUNA** Ich habe bei Papa niemals einen Fremden gesehen. Bitte kling nicht wie dein Vater!

**GIO** Man sagt, die Wahhabiten würden Terroristen ausbilden, um dann Terrorakte zu verüben.

**CHATUNA** War mein Papa etwa Terrorist? Glaubst du das wirklich?

**GIO** Keine Ahnung. Woran soll es sonst liegen? Erst waren sie Freunde, dann nicht mehr. Und angeblich kam, nachdem wir die Grenzen aufgemacht haben, alles Unglück aus dem Westen zu uns.

**CHATUNA** Dass du als Schüler nicht so fleissig warst, weiß ich ja. Aber selbst Denkwürdige wissen, dass im Westen Europa liegt. Und die Wahhabiten kommen aus Asien.

**GIO** So viel weiß ich auch noch, aber ...

**CHATUNA** Was aber?

*Sie lacht.*

**GIO** Willst du etwa sagen, dass die Moslems plötzlich die Guten sind?

**CHATUNA** Haben sie dir was getan?

**GIO** Dein Vater schon.

**CHATUNA** Und was ist mit deinem? Er ist doch Christ. Und er hat nichts falsch gemacht?

*Es entsteht eine Pause.*

**GIO** (*nimmt das Essen aus dem Kochtopf und legt es auf den Teller*) Ich hab so einen Hunger, dass ich gar nicht essen kann.

**CHATUNA** (*zum Tablet-Baby*) Jetzt wird die Mama auch mal was essen, und du ruhst dich solange aus, mein Schatz, OK?

**GIO** (*schaut auf das Tablet-Baby*) Wir haben so ein schönes Kind. Ist es überhaupt wichtig, ob es zu den Christen oder zu den Moslems gehört?

**CHATUNA** Gibst du mir bitte etwas Brot?

*Gio schneidet Chatunas gekochten Arm auf und gibt ihr ein Stück davon. Das andere Stück legt er sich auf den Teller.*

**GIO** ... zumal es ohnehin nur einen Gott geben soll.

**CHATUNA** Das reicht dir nicht. Davon wirst du nicht satt.

**GIO** Macht nichts. Schlimmstenfalls hab ich ja auch noch einen Arm.

**CHATUNA** Wenn wir so weiter machen, fressen wir uns noch gegenseitig auf.

**GIO** M-mm, lecker. Brauchst du noch bisschen Salz?

**CHATUNA** Nein, schmeckt gut so.

*Eine Zeit lang essen sie stillschweigend weiter.*

**GIO** (zum Tablet-Baby) Was denn, mein Schatz?

*Das Tablet-Baby lächelt ihn aus dem Tablet heraus an, in der Hand hält es ein Tablet.*

**GIO** Sieh mal, unser Kind spielt schon mit einem eigenen Tablet.

**CHATUNA** Ja, diese Generation ist halt so, sehr anders.

**GIO** Woher hat es das?

**CHATUNA** In einem Spiel ist doch alles möglich.

**GIO** Hast du ihm das gekauft?

**CHATUNA** Ja. Ich hab Papas Dolch gestohlen.

*Beide lachen.*

**GIO** (zeigt auf das Baby) Was es wohl spielt?

**CHATUNA** Ich glaub, es spielt mit uns.

**GIO** Meinst du, das Kleine hat sich ausgedacht, dass wir uns gegenseitig auffressen?

**CHATUNA** Na, wenschon.

*Gio nimmt ein Messer und sticht es Chatuna in den Bauch. Mit ruhiger Stimme.*

**GIO** Erinnerst du dich, wie ihr hierhergezogen seid?

**CHATUNA** Nein, ich wurde doch hier geboren ...

*Sie zieht sich das Messer aus dem Bauch und reinigt es.*

**CHATUNA** Aber Mama hat öfter erzählt, was damals passiert ist. Eines Nachts haben sich Teile eines Bergs gelöst und das ganze Dorf unter sich begraben.

**GIO** Wie haben deine Eltern überlebt?

*Chatuna steht auf, geht zu Gio und sticht ihm mitten ins Herz.*

**CHATUNA** Sie waren Verwandte von uns im Nachbardorf besuchen.

**GIO** (schaut auf das Messer in seiner Brust) Und daraufhin sind sie hierher gezogen?

**CHATUNA** Ja, die Kommunisten haben damals Papa hier ein Stück Land gegeben. Und nun ist im Dorf unser Heimatland. Was in dem anderen Ort los ist, weiß ich gar nicht.

*Sie zieht das Messer aus Gios Brust heraus und sticht nochmals noch heftiger zu.*

**CHATUNA** Papa sagte, dass dort, wo früher der Friedhof war, jetzt ein großer Hügel ist, und von der Moschee sei nur noch die Spitze des Minarets zu sehen.

**GIO** Ist echt alles durch die Erde verschüttet?

**CHATUNA** Ja, das ganze Dorf.

*Chatuna setzt sich und isst weiter. Die Wunde in ihrem Bauch hat sie deutlich geschwächt.*

**GIO** Weißt du ...

*Er zieht sich das Messer aus der Brust, er atmet schwer.*

**GIO** ... auch unser Dorf liegt unter der Erde begraben.

*Er steht mit großer Mühe auf, geht zu Chatuna, legt das Messer an ihren Hals.*

**GIO** Wir sind doch auch nur Flüchtlinge.

*Er schneidet Chatuna die Kehle durch.*

**CHATUNA** Aber wir lieben uns, oder?

*Sie fällt tot zu Boden.*

**GIO** Ja, wir lieben uns ...

*Er taumelt, versucht, nicht das Gleichgewicht zu verlieren, aber fällt schließlich ebenfalls.*

*Das Zimmer von Gio und Chatuna fängt Feuer. Das Tablet-Baby hatte die ganze Szene sehr aufmerksam beobachtet. Jetzt, da seine Eltern tot am Boden liegen, schaut es mit fröhlicher Miene Richtung Zuschauer. Ein Bildschirm wird auf die Bühne heruntergelassen. Leerzeichen blinken auf, die von dem Computer-Kind Schritt für Schritt ausgefüllt werden:*

*Vorname: Angry; Name: Bird, Alter: 2 Gigabite, Geschlecht: 8 Megabite RAM, Religion: Android.*

*Das Tablet-Baby drückt auf eine Taste. Auf dem Bildschirm erscheint:  
„GAME OVER“.*

*Nora stürzt auf die Bühne. Sie mustert das Zimmer, sieht die Körper Chatunas und Gios auf dem Boden, eilt zu ihrer Tochter.*

*Ihr wird klar, dass ihr Kind tot ist.*

*Sie geht zu Gio. Die Flammen lodern höher.*

*Nora nimmt das Computer-Kind eilig in den Arm, drückt es an ihr Herz und läuft davon.*

*Auf der Bühne wird es dunkel.*

ENDE



**DATA TAVADZE**  
**KRIEGSMUTTER**

Übersetzung aus dem Georgischen von  
**Natia Mikeladse-Bachsoliani**

Handelnde Personen:

Sina

Tina

Kurier

Manana

Szenische Lesung Garage X, Wien, Juni 2014, Karin Lischka, Adeline Schebes | Foto © Christian Huttar

© Copyright des Originals: Data Tavadze  
© Copyright der Übersetzung: Natia Mikeladse-Bachsoliani



*In der Schlange stehen vorwiegend alte Menschen.  
Sina und Manana warten auf ihrem Platz in der Reihe.  
Die Schlange hat keinen Anfang und kein Ende.  
Beide Frauen haben das Gefühl, für immer und ewig so stehen zu müssen. Auch  
wenn sie leicht gekleidet sind, ist ihnen sehr heiß. Sie fächeln sich mit allem zu,  
was sie in der Hand halten ... Sie stehen wie angewurzelt da. Sie sprechen kaum  
miteinander. Nichts passiert, bis Sina in Ohnmacht fällt.*

**MANANA** Sie ist umgekippt.  
*Keiner rührt sich.  
Dunkelheit.*

## DIE SCHLANGE.

*Sina steht wieder.*

**SINA** Warum haben sie das Tor geschlossen?

**MANANA** Aus dem Unterdorf haben sich alle hierher aufgemacht.

**SINA** Das weiß ich. Als ob sie hier sicherer wären, oder?

**MANANA** Bei uns sind wir viel sicherer.

**SINA** Meinst du? Warum?

**MANANA** Dort wurde gestern das halbe Dorf niedergebrannt und hier nicht mal  
geschossen ... Bei uns sind wir viel sicherer.

**SINA** Die Explosionen waren hier auch zu hören. Und wenn das ganze Dorf hierher  
unterwegs ist ...

**MANANA** Deshalb haben wir das Tor geschlossen und sie nicht reingelassen. Hier  
sind wir viel sicherer.

**SINA** Ich hab fremde Menschen gesehen. Manche sind dennoch über die Mauer  
geklettert. Auch bei mir haben sie ein-zweimal angeklopft und um Einlass  
gebeten.

**MANANA** Sie haben sich überall herumgetrieben, an alle Türen geklopft.

**SINA** Manche haben sie wohl reingelassen.

**MANANA** Wirklich?

**SINA** Und bei sich aufgenommen. Man sagt: alles junge Leute.

**MANANA** Ja, sie sind jung ...

**SINA** Wer es über die Mauer geschafft hat ... Na, wie sonst ...

Sie könnten uns wenigstens sagen, wer uns bombardiert hat. Ich habe große  
Angst. Wir hätten lieber keinen reinlassen sollen. Was geht uns das alles an?  
Wir sollten lieber machen, was uns gesagt wird. Wir haben unsere Arbeit, die  
wir hier erledigen müssen.

**MANANA** Ja, na klar ... Nachdem ich die Explosion vernommen hab, setzte ich

mich sofort wieder ans Mikroskop. Hab mir eingeredet, dass ich hier bin, um diese Arbeit zu machen und sie auch weiterhin machen muss. Lächerlich, was du da sagst.

**SINA** Die ganze Nacht habe ich sie schreien gehört, die, die hinter der Mauer geblieben sind. Sie wollten, dass wir das Tor öffnen. Das war wie in der Bibel ... Die Studenten sind wohl rausgerannt, um ihnen zu helfen.

**MANANA** Ich weiß, ich weiß. Einige sind ins Unterdorf und immer noch nicht zurück. Solche Dummchen! Gerade sie sollten sich zu Hause verstecken, sonst werden sie geschnappt und an die vorderste Frontlinie geschickt. Das ist doch klar ...

**SINA** Einige sind wohl schon zurück, und die andern sind immer noch unten im Dorf geblieben. Du hättest sehen sollen, wie sie ausgesehen haben: alle mit vom Rauch rot unterlaufenen Augen.

**MANANA** Was haben sie denn erzählt?

**SINA** Man wird nicht schlau aus ihrem Gerede. Jetzt haben sie endlich etwas zu tun, irgendeinen Sinn im Leben erlangt.

**MANANA** Warst du etwa auch draußen?

**SINA** Irgendwann konnte ich es nicht mehr aushalten und bin rausgegangen. Diese Flüchtlinge ... sie haben nach Wasser verlangt, und ich brachte ihnen alles, was ich hatte.

**MANANA** Bist du verrückt?

**SINA** Ja, ich weiß, das war dumm. Es reichte nicht mal für zwei Leute. So hab ich sie noch mehr gereizt. Dann hab ich Angst bekommen und bin geschwind nach Hause gelaufen.

**MANANA** Was soll denn mit diesen Menschen geschehen?

**SINA** Sie wurden in Gruppen abtransportiert, die ganze Nacht hindurch ... Für eine gewisse Zeit sollen sie in irgendeiner Dorfschule untergebracht werden.

**MANANA** Da stirbt man lieber ...

**SINA** Gestern tauchte ein Mann auf, der mir das erzählt hat.

**MANANA** Bei mir auch. Er ist auf der Suche nach eingeschmuggelten Flüchtlingen. Ob bei mir jemand untergeschlüpft sei, fragte er mich in einem Ton, als versteckte ich einen Mörder.

**SINA** Und - hast du jemanden versteckt?

**MANANA** Nein.

*Pause.*

**MANANA** Was sagt denn dein Sohn? Oder ist er noch nicht zurück?

**SINA** Wir haben nicht gesprochen. Wie hätte ich denn anrufen sollen?

**MANANA** Wie geht es deinem Kopf?

**SINA** Es geht.

**MANANA** Und die Schmerzen?

**SINA** Die haben seit einigen Tagen nachgelassen, es geht mir besser.

**MANANA** Ich muss dir was sagen.

**SINA** Wenn wir wenigsten wüssten, was in Tiflis los ist ... Vielleicht wissen sie nicht mal, was passiert ist? Was ist denn eigentlich passiert?

**MANANA** Später ...

**SINA** Wenn sich alles so hinzieht, werden sie das Experiment bestimmt unterbrechen und uns ohne Arbeit verkommen lassen. Dann war alles umsonst ...

**MANANA** (*schreit nach vorne*) Warum stehen wir so lange? Könt ihr uns was sagen? Ich kann gar nichts sehen ...

**SINA** Du wolltest mir was sagen?

**MANANA** (*schreit nach vorne*) Kann mal jemand nach vorn gehen und fragen, was da los ist?

**SINA** Was wolltest du mir sagen?

**MANANA** (*wieder nach vorne*) Warum haben sie uns denn herbestellt, wenn sie uns nichts sagen?

**SINA** Du sagtest ...

**MANANA** Ist denn schon jemand reingegangen?

**SINA** Mir platzt gleich der Kopf, siehst du nicht, dass keiner was weiß?!

**MANANA** Ja, aber (*sie schreit*) Entschuldigung, ist schon jemand rausgekommen?

**SINA** Wieso schreist du so?

**MANANA** Vielleicht würden sie uns das erklären ... In dieser Hitze erriere ich fast vor Aufregung.

**SINA** Bitte!

*Der Kurier läuft entlang der Schlange nach vorne.*

**MANANA** Schau dir den hier an! Ist das nicht der von gestern? (*Sie schreit ihm hinterher*) Moment mal, mein Freund, Entschuldigung!

*Er beachtet sie nicht und geht weiter.*

**MANANA** Komm mal mit, bitte, ich muss ihn was fragen ...

**SINA** Wenn wir hier weggehen, verlieren wir unseren Platz in der Reihe.

**MANANA** Dann bleib hier ...

**SINA** Warte ...

**MANANA** Keine Angst, ich gehe nicht verloren.

**SINA** Wenn man so leicht was erfahren könnte, wüssten wir schon alles.

**MANANA** Was kann schon passieren, wovor hast du Angst?

*Die Schlange rückt einen Schritt vor.*

*Die Menschen werden lauter.*

*Sie drängen einander.*

**SINA** Bitte, lass mich hier nicht alleine stehen. Du weißt ja, ich kann nicht lange so warten. Ich kann nicht alleine stehen! Ich komme um!

**MANANA** Bist du verrückt? Ich bin nur zwei Minuten weg. Es geschieht dir schon nichts.

*Die Schlange rückt einen Schritt vor. Das Rauschen wird lauter.*

**SINA** Was hast du gesagt?

*Eine alte Frau läuft entlang der Schlange nach hinten.*

*Sie hält eine Kiste und ein Kuvert in der Hand.*

*Alle starren sie an, stellen ihr Fragen, erzählen ihr etwas.*

*Die Frau entfernt sich schnellen Schritts.*

*Und so unendlich lange ... Dunkelheit.*

## 2 .

*Sinas Haus - ein großes Zimmer mit kleinen Fenstern und schwacher Beleuchtung. Sina und Manana im Inneren des Raums.*

*Tina sitzt am Tisch, vor ihr hüpfen Heuschrecken im geschlossenen Glas. Über dem Tisch hängt eine spezielle Wärmelampe.*

*Tina hat eine Tasche umhängen. Sie starrt auf die Heuschrecken.*

**SINA** Und was soll ich mit ihr anfangen? Ich kann sie doch nicht zu mir ins Bett nehmen? Was willst du von mir? Wer bist du? Wie hast du zu mir gefunden? Woher kennst du meinen Namen?

*Tina schweigt.*

**MANANA** Es ist sinnlos. Ist vielleicht besser, wenn ich gehe und euch allein lasse. Vielleicht spricht sie dann.

**SINA** Ich bleib nicht mit ihr allein ...

**MANANA** Sie kommt aus Tiflis.

**SINA** Ja, aber sie ist gestern aus irgendeinem Grund mit den Flüchtlingen aus dem Dorf gekommen.

**MANANA** Sie ist nicht mit den Flüchtlingen zusammen gekommen.

**SINA** Das hast du nicht erwähnt ...

**MANANA** Sie ist heute Nacht gekommen.

**SINA** Was? Wieso hast du mir das nicht gesagt?

**MANANA** Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Sie kam mitten in der Nacht ... dachte, es wäre dein Haus. Sie will etwas sagen.

**SINA** Worauf habt ihr die ganze Nacht gewartet?

**MANANA** Ich schaute durchs Fenster, und du hast schon geschlafen. Wir wollten dich nicht wecken.

**SINA** Natürlich, ich bin ganz Ohr!

*Lange Pause. Die Frauen starren Tina an. Tina starrt auf die Heuschrecken.*

**SINA** (*schreit plötzlich auf*) Wie heißt du?

**TINA** (*steht auf und sagt zu Manana*) Lass uns allein, und ich erzähle ihr alles.

**MANANA** Sie spricht!

**SINA** Mir geht's nicht gut.

**MANANA** Ich gehe. Bitte, hör ihr zu. Sie wird dir alles erklären ...

- SINA** Du setzt dich hierher, und wir hören ihr gemeinsam zu. Sie wird uns in zehn Minuten alles erzählen und uns verlassen.
- TINA** (*kann ihr nicht in die Augen schauen*) Entschuldigung. Ich wollte Ihnen keine Angst einjagen.
- SINA** Sie haben doch gehört? Zehn Minuten!
- TINA** (*ist äußerst angespannt*) Ich bitte um Entschuldigung, dass ... So etwas bin ich überhaupt nicht gewöhnt.
- SINA** Ich will ihr nicht zuhören.
- TINA** Entschuldigung, ich wollte gleich zu Ihnen kommen.
- SINA** Das hab ich schon verstanden.
- TINA** Ich bin versehentlich bei ihr gelandet ...  
Ich hab den letzten Zug aus Tiflis erwischt.
- SINA** Es interessiert mich nicht, wie Sie hierher gelangt sind.  
Weiter!
- TINA** Mit dem letzten Zug, ich hab es kaum geschafft.
- SINA** Sie hatten wirklich Glück.
- TINA** Warum sprechen Sie so mit mir?
- SINA** Acht Minuten noch. Entschuldigung.
- TINA** Entschuldigung ...
- SINA** Ich hab es jetzt satt.
- TINA** Hören Sie, ich werde Ihnen etwas sagen, das für uns beide sehr wichtig ist ...
- SINA** Ach, ist es endlich so weit?
- TINA** Aber Sie müssen mir eines versprechen.
- SINA** Sicher hat sie einen Grund, so frech zu sein.
- TINA** Ja, wegen Ihres Sohnes ...
- SINA** Was?
- TINA** Ja, ich ... ich und Ihr Sohn ...
- MANANA** Sie kennen sich.
- TINA** Ich ... Ja, wir kennen uns ...
- TINA** Woher?
- Tina antwortet nicht.*
- SINA** Hat er Ihnen den Namen gesagt?
- TINA** Wer?
- SINA** Mein Sohn, seinen Namen ...
- TINA** Ja, hat er mir gesagt ...
- MANANA** Sag es ihr.
- TINA** Er heißt Irakli.
- SINA** Was ist mit meinem Sohn?
- TINA** Nichts. Das heißt ... Bitte setzen Sie sich ... Ich werde alles erklären.

**SINA** Du hast das alles gewusst, oder?

**TINA** Sie brauchen nichts zu befürchten.

**SINA** Was geht hier eigentlich vor?

**MANANA** Alles ist bestens, reg dich nicht auf.

**SINA** Wo ist er?

**TINA** Ich werde alles erzählen.

**SINA** Wo ist mein Sohn?

**TINA** Ich weiß nicht, wohin man ihn gebracht hat, aber ...

**SINA** Hingebracht?

**TINA** (zu *Manana*) Bitte ...

**SINA** Bitte, lassen Sie kurz von ihr ab und erklären mir, was los ist!

**TINA** Er wurde rekrutiert, ich meine von der Armee rekrutiert, sie verstehen doch ...

**SINA** Wohin?

**TINA** Das weiß ich nicht.

**SINA** Wo kann ich das erfahren?

**TINA** Es hat keinen Sinn. Ich fragte schon überall nach, aber konnte nirgendwo was erfahren.

**SINA** Wozu legten Sie den langen Weg zurück, er hätte mich doch anrufen können? Warum hat er mir nichts gesagt?

*Pause.*

**MANANA** Er hat es mir gesagt. Als er im Hauptgebäude anrief, hat er nach mir gefragt. Sie hätten ihn Hals über Kopf einberufen ... Auch er müsse nun gehen.

**SINA** (*leise*) Warum hat er mir das nicht gesagt?

**MANANA** Er wollte dich nicht erschrecken.

**SINA** Er wollte nicht mit mir sprechen. (zu *Tina*) Was weißt du noch?

**TINA** Er ist vor einer Woche nach Hause zurückgekehrt ...

**SINA** Welches Zuhause?

**TINA** In ihr Haus.

**MANANA** Sie haben zusammengelebt.

**SINA** Und dann?

**TINA** Er sagte, der Krieg sei ausgebrochen, und alle Männer gingen zur Front. Bald würde alles, was nichts mit Krieg zu tun habe, was der Krieg nicht gebrauchen könne, zu Ende sein. Alles stellte sich in Reih und Glied, und der Krieg würde das Land verschlingen. Darüber dürfe ich nichts sagen. Über den Krieg dürfe keiner was wissen. Der Krieg werde geheim gehalten, und wenn ich darüber spräche, würde ich ihn in Gefahr bringen.

**SINA** (zu *Manana*) Und du willst ihr glauben?

**TINA** Er sagte, er würde morgen gehen, und ich sollte zu seiner Mutter ziehen. Ich sollte umgehend meine Sachen packen und zu ihr reisen. Ich sollte ab jetzt bei ihr leben und dort auf ihn warten ...

**SINA** Wieso hat er das für uns entschieden?

**TINA** Weil er als Soldat jeden Monat einen Sold erhält, und wir davon leben sollen.

**MANANA** Nur noch die Soldatenfrauen werden Geld haben – ihre Mütter, Schwestern oder Ehefrauen.

**TINA** Einmal im Monat kommt ein Kurier, der das Geld bringt. Er sagte, wenn ich nicht vor Hunger umkommen möchte, solle ich umgehend zu Ihnen ziehen oder einen Soldaten finden, den ich heirate.

**SINA** Ihr spinnst ja ... Was für einen Soldaten?

**TINA** Geld bekommen nur die Frauen, deren Angehörige in der Armee dienen.

**MANANA** Kapierst du nicht? Nur noch die Soldaten bekommen Geld.

**SINA** Quatsch, wieso?

**MANANA** Alles ist aus. Das Gleiche steht in dem Brief.

*Sie geht zum Tisch und nimmt ein Kuvert.*

**MANANA** Unser Experiment wird auch gestrichen, aber uns könne man hier nicht rausholen. Wir wollten nicht, dass du dich aufregst und haben es Dir deshalb nicht gesagt.

**SINA** Das ist irgendein Blödsinn.

**MANANA** Bitte beruhig dich und hör dir erst alles an.

Das Geld liefern sie einmal im Monat.

**SINA** Was für ein Geld, wovon sprichst du überhaupt?

**MANANA** Weil dein Sohn in der Armee dient, steht dir jeden Monat sein Sold zu. Als Soldatenmutter ...

**SINA** Hör auf! Du redest, als wenn das alles ganz normal wäre.

**MANANA** Du redest, als hörtest du so etwas zum ersten Mal.

**SINA** Und was wird aus dir? Von wessen Sold sollst du leben?

**MANANA** Keine Ahnung ...

**SINA** Du kannst vielleicht heiraten?

**MANANA** Dass ich nicht lache. Ich muss versuchen, hier rauszukommen.

**SINA** Hast du nicht gesagt, sie würden uns nicht rausholen?

**MANANA** Eine Person geht vielleicht noch ...

**SINA** Und ich soll hier verrecken?

**MANANA** Dir steht ein Sold zu, mir nicht!

**SINA** (zu Tina) Wie hoch ist der Sold?

**TINA** Weiß nicht genau. Viel wird es nicht sein, für zwei Personen wird es wohl kaum ausreichen.

**SINA** Und was erwartest du von mir? Was willst du? Willst du wirklich hier bleiben? Warum soll ich dir glauben? Wer bist du überhaupt? Mein Sohn hat dich nie erwähnt. Also entschuldige, meine Liebe, du musst dir einen anderen Soldaten suchen, das heißt eine andere Mutter ... Auf Wiedersehen.

**MANANA** Sina ...

**SINA** Ich sagte: Auf Wiedersehen.

**MANANA** Sie hat noch nicht alles erzählt.

**SINA** Das interessiert mich nicht. Geh weg. Geh hier weg!

*Sie ergreift Tina und schleppt sie zum Eingang.*

*Sie schmeißt sie hinaus und knallt die Tür zu.*

**SINA** (*greift sich an den Kopf*) Mein Gott!

**MANANA** Ist dir schlecht?

**SINA** Mein Schädel platzt!

**MANANA** Soll ich dir was bringen?

**SINA** Du bleibst bei mir. Mit dem Geld können wir zu zweit leben, hast du das verstanden?

**MANANA** Versuch doch, ihr bis zu Ende zuzuhören! (*Sie holt tief Luft*) Na gut, heute Nacht kann sie wieder bei mir bleiben.

**SINA** Morgen soll sie fortgehen!

**MANANA** Wohin?

**SINA** Na, zu ihren Eltern.

**MANANA** Sie weiß nicht mal, wo sie sind. Sie ist von daheim schon seit Langem weggegangen.

**SINA** Warum?

**MANANA** Das sagt sie mir nicht.

**SINA** Heißt das, sie hat nur mich?

**MANANA** Ja, und das Kind.

**SINA** Was für ein Kind?

**MANANA** Ich flehe dich an, sie wird dir alles erzählen!

**SINA** Was für ein Kind?

**MANANA** Ihr Kind, das sie von deinem Sohn hat.

**SINA** Wie bitte?

**MANANA** Sie ist schwanger.

**SINA** Das ist wirklich zu viel! Seit einem Jahr höre ich nichts von ihm und bekomme ihn nicht zu sehen. Er fragt nicht einmal nach mir und schickt mir jetzt seine hässliche, schwangere Schlampe, damit sie ihre Brut bei mir aussetzt?! Und ich soll darüber übergücklich sein?

*Pause.*

**SINA** Schon gut ... wie heißt sie denn?

**MANANA** Ich hol sie jetzt rein, und du versuchst, mit ihr in Ruhe zu sprechen. Ich bin überzeugt, ihr findet viele Gemeinsamkeiten. Sie ist ein ruhiges Mädchen.

**SINA** Wie sie heißt, wollte ich wissen.

**MANANA** Tina.

**SINA** Tina?

**MANANA** (*lacht*) Das reimt sich mit deinem Namen.

*Manana öffnet die Tür. Tina steht davor. Sie raucht.*

**MANANA** Du rauchst?



**TINA** Ich bin dabei, es mir abzugewöhnen.

**SINA** Das ist gut. Hier wird nicht geraucht.

**MANANA** Komm rein.

*Tina tritt wieder ins Zimmer. Sina geht zum Tisch. Sie zieht eine Schublade heraus, nimmt eine Arznei und trinkt sie.*

**SINA** Wie alt bist du denn?

**TINA** Siebenundzwanzig

**SINA** Hast du keine Eltern?

**TINA** Eine Mutter.

**SINA** Wo ist sie denn?

*Tina zaudert mit der Antwort.*

**MANANA** Man hat dich was gefragt.

**TINA** Muss ich darüber reden?

**SINA** Wenn du bei mir bleiben willst ...

**TINA** Ich verstehe, jawohl.

**SINA** Wir müssen uns einiges erzählen um ...

**TINA** Ja, ich verstehe ... Ich war damals sechzehn ...

**SINA** (*unterbricht sie*) Ihr wart also zusammen.

**TINA** Wie bitte?

**SINA** Warum habt ihr nicht geheiratet? Oder weißt du das auch nicht?

**TINA** Ach so, ja ... Daran hatten wir noch nicht gedacht.

**SINA** Dann wurdest du schwanger ...

**TINA** Ich sagte es ihm am Tag seiner Rekrutierung.

**SINA** Was weißt du von mir?

**TINA** Nicht allzu viel.

**SINA** Was habt ihr über mich gesprochen?

**TINA** Fast nichts.

**SINA** Hast du Hunger?

**TINA** Nein.

**SINA** Der Kühlschrank ist fast leer.

**MANANA** (*lächelnd*) Wir haben so viel Arbeit, dass wir das Essen manchmal ganz vergessen.

**TINA** (*zu Sina*) Darf ich Sie was fragen?

**SINA** Bitte schön.

**TINA** (*meint die Heuschrecken*) Wozu braucht ihr die hier?

**SINA** Eine habe ich immer auf Vorrat, falls ich sonst nichts im Haus habe, willst du sie probieren?

*Peinliche Stille.*

**MANANA** Ich koch uns einen Tee.

**SINA** Das war nur Spaß. Aber im Ernst, das ist ein äußerst proteinreiches Wesen.

*Pause.*

**SINA** Grylla Crididae.

**TINA** Wie bitte?

**SINA** Eine Heuschrecke! Aus der Klasse der Insekten, aus der Gruppe der Langfühlerschrecken ... eine Langfühler Orthoptera, Acrididae...

**MANANA** Wir untersuchen ihr Verhalten. Vor zwei Jahren gab es hier eine große Invasion. Wir suchen nach den Ursachen. Deshalb sind wir hier.

**TINA** Gibt es hier viele?

**SINA** Solche kommen hier nicht so häufig vor, eigentlich überhaupt nicht ...

**TINA** Und woher kommt sie dann?

**MANANA** (*lacht*) Die wurde von ihr gezüchtet.

**SINA** Dieses kleine Monster war mal eine harmlose Grille.

**TINA** Und wie ist das passiert?

**SINA** (*lässt Tina ab jetzt nicht mehr aus den Augen*) Siehst du die kurzen Dornen auf den Hinterbeinchen? Es genügt, wenn man innerhalb von vier Stunden, in jeder Minute diese Stelle nur fünf Sekunden lang mit einem Pinsel reizt, um zu diesem unwahrscheinlichen Ergebnis zu kommen. Selbstverständlich reduzieren wir auch noch einige Nährstoffe, was die Wandlung unterstützt. Aber wieso interessiert dich das alles?

**TINA** Und was wollt ihr damit beweisen?

**SINA** Dass sie in der Natur nicht so zur Welt kommen.

**TINA** Das verstehe ich nicht.

**SINA** Eine schwierige Sache.

**MANANA** (*bringt den Tee, setzt sich an den Tisch*) Ich versuch, es dir zu erklären. Die Grille ist ein äußerst harmloses Wesen. Sie richtet keinen Schaden an, sie frisst keine Felder und Gärten ab und bevorzugt es, allein zu leben. Ist doch so, oder? Sie ist kleinwüchsig und zirpt angenehm ...

**SINA** Folglich kann die Menschheit an diesem ruhigen Wesen nichts auszusetzen haben.

**MANANA** Aber hin und wieder versammeln sich die Grillen zu einem Schwarm und verwandeln sich in aggressive Heuschrecken, dabei verwandeln sich diese ruhigen Wesen nicht wesentlich.

**SINA** Es kann sein, dass sie etwas wachsen oder die Farbe verändern.

**MANANA** Aber wenn diese Heuschrecken Eier legen, entschlüpfen daraus nicht mehr Grillen, sondern Heuschrecken. Das aber unterliegt wirklich keinerlei Logik mehr, nicht wahr?! Wenn sich eine Grille in eine Heuschrecke verwandelt, indem sie Hunger leidet oder es ihr an anderen Stoffen mangelt, wieso schlüpfen dann aus ihren Eiern genau solche Heuschrecken, auch wenn es ihr an nichts mehr mangelt?

**SINA** Im Mai zogen die Heuschrecken auf die benachbarten Felder und legten dort Eier.

**MANANA** (*unterbricht sie*) Die Heuschrecken legen ihre Eier haufenweise in einer schaumfarbenen Flüssigkeit, die beim Abkühlen aushärtet.

**SINA** (*zu Tina*) Kaum waren die Heuschrecken ausgeschlüpft, formierten sie sich wie ein Militärflugzeug im Dreieck und flogen direkt Richtung Meer. Unterwegs fraßen sie alles auf ihrem Weg kahl. Die Leute haben Löcher gegraben und diese mit Wasser gefüllt, um sie aufzuhalten, aber das hat nichts geholfen. Die neugeschlüpften Heuschrecken waren bei Weitem kräftiger als ihre Eltern. Keiner konnte sie aufhalten.

Die Heuschrecken, die ich bei der großen Invasion beobachtet habe, sind Ende März mit dem Ostwind hierhergekommen. Schon Mitte April hatten sie sich so stark vermehrt, dass sie sich in eine große schwarze Wolke verwandelt und die Sonne verdeckt haben. Der Wind brachte die Heuschreckenwolke und trug sie wieder davon. Die Heuschrecken bewegen sich aber deshalb so schnell und in Haufen vorwärts, weil sie den ununterbrochenen Drang verspüren, so bald als möglich an Nahrung zu kommen. In diesem konkreten Fall kann alles Nahrung sein, selbst Heuschrecken. Wenn ein Teil der Heuschrecken versucht, den noch größeren Heuschrecken zu entkommen, so versucht dieser Teil, die Schwachen einzuholen und sie zu vertilgen. Dementsprechend verläuft die Migration der Heuschrecken in zwei Richtungen: Die „Verfolgten“ strömen nach vorn und hinter ihnen sind die „Bataillons der Aggressoren“. Dabei haben sie sicher das gleiche Gefühl wie die Menschen während eines Bürgerkriegs – wenn du dich vor dir selbst fürchtest, du vor dir selbst wegrennst ... Verstehst du das?

### 3.

*Viel Zeit vergeht.*

*Tina liegt im Bett und schläft. Sina und Manana sitzen am Tisch.*

**SINA** Sie badet selten. Ja. Das ist ihr Manko.

**MANANA** (*lacht*) Was du dir immer ausdenkst.

**SINA** Sie liegt neben mir. Ich kann es besser beurteilen.

**MANANA** Was hast du sonst noch auszusetzen?

*Sina geht zum Bett. Sie klammert sich ans Bettende.*

**SINA** Sie starrt mich immer an. Egal, was ich mache. Wie unter dem Mikroskop. *Sie rüttelt am Bett. Tina rührt sich nicht. Pause.*

**SINA** Wie sehe ich aus?

**MANANA** Was?

**SINA** Sehe ich gut aus?

**MANANA** Meiner Meinung nach wunderbar.

**SINA** Besten Dank, aber deine Meinung interessiert mich weniger. Ich kann mir

einfach nicht vorstellen, dass meinem Sohn so eine Frau gefällt. Ich kann mir nicht mal vorstellen, dass sie sich kennen ...

**MANANA** Warum?

**SINA** Ich dachte, ich würde es irgendwie verstehen. Dass ich in ihr meinen Sohn erkennen würde, verstehst du?

**MANANA** Bist du dir sicher, dass du deinen Sohn kennst?

**SINA** Natürlich ...

**MANANA** Ich bin mir ganz sicher, sie kennt ihn besser. Auf jeden Fall nicht wie du, sondern anders. Deshalb erkennst du ihn nicht ...

**SINA** Ich versteh nicht ganz, was du sagst, dennoch hätte ich mir nie vorstellen können, dass ihm so eine Frau gefallen würde.

**MANANA** Was für eine?

**SINA** Schau doch, sie sieht aus wie ein Mann.

**MANANA** Dann pfleg sie doch, kämm sie, bring ihr bei, wie man sich zu benehmen hat. Damit kannst du dir die Zeit vertreiben, und sie sich auch.

**SINA** Irgendwie ekelt es mich vor ihr.

**MANANA** Du musst dich an sie gewöhnen. Dir bleibt nichts anderes übrig.

**SINA** Verstehe.

**MANANA** Denk nur an das, was dir an ihr gefällt.

**SINA** Mir gefällt, dass sie wenig redet und mir aufmerksam zuhört ... Obwohl, sie scheint sehr verlogen zu sein.

**MANANA** Was?

**SINA** Ja, unentwegt verheimlicht sie mir etwas. Sie hat ihre kleinen Geheimnisse, und das gefällt mir auch. Dadurch bereichert sie das Gesagte irgendwie.

**MANANA** Das freut mich.

**SINA** (*lächelt*) Ehrlich?

**MANANA** Sina ...

**SINA** Auch jetzt – denkst du etwa sie schläft?

**MANANA** Du bist viel zu sehr aufgebracht.

**SINA** Klar, ich mache, glaube ich, zum ersten Mal im Leben etwas für meinen Sohn ...

**MANANA** Dass dem nicht so ist, weißt du sehr wohl.

**SINA** (*meint Tina*) Schau, wie sie aussieht ... (*lacht*)

**MANANA** Hast du nun endlich mal den Brief gelesen?

**SINA** Den Brief? Na klar!

*Sina holt den Brief aus dem Umschlag.*

**SINA** (*liest*) „Wir bedauern zutiefst, dass wir wegen der äußerst schwierigen Lage in unserem Land dazu gezwungen sind, zeitweilig die Finanzierung Ihrer Forschungen einzustellen. Das geschieht, um das Budget unseres Landes bestmöglich zum Schutze Ihrer Leben zu verwenden.“ (*lacht*) „In Hoffnung auf eine friedliche Zukunft, Prof. M. Charbedia, Direktor des experimentellen

Institut für Entomologie im Auftrag der Akademie der Wissenschaften Georgiens.“

Also kurz gesagt ...

**MANANA** (*nimmt die Kiste*) Ja, und für den Fall, dass uns beim Lesen dieser Nachricht schlecht werden sollte, haben sie uns gleich ein Erste-Hilfe-Köfferchen mitgeschickt.

Was hätten sie auch sonst noch tun können?

**SINA** Wunderbar, aber machen wir weiter. Und wenn nur wir beide übrig bleiben, wir führen die Forschungsarbeit fort. Ich versteh nicht, was wir hier sonst anderes tun könnten? Sobald dieses Desaster zu Ende ist, werden sie die Forschung wieder starten, und wir werden keine Zeit verloren haben. Falls es länger dauert, werden wir nicht wahnsinnig vor Langeweile. Hauptsache, wir schaffen alles vor Wintereinbruch.

**MANANA** Sina, hör zu ...

**SINA** Ich höre.

**MANANA** Ich muss gehen.

**SINA** Wohin?

**MANANA** Allein kann ich hier nicht länger bleiben.

**SINA** Du bist doch nicht allein. Ich bin da und Tina ... Bald werden wir ein Enkelkind haben ...

**MANANA** Kurz, ich fahre morgen früh mit dem Postauto mit.

**SINA** Sie werden dich nicht mitnehmen.

**MANANA** Doch. Sie haben sich schon besprochen. Anfangs habe ich abgelehnt, weil ich dich nicht allein hier lassen wollte. Aber jetzt bist du ja nicht mehr allein und ...

**SINA** Ohne dich werde ich trotzdem allein sein.

**MANANA** Ich muss weg. Ich muss nach Tiflis, dort geht es mir besser.

**SINA** Nimm mich mit.

**MANANA** Mehr als zwei können sie nicht mitnehmen.

**SINA** Wir gehen zu zweit.

**MANANA** Was wird aus dem Mädchen?

**SINA** Bei wem willst du dort wohnen?

**MANANA** Zuerst bei mir. Ich habe ein wenig Geld. Das reicht mir eine Zeit lang. Dann wird sich schon was ergeben. Dort sind mehr Leute, die mir helfen können. Das verstehst du doch.

**SINA** Wir helfen dir auch. Bald bekommen wir das Geld. Egal, wie viel das ist, wir kommen damit aus ...

**MANANA** Anfangs schon, aber wenn das Kind zur Welt kommt, wird es schwieriger.

**SINA** Bis dahin wird alles zu Ende sein, oder nicht? (*Pause*) Bitte, Entschuldige!

**MANANA** Wofür?

**SINA** Ich hab nicht an dich gedacht, als ich sie hier aufgenommen hab.

*Jemand klopft an die Tür.*

*Sina geht schnellen Schritts zur Tür und macht auf. Von außen fällt Tageslicht ein. An der Tür steht ein Kurier und reicht ihr ein Kuvert. Sina nimmt es entgegen. Der Kurier gibt ihr die Papiere. Sina unterschreibt und starrt darauf. Als warte sie darauf, dass er ihr etwas sagt. Der Kurier geht. Sina bleibt an der offenen Tür stehen.*

**SINA** Was ist heute für ein Datum?

**MANANA** Der 8.

*Sie öffnet das Kuvert und zählt das Geld.*

*Manana schaut ihr zu. Sie schaut auf das Geld. Sina schaut zu Manana.*

*Finsternis.*

#### 4 .

*Viel Zeit vergeht.*

*Tina liegt im Bett. Es ist Nacht.*

**SINA** Tina ...

**TINA** Ich höre.

**SINA** Hast du abgeschlossen?

**TINA** Was meinen Sie?

**SINA** Gib mir den Schlüssel, Liebste.

**TINA** Nein.

**SINA** Ich will hinausgehen.

**TINA** *(mit verschlafener Stimme)* Es ist schon spät, draußen ist es dunkel und gefährlich.

**SINA** Ich muss unbedingt raus, mir ist schrecklich heiß ...

**TINA** War Ihnen auch gestern heiß?

**SINA** Wie bitte?

**TINA** Ich bin aufgewacht, und Sie lagen nicht im Bett.

**SINA** Gestern bin ich nicht aufgestanden, da hab ich tief geschlafen.

**TINA** Ich bin rausgegangen. Sie standen mitten auf der Straße und führten Selbstgespräche. Ganz lange und wie angewurzelt sind sie gestanden.

**SINA** Gib mir die Schlüssel.

**TINA** Dann kamen Sie in Richtung des Hauses. Ich hab mich schleunigst wieder ins Bett gelegt und meine Augen geschlossen.

**SINA** Ich will rausgehen ...

**TINA** Warum sind Sie rausgegangen?

**SINA** Wenn ich nicht nach Luft schnappe ...

**TINA** Sie wissen doch, wie gefährlich es ist.

**SINA** Ich kann kaum atmen.

**TINA** Haben Sie keine Angst?

**SINA** (*stürzt zum Fenster*) Draußen steht ein kleiner Junge, Tina. Er ist allein.

Seine Knie bluten, seine Sachen sind voll Staub.

**TINA** (*steht auf*) Was?

**SINA** Er hat eine Uniform an, über seine Schulter hat er eine kleine, rote Trommel hängen ... Er ruft mich!

**TINA** Quatsch!

**SINA** Er sei seit drei Tagen unterwegs, von der Stelle, wo man alle Zehnjährigen hinbringt.

**TINA** Legen Sie sich sofort wieder ins Bett und schlafen Sie!

**SINA** Alle kleinen Jungs seien dort. Man würde sie ihren Müttern wegnehmen und dort hinbringen. Dann würde man sie kahl rasieren und in Reih und Glied stellen. Über die Schulter hänge man ihnen kleine Gewehre, mit denen sie zur Front geschickt werden. Er sagt, mein Junge sei auch dort. Er sagt, ihm sei sein Gesicht sofort aufgefallen ... ein tapferer Junge sei er ... Na klar, sage ich, schließlich habe ich ihn großgezogen. Deshalb sei er ein Soldat.

**TINA** Es genügt, Sie spinnen ja herum.

**SINA** Lass mich raus.

**TINA** Wohin?

**SINA** Ich habe ein Recht zu erfahren, ob mein Sohn noch lebt oder nicht.

**TINA** Und wo wollen Sie das erfahren?

**SINA** Vielleicht hat man ihn schon vor zwei Monaten umgebracht, und ich warte vergebens auf ihn?

**TINA** Verstehe.

**SINA** Oder vor einem Monat.

**TINA** Das ist gar nicht lustig.

**SINA** Oder vielleicht weiß man seit anderthalb Monaten nicht, wo er steckt?

**TINA** Verstehe ...

**SINA** Man hat ihn genau vor einer halben Stunde umgebracht. Vor einunddreißig Minuten hat er noch gelebt ... Woher soll ich das wissen?

**TINA** Welches Recht haben Sie eigentlich, mir solche Sachen zu erzählen?

**SINA** Der Krieg nimmt mir alles, was ich liebe ...

Dafür gibt er mir jeden Monat Geld zum Leben, zum Weiterleben, damit ich jeden Tag beobachten kann, was mit meinem Leben geschieht ... (*Tina geht zu ihr und führt sie zum Bett*) Nur der Sold ist ein Zeichen, dass mein Sohn noch lebt. Jeder Tag beginnt mit der Angst, dass ich Ende des Monats keinen Sold mehr bekomme und du mich dann verlässt.

*Von außen dringt ein Trommeln ein.*

**TINA** Komm, legen Sie sich wieder hin.

*Die kraftlose Sina legt sich ins Bett, sie kann kaum reden.*

**SINA** Das fängt immer im Rücken an ... immer im Rücken. Wie wenn ich eine Schlange um die Wirbelsäule gewickelt hätte ...

Dann kriecht sie nach oben und nistet sich im Kopf ein ...

Manchmal ist der Schmerz absolut unerträglich ...

Aber dann kommt mit einem Mal dieser Moment und ...

*Das Trommeln verstummt.*

*Sina schließt die Augen. Tina zieht sie aus.*

**SINA** Bin doch kein zweijähriges Kind, ich schaff das auch allein.

**TINA** Ich weiß.

**SINA** Hattest du schon jemanden vor meinem Sohn?

**TINA** Müssen wir darüber sprechen?

**SINA** Auf jeden Fall.

**TINA** Ja.

**SINA** Wie viele?

**TINA** Hab sie nicht gezählt.

**SINA** Das glaub ich nicht. Sag, wie viele?

**TINA** Neun.

**SINA** Wie war er?

**TINA** Wer?

**SINA** Ich hab mich deutlich genug ausgedrückt.

**TINA** Und ich hab deutlich geantwortet, ich möchte nicht darüber sprechen.

**SINA** Wo habt ihr es zum ersten Mal getrieben?

**TINA** Zu Hause.

**SINA** Bei mir zu Hause?

**TINA** Sie waren nicht zu Hause.

**SINA** Wo genau?

**TINA** Im Bett.

**SINA** Außerdem?

**TINA** Auf dem Tisch.

**SINA** Wie war es?

**TINA** Im Bett?

**SINA** Auf dem Tisch ...

**TINA** Ich war jedes Mal wie erschlagen.

**SINA** *(lacht)* Na klar.

**TINA** Und Sie?

**SINA** Was ich?

**TINA** Hatten sie viele?

**SINA** *(lächelt)* Was?

**TINA** Männer.

**SINA** Ich hatte mehr Feinde. *(lacht)* Alle, die ich je geliebt hab, wurden zu meinen Feinden.

**TINA** Auch Ihr Mann?

**SINA** Ich hatte nie einen.



**TINA** Wie viele?

**SINA** Das wirst du nicht verstehen, damals hatten wir eine andere Zeit.

**TINA** Wie viele?

**SINA** Einen ... Alle anderen haben gekämpft ... gegen uns. Alle, die ich hätte lieben können. Das Land wurde gespalten, und ich bin auf der anderen Seite gelandet. Eine schwere Zeit war das. Wir gingen unseren Freunden aus dem Weg und fürchteten uns vor einander. Dann habe ich einen Soldaten geheiratet. Wir mussten uns ja schließlich irgendwie ernähren, das Kind und ich ...

**TINA** Sie haben wegen des Soldes geheiratet?

**SINA** Ja, wir zwei haben viel mehr Gemeinsamkeiten, als du denkst. In Kriegszeiten verhalten sich alle gleich: Hauptsache man überlebt, und alles andere verliert an Bedeutung. Es gibt Zeiten, wo es ums Überleben geht, und man alles daran setzt. Egal, wie du es und was du machst, das Überleben treibt dich an. Und du stirbst nicht. Im Krieg gelten eigene Regeln, die man nie verstehen wird. Ich möchte nicht darüber sprechen.

**TINA** Erzählen Sie es mir.

**SINA** Du bist wie gefangen. Dein Körper ist dein Gefängnis. Als Frau bist du gezwungen, Soldaten in die Welt zu setzen, weil es der Krieg so braucht. Du bringst eigene Mörder zur Welt ...  
Alles, was mir heute geschieht, ist seine Schuld. Ich war im achten Monat schwanger, als der Krieg ausbrach. Etwas Vergleichbares hatte ich noch nie zuvor verspürt. Als wenn der restliche Monat im Nu verfliegen wäre. Sie haben mir das Kind mit Gewalt aus der Hand gerissen. Es sei tot, sagte der Arzt. Aber es war nicht gestorben und fing an zu schreien ... Ein schreckliches, abscheuliches Gekreische, nicht wie das Weinen eines Neugeborenen. Eine Woche lang konnte es seine Augen nicht öffnen und schrie unentwegt ... Im Vergleich zu ihm waren wir alle, ich und die Ärzte, viel schwächer. Er überlebte natürlich. Ich - nicht. Meine Wirbelsäule krümmte sich für immer. Ich konnte nicht mehr richtig aufrecht gehen, kaum noch laufen ... An ein zweites Kind war nicht mehr zu denken ... Dabei wollte ich ein Mädchen ... Ich wollte schon immer ein Mädchen haben.

*Längere Pause.*

**SINA** Komm zu mir.

*Nimmt Tina in die Arme und streichelt ihren Bauch.*

**SINA** Du bist meine einzige Hoffnung ... Meine einzige Stütze ... Du musst immer bei mir bleiben. Ich lass dich nicht mehr fortgehen ... Nur wir zwei sind geblieben ... und das Kleine ... Nur wir sind da, und wir sind am Leben ... Das ist das Wichtigste ... Alles andere ist egal. Alles andere müssen wir vergessen ... Wir müssen alles von vorne anfangen.

*Tina reißt sich los.*

**SINA** Hast wohl Angst, dass du dich an mich gewöhnst?

**TINA** Was?

**SINA** Hast wohl Angst, dass es dir schwer fallen wird, von hier wegzugehen? Ich weiß es. Falls etwas passiert, wirst du mit Sicherheit fortgehen.

**TINA** Was soll denn passieren?

**SINA** Wenn man ihn umbringt ...

**TINA** Warum denken Sie an so etwas?

**SINA** Weil er kämpft, du Dummchen.

**TINA** Und was für ein Recht haben Sie, mich zum Bleiben zu zwingen? Ich hab mein eigenes Leben, und das Überleben ist für mich nicht das Wichtigste. Ich könnte mir jeden Moment die Kehle durchschneiden.

**SINA** Dumme Trine, du verstehst gar nichts ...

**TINA** Und außerdem: Ich bin überhaupt nicht verpflichtet, hier zu bleiben; zu warten, dass der Krieg zu Ende geht, und dass er zurückkommt.

**SINA** Darauf zu warten, dass das Kind zu Welt kommt, oder dass er stirbt ...

*Die Pause dauert eine Minute lang.*

**TINA** Das genügt ...

**SINA** Es gibt doch nichts Schrecklicheres als den Tod, oder?

**TINA** Ich glaub nicht. Wenn er umgebracht wird, wissen wir wenigstens, dass er nie wiederkommt.

**SINA** Und wenn ich umkomme ... Hast du schon mal daran gedacht?

**TINA** Wieso hätte ich daran denken sollen?

**SINA** Was würde im Falle meines Sterbens passieren?

**TINA** Keine Ahnung.

**SINA** Dann zahlen sie sicher keinen Sold mehr aus.

**TINA** Das weiß ich nicht. Vielleicht nicht. Es ist schon spät, wir sollten schlafen gehen.

**SINA** Vielleicht hast du auch schon daran gedacht, mich zu töten?

**TINA** Was?

**SINA** Wenn ich sterbe, werden sie keinen Sold mehr auszahlen, und du bist gezwungen, mit dem Kind durch die Gegend zu ziehen. So lange, bis du einem Verrückten begegnest, der einverstanden sein wird, dich zu heiraten.

**TINA** Er lebt. Sie und ich, wir beide leben auch. Alles wird gut sein.

**SINA** Nein, mein Sohn ist an jenem Tag gestorben, an dem man ihn in den Krieg eingezogen hat. Und wenn er aus dem Krieg zurückkehrt, wird er dennoch tot sein. Ich weiß, was dort vor sich geht. Ich weiß, wozu die Menschen fähig sind, wenn sie ihr Gesicht verlieren, wenn sie Freund und Feind nicht mehr auseinanderhalten können. Jetzt ist er auch so einer ... Alle sind gleich!

*Kurze Pause.*

**SINA** Nein, mein Sohn ist nicht so einer ... Mein Sohn ist ein Held!

*Viel Zeit vergeht.*

*Tina und der Kurier. Sina ist nicht zu Hause.*

*Tina hält ein Kuvert.*

**TINA** (*sehr schnell, als versuche sie, alles auf einmal zu erzählen, ehe man sie unterbricht*) Entschuldigung, wir haben Sie heute nicht erwartet. Sie kommt bald zurück. Sie ist schon seit dem Morgengrauen unterwegs.

Weißt du, sie sammelt jeden Tag neue Insekten, aber woher sollst du das schon wissen ...

Dann setzt sie die Viecher in Gläser, beobachtet sie den ganzen Tag und schreibt auf, was das eine oder andere Insekt verspürt, wenn es lange gefangen ist. Wie kampfbereit sie werden oder umgekehrt. Am Ende des Tages kommen diese Insekten - zum Beispiel Fliegen und Libellen - immer um. Aber manche halten bis zum nächsten Tag durch, die Heuschrecken beispielsweise. Wir haben die größte Sammlung von Heuschrecken.

Vor Kurzem hat sie einen großen Karton zerrissen und an die Wand gepinnt.

Darauf befestigte sie die toten Insekten mit Nadeln. Darunter schrieb sie ihre lateinischen Namen. Zum Kotzen, diese toten Insekten.

*Sie führt ihn zum Tisch.*

**KURIER** (*streng*) Ich habe wenig Zeit.

*Tina bleibt stehen. Sie hört seit Langem wieder eine Männerstimme.*

**TINA** Wie alt bist du?

**KURIER** Einundzwanzig.

**TINA** Ich dachte, du seist viel älter. Ist doch gut, dass sie nicht da ist?! Ich kenne dich schon seit Langem und konnte dich noch nie ansprechen. Hast du eine Zigarette? Ich habe schon eine Ewigkeit nicht mehr geraucht.

*Der Kurier holt eine Zigarette raus. Reicht sie ihr. Hält ihr Feuer hin.*

**TINA** Gott sei Dank! (*Sie lacht*) Bist du schon lange im Dienst?

**KURIER** Seitdem der Krieg ausgebrochen ist.

**TINA** Komm, lass uns nicht über den Krieg sprechen.

**KURIER** Lass uns lieber den Mund halten. Unterschreibe, und ich gehe dann.

**TINA** Ich bin nicht dazu befugt.

**KURIER** Warum nicht?

**TINA** Ich stehe in keinerlei Beziehung zu dem Soldaten. Du verstehst doch, es muss seine Mutter unterschreiben.

*Kurier setzt sich.*

**TINA** Sie kommt bald zurück. So schwach, wie sie ist, geht sie nicht mehr weit.

Sie wird irgendwo in der Nähe sein.

**KURIER** Dann geh und bring sie her.

*Pause.*

**KURIER** Geh schon, bring sie her!

**TINA** Ich dachte immer, alle Kuriere seien Frauen.

**KURIER** Das stimmt auch meistens.

**TINA** Wieso kämpfst du nicht?

**KURIER** Ich dachte, du willst nicht über den Krieg sprechen? Ich wurde bei den Truppenübungen verletzt.

**TINA** Wo?

**KURIER** Am Arm.

**TINA** Darf ich mal sehen?

*Der Kurier sitzt eine Weile regungslos da und krempelt dann seinen Ärmel hoch.*

**TINA** Seit wann wird man wegen solcher Kleinigkeiten nicht in die Armee geschickt?

**KURIER** Ich kann diese drei Finger nicht bewegen.

**TINA** Da hast du aber Glück gehabt.

**KURIER** Glaub ich nicht.

**TINA** Deine Mutter ist sicher sehr glücklich darüber.

**KURIER** Ich habe keine Mutter.

**TINA** Darf ich?

*Sie nimmt seinen Arm und schaut auf die Schramme.*

**TINA** Ist ja riesig!

**KURIER** Das ist noch gar nichts im Vergleich dazu.

*Er dreht den Arm um.*

**TINA** (*lacht*) Das soll noch größer sein?

**KURIER** Das war ein Parabellum, 9mm ... hat meinen Arm durchlöchert, diese Sau!

**TINA** Wer?

**KURIER** Keiner. Der Schuss ist mir selbst abgegangen.

*Tina muss lachen.*

**KURIER** Was ist?

**TINA** Sag mal, lebst du allein?

**KURIER** Nein.

**TINA** Hast du jemanden?

**KURIER** Eine Freundin?

**TINA** Ja, hast du eine Freundin?

**KURIER** Nein, ich habe niemanden. Ich weiß schon, warum du fragst, und worauf das hinauslaufen soll. Ich bin im Dienst.

**TINA** In diesem Haus ist mir alles fremd. Ich bin ganz allein und sehe überall Gefahren.

**KURIER** Na und?

**TINA** Du musst mich von hier wegbringen. Kannst du das? Du musst mir helfen.

Ich muss so bald wie möglich von hier weg. Je länger ich hier bin, desto klarer wird mir, dass das nur der Anfang ist.

*Kurier lacht.*

*Tina küsst ihn auf die Schramme. Kurier schlägt sie leicht.*

**KURIER** *(lächelnd)* Was machst du da?

**TINA** Bitte, bitte.

**KURIER** Was machst du?

**TINA** Bitte.

**KURIER** Lass mich.

**TINA** Ich kann alles machen, was du willst.

**KURIER** Hast du nicht gehört, was ich sage?

**TINA** Was ist, hast du Angst?

**KURIER** Ich sag doch, beruhige dich.

*Er geht zum Fernseher und stellt ihn an. Im TV läuft Donald Duck.*

**TINA** Ich sag auch keinem was. Siehst du das? Gib mir deine Hand.

*Kurier reicht ihr zögernd die Hand. Tina zieht ihren Ring ab.*

*Sie schiebt den Ring auf seinen kleinen Finger. Der Ring wirkt sehr feminin.*

**KURIER** Schön.

**TINA** Schluss. Wir sind jetzt verlobt.

*Tina legt sich seine Hand mit dem Ring zwischen die Beine.*

*Sie verharren eine Weile so.*

*Tina steht auf, öffnet ihr Kleid, entblößt ihre Brust.*

*Kurier bewegt sich nicht, weiß nicht, was er tun soll.*

*Tina zieht sich aus.*

*Dann streichelt sie ihm die Lippen, öffnet den Mund und küsst ihn.*

*Schüchtern, dann leidenschaftlicher. Ihre Hand greift an seine Hose, knöpft diese auf. Sie steckt die Hand in die offene Hose.*

*Sie küsst ihn dabei ununterbrochen. Kurier weist sie zurück.*

**TINA** Was ist passiert?

**KURIER** Du stinkst aus dem Mund.

*Kurier wischt sich die Lippen ab.*

**KURIER** Was starrst du mich an?

*Er knöpft seine Hose zu.*

**KURIER** Ich hab nicht so viel Zeit, nun mach schon und hol die Alte.

*Er setzt sich vor den Fernseher, schaut zu.*

**TINA** Entschuldige ...

**KURIER** Sei still.

**TINA** Ich wollte dir keine Angst einjagen!

*Der Kurier steht auf, holt eine Waffe heraus und legt auf sie an.*

**TINA** Was machst du?

**KURIER** Was willst du von mir?

**TINA** Was?

**KURIER** Ich sagte doch, dass man sich nicht so benehmen darf! Warum machst du das, willst du, dass sie mich bestrafen?!

**TINA** Bitte, bitte, nimm das Ding weg ...

**KURIER** Willst du, dass sie mich bestrafen?

*Er schaut zur Decke.*

**TINA** Was machst du? Schau mich an ... Es ist alles wieder gut, verstehst du?

**KURIER** Unser Land befindet sich gerade in äußerster Not.

**TINA** Was?

**KURIER** Jetzt ist keine Zeit für Liebschaften. Wir dürfen nur an unser Land denken  
... Und du musst mir gehorchen! Du machst das, was ich dir sage, verstanden?

**TINA** Schon gut, aber steck die Waffe weg.

**KURIER** Verstehst du, was ich dir sage?! Geh auf die Knie!

*Tina überlegt kurz, kniet dann nieder.*

**KURIER** Wer hat dir den Ring geschenkt?

**TINA** Gib ihn her!

**KURIER** Dein Verlobter?

**TINA** (*erhebt sich*) Gibt ihn sofort zurück!

**KURIER** Er wird sich freuen. Ich verpacke ihn schön und schick ihm ihn zu.

*Tina schaut ihn an, rührt sich nicht von der Stelle.*

*Kurier greift nach ihren Haaren, zwingt sie tiefer in die Knie,  
richtet die Waffe auf sie.*

*Tina kneift die Augen zusammen. Tränen strömen ihr über die Wangen.*

*Sie öffnet den Mund. Kurier fährt ihr mit dem Lauf über die Lippen und steckt ihr  
dann die Waffe in den Mund.*

**KURIER** Lass uns von Zehn rückwärts zählen. Und gemeinsam: Zehn ...

*Pause.*

**TINA** Zehn.

*Er klopft ihr bei jeder Zahl mit dem Lauf gegen die Zähne.*

**KURIER** Neun ...

**TINA** Neun.

**KURIER** Acht ...

**TINA** Acht.

**KURIER** Sieben ... (*Tina schweigt*)

**KURIER** Sieben!

**TINA** Sieben ...

Sechs ...

Fünf ...

**KURIER** Und weiter?

**TINA** Drei ...

Zwei ...

Eins ...

**KURIER** (*lacht*) Bravo!

*Er holt den Lauf aus ihrem Mund und legt ihr den Ring hinein.*

*Er geht zum Ausgang.*

*Sina tritt ein. Sie trägt ein grünes Kleid und eine dicke Schminkschicht.*

*Sie sieht die nackte Tina und schaut augenblicklich zum Kurier.*

**SINA** (lächelnd) Guten Tag!

*Kurier reicht ihr die Papiere. Sina geht zum Tisch und unterschreibt.*

*Kurier nimmt die Unterlagen und legt ein Kuvert auf den Tisch.*

*Er geht hinaus.*

6 .

*Im Fernsehen läuft ein Trickfilm von Donald Duck.*

*Sina sitzt regungslos da und sieht auf den Bildschirm.*

*Man hört Tina schwer atmen. Über längere Zeit herrscht Stille.*

*Tina nimmt den Ring aus dem Mund.*

**SINA** Übrigens, ich hab mich neulich gefragt, warum du keine Löcher in den Ohren hast?

**TINA** Warum sollte ich?

*Sina nimmt die Decke vom Bett und legt sie der nackten Tina über. Dabei schaut sie Tina nicht an.*

**SINA** Wir könnten es versuchen, willst du?

**TINA** Ich denk nicht daran!

**SINA** Soll ich dich darum beknieen?

**TINA** Such dir eine andere Beschäftigung!

**SINA** (im kindischen Tonfall) Mein liebes Mädchen, mein Püppchen.

*Sina versucht, sie zu streicheln, Tina weist sie ab.*

**SINA** Wir sind doch Freunde, oder?

**TINA** Ich glaub kaum.

**SINA** Nein, aber ...

**TINA** Nein.

**SINA** Du denkst, wir können es nicht werden?

**TINA** Dafür ist es zu spät.

**SINA** Warum?

**TINA** Ihre Methoden taugen nichts.

**SINA** Mein Püppchen ist frech! (lacht) Ich will ja nur, dass du schön aussiehst, du Dummmchen. Findest du dein Äußeres nicht hässlich? Du sieht aus wie ein Junge ... Komm schon, steh auf.

**TINA** (schreit auf) Lass mich in Ruhe!

**SINA** (gelassen) Interessant. Ob du genauso frech sein würdest, wenn mein Sohn hier wäre?

**TINA** Wäre Ihr Sohn hier, wäre vieles anders.

**SINA** Dann lässt du dir eben keine Löcher machen. Ich dachte, als junge Frau ...

*Tina steht auf. Geht zum Fernsehapparat und schaltet um. Im Fernsehen läuft Donald Duck: die Folge, in der die Ente Golf spielt. Sie schaltet um. Es läuft die Folge, in der Donald Duck mit seinen Neffen Krieg spielt. Sie schaltet um. Es läuft die Folge, in der Donald Duck von einer Halloween-Hexe auf dem Besen verfolgt wird. Sie setzt sich. Streift sich das Haar hinter die Ohren.*

**TINA** Aber bitte vorsichtig!

*Sina zündet ein Streichholz an, fährt mit der Nadel darüber, kühlt die Nadel kurz ab, indem sie drauf bläst.*

*Sie tritt zu Tina.*

*Sie sticht ihr mit der Nadel durch das Ohrfläppchen.*

*Tina stöhnt auf. Sina zieht die Nadel nicht heraus.*

**SINA** (*bemüht sich, lauter zu sein als der Fernseher*) Was würdest du ändern, wenn du in deinem Leben etwas ändern könntest ...

*Tina schreit.*

**SINA** Was würdest du ändern?

**TINA** Alles.

**SINA** Wovon träumst du?

**TINA** Davon, dass du diese Scheißnadel sobald wie möglich da herausziehst, du verfluchte alte Muschi!

**SINA** Nein, davon träumst du gerade eben, ich meine überhaupt?

**TINA** Keine Ahnung.

**SINA** Glaubst du an Gott? Glaubst du an das Paradies?

**TINA** Ich bitte Sie ...

**SINA** (*gelassen*) Antworte.

**TINA** Nein, überhaupt nicht!

**SINA** Also glaubst du auch nicht an die Hölle ... Sehr interessant, so ein Mädchen wie du müsstest eigentlich ...

*Sina wird vom Fernsehgeräusch unterbrochen. Sie zieht die Nadel heraus, wischt sich die blutigen Hände ab, geht zum Fernseher und schaltet ihn aus. Die Stille wird nur durch das intensive Atmen von Tina unterbrochen.*

**SINA** Sprich mit mir!

**TINA** Hast du Ohringe?

*Sina geht zum Schrank. Sie holt ein Betäubungsmittel heraus, kippt ein Paar Tabletten davon in ihre Hand und reicht sie Tina.*

**SINA** Schluck die Tabletten. Sie kniet vor Tina.

**SINA** Komm, nimm das, und es wird dir nicht mehr wehtun.

*Tina hält ihr Gesicht zwischen den Händen. Sie nimmt Sina einen überlangen Ohrring ab und steckt sich diesen mit Mühe ins Ohr. Sie schaut zur Seite.*

**SINA** Sieh mich an. Kannst du mich ansehen?

**TINA** Ich mag dich.

*Dunkelheit.*



*Viel Zeit vergeht.*

*Jemand klopft an die Tür.*

*Sina liegt im Bett. Morgendämmerung.*

*Tina öffnet die Tür. Manana tritt ein.*

**TINA** Sie sind es?

**MANANA** Entschuldigung, dass ich so früh komme. Ich versuch, euch schon seit Langem zu erreichen, aber bei der Hausverwaltung meldet sich keiner. Ich hatte Angst. Wollte wissen, wie es euch geht. Wo ist sie?

**TINA** Es ging ihr so schlecht, dass sie die ganze Nacht nicht einschlafen konnte. Jetzt schläft sie.

Und wie geht es Ihnen?

**MANANA** Gut. Ich bin zu meinem Bruder und seiner Familie gezogen. Das ist wohl meine Rettung. Zwar ist das ein kompliziertes Volk, und ich wollte bei ihnen erst nicht wohnen, aber irgendwie verstehen wir uns doch. Meine beiden Neffen wurden eingezogen ...

**TINA** Wisst ihr etwas? Wisst ihr, wie es ihnen geht?

**MANANA** Gar nichts wissen wir. Sie sagen uns nichts. In Tiflis weiß man nichts. Ich hab so ein Gefühl, als ob nichts passieren würde. Was gibt's bei euch? Wie geht es Euch, sie ist nicht so gut drauf, oder?

**TINA** Nein, schlecht.

**MANANA** Warum?

**TINA** Es wird immer schlimmer. Sie ist sehr unruhig und schläft kaum noch. Wegen der Halluzinationen, meint sie.

**MANANA** Das denkt sie sich aus, wie immer.

**TINA** Es stimmt aber. Sie liest und schreibt die ganze Nacht hindurch. Dass sie sich sehr verändert hat, merkt sie selbst. Vor Wintereinbruch müsse das Experiment beendet sein, weil es dann im Schnee nicht länger durchführbar sei.

Sie nervt schrecklich. Als gäbe es außer ihr selbst niemanden sonst auf Erden.

Das ganze Geld geht für ihre Medikamente drauf, die sowieso nichts nutzen.

**MANANA** Wecke sie bitte auf. Ich will ihr einen Kuss geben und verschwinden.

**TINA** Morgens bedeckt sie als Erstes ihr Gesicht mit Schminke. Wir müssten uns hübsch machen, wiederholt sie immer wieder.

Sie nimmt mir die letzte Kraft und scheint dadurch selbst kräftiger und jünger zu werden. Haben Sie eine Zigarette?

**MANANA** Ich rauche nicht ... Hattest du damit nicht aufgehört?

**TINA** Noch etwas ...

**MANANA** Was?

**TINA** Ich hatte eine Fehlgeburt.

**MANANA** Wann?

**TINA** Einen Monat nachdem Sie abgereist sind.

**MANANA** Warst du beim Arzt?

**TINA** Ich habe niemanden aufgesucht.

**MANANA** Das geht nicht. Hast du Schmerzen?

**TINA** Schon lange nicht mehr.

**MANANA** Hast du es ihr erzählt?

**TINA** Nein.

**MANANA** Sehr gut. Besser, du sagst ihr nichts.

**TINA** Ich weiß.

**MANANA** Sie darf sich nicht aufregen, noch dazu wenn es ihr so schlecht geht.

**TINA** Ich weiß, aber eines Tages wird sie es ja herausfinden.

**MANANA** Was sollen wir tun?

**TINA** Bring mich bitte von hier weg.

**MANANA** (*streng*) Ausgeschlossen. Ich schaffte es kaum herzukommen. Und vergiss nicht, unter welchem Vorbehalt ich dir geholfen hab. Sina braucht dich, du musst dich um sie kümmern ...

*Tina schluchzt. Manana umarmt sie.*

**MANANA** Lass uns also ausmachen, dass du hier noch einige Monate durchhältst. Vielleicht ist bis dahin alles zu Ende.

**TINA** Was ist, wenn er heimkehrt und mich hier vorfindet?

**MANANA** Falls er zurückkommt ... (*Sie ändert den Ton*) kommt er nicht hierher zurück.

**TINA** Lange halte ich es hier nicht mehr aus.

**MANANA** Hier ist es besser, Tina. In der Stadt würdest du nicht überleben. Man hat keine ruhige Stunde mehr, überall nur Überfälle und Raub. Die Menschen drehen durch und beginnen, sich vor Angst gegenseitig zu fressen. Die Geschäfte sind stets im Nu leer. Alles wird gehamstert, einander weggerissen und eingelagert ... Man muss für alles Schlange stehen! Die Menschen leben in Schlangen ... Nein, meine Liebe, hier ist es ruhiger und viel sicherer!

**TINA** Wenn sie erfährt, dass ich sie anlüge, schmeißt sie mich raus!

**MANANA** Sie wird dich nicht rausschmeißen, sie braucht dich ... Du brauchst sie auch! Und wenn sie letztendlich einen Verdacht hegt, sagst du ihr die Wahrheit.

**TINA** Die Wahrheit?

**MANANA** Du sagst ihr, dass du eine Fehlgeburt hattest.

*Man hört ein Auto ankommen.*

**MANANA** Ich werde abgeholt. Ich muss weg, bevor mich die Einheimischen hier gesehen haben. Sobald ich Neues erfahre, gebe ich dir Bescheid.

**TINA** Warten Sie, ich werde sie wecken ...

**MANANA** Nein, nicht nötig. Ich wollte ihr etwas mitteilen, aber ich will sie lieber nicht verängstigen. Pass auf dich und auf sie auf. Ich versuche, wieder einmal zu kommen.

**TINA** Was soll ich ihr ausrichten?

**MANANA** Besser, sie erfährt nicht, dass ich hier gewesen bin.

**TINA** Gut.

**MANANA** Sag ihr nichts.

**TINA** Gut.

**MANANA** Also mach's gut, Liebes.

*Sie küsst Tina erst auf eine Wange und dann auf die andere.*

**TINA** Auf Wiedersehen.

**MANANA** Auf Wiedersehen.

*Manana schaut zu Sina. Dann geht sie zum Ausgang.*

**MANANA** Auf Wiedersehen.

*Sie geht hinaus.*

*Tina steht an der Tür.*

*Sie schaut zu, wie das Auto wegfährt. Sie winkt.*

**SINA** (*hebt den Kopf vom Kissen*) Von wem nimmst du da Abschied?  
*Dunkelheit.*

8 .

*Viel Zeit vergeht.*

*Sina steht am Fenster. Tina liest Bohnen aus.*

**SINA** Es schneit.

**TINA** Wirklich?

**SINA** Ja. Das ist schön. Stell den Gasofen an, damit es ein wenig wärmer wird.

*Tina geht zum Gasherd und stellt ihn an.*

*Sie kehrt zum Tisch zurück und liest weiterhin Bohnen aus.*

**SINA** Wenn es nicht aufhört, sind morgen früh alle Straßen zugeschnit. Dann kann keiner mehr zu uns hoch und keiner mehr runter. Trotzdem ist es schön ...

**TINA** Wollen Sie mir vielleicht dabei helfen?

*Sina setzt sich an ihre Seite und macht mit.*

**SINA** Wer hätte gedacht, dass wir bis zum Winter hier hängen bleiben. Bald ist unser Haus völlig eingeschneit und keiner kann uns mehr finden. Sie werden uns alle vergessen ... weil so viel Schnee liegt. Der Schnee bedeutet den Tod.

*Pause.*

**SINA** Wenn jemand von hier wegkommen will, muss er noch heute aufbrechen ...  
Sonst ist man hier bis zum Frühjahr aufgeschmissen.

**TINA** Können Sie mir die Schüssel reichen.

*Sina reicht ihr die Schüssel, Tina schüttet die ausgelesenen Bohnen in die Schüssel.*

**SINA** Die Bohnen lassen sich nur mühsam auslesen. Ich kann kaum unterscheiden, welche gut und welche schlecht sind.

**TINA** Hauptsache, Sie geben nicht auf.

**SINA** Ich kann nicht mehr.

**TINA** Sie müssen noch ein bisschen aushalten.

**SINA** Meine Augen schmerzen.

**TINA** Macht nichts. Wir sind bald fertig.

**SINA** Du kannst das besser. Mach du nur weiter, meine Liebe.

**TINA** Allein schaff ich das nicht.

**SINA** Mir tut schon alles weh.

**TINA** Hauptsache, Sie geben nicht auf.

**SINA** Reicht denn das nicht für einen Topf?

**TINA** Nein, wir brauchen mehr. Etwas schneller.

**SINA** Entschuldige, ich kann nicht weitermachen ... Ich kann nichts mehr sehen.

**TINA** Wir müssen das bis zum Einbruch der Dunkelheit schaffen.

**SINA** Und was machen wir morgen, wenn wir den ganzen Sack heute auslesen?

**TINA** Morgen bringen sie den Sold. Wir müssen es bis morgen schaffen. Wir müssen alles bis morgen schaffen.

**SINA** Warum?

*Tina liest sehr schnell aus.*

**SINA** Antworte, warum?

9 .

*Viel Zeit vergeht.*

*Tina kocht Bohnen.*

**TINA** Ich weiß nicht warum.

**SINA** Was?

**TINA** Sie fragten doch: Warum? Meine Antwort darauf – ich weiß nicht warum.

**SINA** Wo ist er dann? Wo ist dieser Krieg?

**TINA** Ich weiß nicht.

**SINA** Wie kann es im Krieg so ruhig zugehen?

**TINA** Kann es wohl nicht.

**SINA** Ich glaub, er ist schon längst aus, oder er hat nicht mal begonnen.

**TINA** Vielleicht. Ich weiß nicht.

**SINA** Wo ist dann mein Sohn?

**TINA** Ich weiß nicht.

**SINA** Ich glaub schon nicht mehr, dass er zurückkehrt. Denkst du, man hat ihn umgebracht?

**TINA** Wer weiß ...

**SINA** Wer weiß ... Wer weiß das schon ... Und wenn es jemand wüsste, würden sie es dennoch nicht sagen.

**TINA** Vielleicht.

**SINA** Sicher wird das nicht laut bekanntgegeben.

**TINA** Keine Ahnung.

**SINA** Sie fürchten, allgemein Panik auszulösen, oder wer weiß ...

**TINA** Sie fürchten sich, ich würde mich nicht wundern, wenn sie sich fürchten.

**SINA** Mich interessiert, was sie mit den Gegenständen der Gefallenen machen?

**TINA** Sie verbrennen sie.

**SINA** (*wütend*) Warum? Sie können sie doch zuschicken. Aber dann wäre sicher eine Massenpanik ausgebrochen.

**TINA** Ja ...

**SINA** Und was machen sie mit den Leichen? Verbrennen sie die auch?

**TINA** Die Leichen werden in einem Massengrab beerdigt.

**SINA** Wo?

**TINA** In einer großen Grube, die sie gleich vor Ort ausheben ...

**SINA** Du meinst alle zusammen?

**TINA** Wenn sie es schaffen, eine große Grube zu graben, dann alle zusammen.  
Wenn nicht, teilen sie die Leichen auf zwei kleinere Gruben auf.

**SINA** Und wer vergräbt und beerdigt sie?

**TINA** Die Abteilung der Totengräber. Dafür gibt es eine Sonderbrigade.

**SINA** Sind die irgendwie markiert?

**TINA** Wer? Die Totengräber?

**SINA** Ja, wie kann man sie unterscheiden?

**TINA** Gar nicht, sie tragen kein Zeichen.

**SINA** Und die Gräber? Sie werden doch sicher irgendwie beschriftet?

**TINA** Ausgeschlossen.

**SINA** Warum?

**TINA** Anfangs haben sie noch einen großen Stein draufgelegt und eine Ziffer eingraviert. Zum Beispiel: 500. Das hieß, im Grab sind 500 Leichen. Aber jetzt machen sie das anders.

**SINA** Warum?

**TINA** Sie befürchten eine Massenpanik.

**SINA** Warte, woher weißt du das alles?

**TINA** Ich weiß gar nichts. Das denke ich mir nur aus, um mir die Zeit zu vertreiben.  
Was kann ich denn sonst noch tun?

**SINA** Du hast recht, was kannst du denn sonst noch, du Dummchen. Nein, nein ... Ich bin mir so gut wie sicher, er ist gefallen. Er hat ja nie im Leben auf jemanden gehört und war schon immer ein unmögliches Kind. Alles sollte nach seinem Wunsch gehen. Egal, was die anderen sagten! Ein schrecklich stures Kind war das! Wenn ihm das Essen nicht gefallen hat, spuckte er es auf den Tisch. Es machte mich rasend, wie er sich benahm. Er quälte seine Altersgenossen, demolierte ihre Spielzeuge ... Einem Jungen hat er sogar die Nase gebrochen. Das war so ein nettes Kind ... Wie hieß er noch? Mein Gott ... Er

war aus unserer Nachbarschaft. Ist auch egal. Also mein Sohn hat mit einem Stein nach ihm geworfen und ihn direkt auf die Nase getroffen. Als uns dann sein Vater verlassen hat, drehte er völlig durch. Einmal war ich von der Arbeit nach Hause unterwegs und habe gesehen, wie er und seine Kumpel, sie hatten eine streunende Katze gefangen, schlimme Sachen mit ihr anstellten. Ich möchte nicht mal daran denken! Dann kam er auf irgendwelche absonderlichen Ideen. Er träumte davon, Soldat zu werden, irgend so ein Blödsinn ... Er beteiligte sich an öffentlichen Aktionen, die immer wieder auseinander getrieben wurden ... Ach, nein, nein ... Wenn ich mir das so überlege, hab ich ihn niemals richtig geliebt ... Ich hatte immer schon ein wenig Angst vor ihm.

*Pause.*

**SINA** Er war vielleicht neun oder zehn Jahre alt, als er zu mir kam und mich umarmte. Den ganzen Tag lang umarmte er mich. Dann rannte er hinaus und brachte eine kleine Made an. „Für dich, Mama“, sagte er zu mir.

**TINA** Ich muss gleich kotzen ...

1 0 .

*Viel Zeit vergeht.*

*Sina sitzt regungslos da. Tina schenkt in eine Schüssel Bohnensuppe aus.*

*Diese bringt sie Sina und legt ihr eine Serviette um den Hals.*

**TINA** Das Messer!

Auch wenn ein Soldat voll bewaffnet zu einer Mission aufbricht, hat er immer noch sechs Messer unterschiedlicher Größe und Form dabei. Im dringenden Fall ist ihm erlaubt, die Messer wegzuschmeißen, aber eines muss er immer behalten. *(Sie füttert Sina)*

Außerdem: eine Pistole „T-31“, die so genannte „silberne Kralle“, eine 44 Kaliber starke Waffe, die Schutzwesten sehr effektiv durchlöchert.

Die „B-42, Berserker“ – eine sehr gefährliche Waffe, zum Schießen auf kürzere Distanzen gedacht, obwohl sinnlos für die Entfernung ab 20 Meter.

Die Pistole „T-31“. *(Sie füttert Sina)*

**TINA** Die Pistole „Raptor, A-32“.

*Sie füttert Sina.*

**TINA** Die Pistole „M-75“.

*Sie füttert Sina.*

**TINA** Die Pistole „M-202-A-Z“.

*Sie füttert Sina.*

**TINA** Die Pistole „M-343-D“.

*Sie füttert Sina.*

**TINA** Die Pistole „B-24“.

*Sina läuft die Suppe aus dem Mund.*

**TINA** Der Soldat steigt in die Ruinen der U-Bahn hinunter. Er ist allein. Er hat all diese Waffen dabei. Er weiß nur, dass sich in den U-Bahn-Ruinen Flüchtlinge verstecken. Er hat eine leichte Aufgabe: Die Flüchtlinge müssen vernichtet werden. Er muss sie vernichten und in das Lager zurückkehren. Weiter nichts. Die Taschenlampe am Kopf leuchtet ihm den Weg. In der gleichen Nacht, in der seine Schritte auf der Rolltreppe wie ein Echo widerhallen, betreibt sein Land mit anderen Entwicklungsländern Rauschgiftgeschäfte. Aber Irakli Kordsaia weiß nichts davon. Irakli Kordsaia weiß nur, dass er die Flüchtlinge, die sich in der U-Bahn verstecken, umbringen und so schnell wie möglich und gesund zurückkehren muss. Da er eine Sauerstoffmaske im Gesicht trägt, hört er nur sich selbst atmen. Der Soldat steht auf der untersten Stufe. Er hält inne, und da ist es, wovor er sich gefürchtet hat - Dutzende hasserfüllte Augen starren ihn an ... Frauen, Kinder, junge Männer, alte Leute ... alle hassen Irakli Kordsaia! Warum? Was hat er, Irakli Kordsaia, ihnen persönlich angetan oder sie ihm? Nichts geschieht. Sehr viele Menschen, auf die so viele Waffen gerichtet sind, wie sie eine Person nur tragen kann. Das intensive Atmen des Soldaten und ein Mann, der in seine Tasche greift ... Irakli Kordsaia feuert! Die finstere U-Bahnstation wird durch die rote Munition aus seinem Gewehr erhellt. Eine beeindruckende Show. Kaum geht in einem der Gewehre die Munition aus, wird es durch eine andere Waffe ersetzt. Was soll's, sein Land hat ja ein ausgezeichnetes Waffenarsenal. Die Schreie werden immer dünner. Erneut Stille. Wieder hört er nur sein Atmen. Irakli Kordsaia rückt vor. Er tritt über Leichen, sucht nach Überlebenden. Und genau in jenem Augenblick, in dem er glaubt, seine Mission erfolgreich erfüllt und alle umgebracht zu haben, als er in sein Lager zurückkehren will, hört er aus dem Tunnel ein Rattern. Das Rattern kommt näher. Der Soldat rennt durch die Dunkelheit, das Rattern wird immer lauter. Er stolpert über die Leichen und fällt. Eben in diesem Moment wird die Station durch ein grelles Licht erleuchtet. Ein leerer Zug, der zu ihm sagt: „Türen öffnen in Fahrtrichtung rechts!“

*Sinas Mund steht offen. Sie wartet, dass man ihr den Löffel hineinsteckt.*

*Jemand klopft an der Tür. Die Frauen rühren sich nicht.*

*Dunkelheit.*

11.

**SINA** Zähl noch mal nach. (*Tina mit Geld in der Hand*)

**TINA** Und wenn ich es zehnmal nachzähle, es wird immer gleich viel sein.

**SINA** Da ist ein Fehler unterlaufen.

**TINA** Ich irre mich wirklich nicht. Es ist zehnmal, nein, zwanzigmal mehr!

**SINA** Wir müssen es zurückgeben.

**TINA** Nein ... Warum?

**SINA** Das ist nicht unser Geld.

**TINA** Wie kommen Sie darauf?

**SINA** Sicher wurden die Familiennamen oder die Briefumschläge verwechselt. Sie haben uns versehentlich den Sold eines anderen zugestellt ... Und unser Geld ist in einem anderen Umschlag. Wer weiß, was da für ein Mist passiert ist!

**TINA** Wenn es ihr Versehen war, sollten sie es selbst klären. Wir unternehmen nichts. So viel Geld würde uns das ganze Jahr über reichen.

**SINA** Man sollte sich kein fremdes Geld aneignen. Wir landen im Gefängnis. Gib es her.

**TINA** Vielleicht fragen sie gar nicht danach.

**SINA** Ob sie danach fragen oder nicht, wir müssen dennoch klären, was da passiert ist ...

**TINA** An Ihrer Stelle würde ich dem Ganzen nicht allzu viel Beachtung schenken. Letztendlich werden sie uns noch beschuldigen ...

**SINA** Wenn wir das Geld behalten, beschuldigt man uns des Diebstahls.

**TINA** Lassen Sie uns eine Weile abwarten.

**SINA** Wozu brauchen wir überhaupt so viel Geld? Wofür wollen wir es denn ausgeben?

**TINA** Es fällt uns schon was ein, bloß nicht aufregen.

**SINA** Gib es her.

**TINA** Nein.

**SINA** Wie bitte?

**TINA** Ich werde es behalten, damit Sie keinen Unsinn anstellen. Wenn einer danach fragt, werde ich mit ihm sprechen.

**SINA** Das gefällt mir gar nicht.

**TINA** Wenn wir zu viel Wind machen, werden sie uns irgendwas anhängen. Wir müssen uns ruhig verhalten, so als wäre nichts passiert.

**SINA** Es sei nichts passiert? Schließlich haben sie uns den Sold für zwanzig Monate auf einmal ausgezahlt, oder ist vielleicht der Sold gestiegen?

**TINA** Warum hätte er steigen sollen?

**SINA** Wer weiß ... Vielleicht wurde er befördert? Wenn das so ist, zahlen sie uns ab jetzt vielleicht mehr.

**TINA** Kann das sein?

**SINA** Eine Bekannte von mir hat sehr gut gelebt, nur weil ihr Mann General war ... Das ist zwar lange her, aber ...

*Tina überlegt.*

**SINA** Was ist?

**TINA** Nichts, nur ...

**SINA** Woran denkst du?

*Tina schweigt.*

**SINA** Willst du es mir nicht sagen?



**TINA** Vielleicht war das der letzte Sold?

**SINA** Was?

**TINA** Vielleicht ist das gar kein Sold ... Vielleicht ist es eine Auszeichnung ...

Wie nennt man das ... eine Kompensation ...

**SINA** Nein, das glaub ich nicht.

**TINA** Wenn das der letzte Sold war und er nie wieder zurückkommt ... wenn er nicht zurückkehrt und auch kein Sold mehr geschickt wird, dann ...

*Pause.*

**SINA** Gib das Geld her.

**TINA** Dann muss ich einen anderen Soldaten finden. Und zwar so bald wie möglich.

**SINA** Gib her, aber schnell ...

**TINA** Nein.

**SINA** Alles wird wieder gut. Das Geld reicht uns noch lange. Uns beiden! Wir können es so aufteilen, dass wir sogar zwei Jahre damit auskommen. Außerdem wissen wir noch nicht, was los ist!

**TINA** Sie müssen mich entschuldigen ...

**SINA** Was hast du vor?

**TINA** Ich muss von hier weg. Entschuldigung. Ich kann nicht mehr hier bleiben.

*Tina schmeißt ihre Sachen aufs Bett.*

**SINA** Was machst du? Bist du verrückt?

**TINA** Entschuldigung, ich kann nicht anders.

**SINA** Du verlässt mich?

**TINA** So kann ich nicht weiterleben.

**SINA** Wo willst du hin?

**TINA** Keine Ahnung ...

**SINA** Und was soll aus mir werden?

**TINA** Zu essen haben Sie mehr als genug. Das reicht lange aus. Sie brauchen einen ganzen Monat nichts.

**SINA** Das wirst du nicht tun!

**TINA** Sie müssen mich verstehen.

**SINA** Gib mir das Geld zurück!

**TINA** Entschuldigung, ich brauche die Kohle. Ich brauche sie dringend. Sie müssen das verstehen ... Sie müssen mich entschuldigen ...

**SINA** Komm schon, lass uns miteinander reden ...

**TINA** Ich muss es bis zum Einbruch der Dunkelheit schaffen ...

**SINA** Du kannst mich nicht einfach so zurücklassen!

*Tina wickelt ihre Sachen in ein Laken ein.*

*Sina öffnet das Laken und packt die Sachen wieder aus.*

*Tina wickelt sie wieder ein und bindet das Laken zusammen.*

*Sina versucht, das Laken zu öffnen.*

*Tina nimmt das Geld und geht Richtung Ausgang.*

*Sina hält sie fest.*

**SINA** Schau mich bitte an ...

*Tina geht zum Ausgang. Sina lässt sie los.*

*Sie nimmt ein Glas vom Tisch und zerschmettert es, dann nimmt sie eine Scherbe und fährt sich damit über die Pulsader.*

*Tina rennt zu ihr.*

**TINA** Blöde Alte!

**SINA** Es tut weh, es tut mir wirklich sehr weh!

**TINA** Ich hole einen Arzt ...

**SINA** Du bist ein gutes Mädchen, ja geh, lauf schnell ...

*Tina rennt zur Tür und versucht, sie zu öffnen.*

**TINA** Was ist los, wo ist er?

**SINA** Der Schlüssel? (*Sie atmet tief.*) Ich habe ihn aus dem Fenster geschmissen ...

**TINA** Das glaub ich nicht.

**SINA** Ich bin lieber vorsichtig.

**TINA** Bist du völlig von Sinnen? Und wenn wir etwas brauchen?

**SINA** Wir müssen uns selbst helfen, es gibt keinen anderen Ausweg.

**TINA** Und wenn jemand kommt?

**SINA** Es kommt keiner mehr.

**TINA** Und der Kurier? Kann doch sein, dass der Kurier kommt?!

**SINA** Hör auf, es ist alles aus.

**TINA** Gib mir sofort den Schlüssel!

**SINA** Ich hab ihn nicht, Liebste ... Wir sind jetzt eingeschlossen. Hier kommt keiner mehr rein und keiner mehr raus, nirgendwohin ...

*Tina beginnt, den Schlüssel zu suchen.*

**SINA** Spiel nicht verrückt!

*Sie drückt sich die Wunde zu.*

**SINA** Hilf mir lieber! Bitte, bring mich zum Bett, mir ist schwindelig ...

**TINA** Wo ist er? Antworte mir. Wo?

**SINA** Hast du nicht kapiert? Ich sagte doch ganz deutlich, es gibt keinen Schlüssel mehr!

*Tina fasst Sina an ihren Kleidern und schüttelt sie.*

**SINA** Lass mich los! Das tut mir weh!

**TINA** Ich hätte dich gleich so behandeln sollen, dich gegen die Wand schleudern, dann hättest du dich anders verhalten. Aber das hab ich mich nicht getraut.

**SINA** Sei doch froh, dass ich dich überhaupt reingelassen hab, du undankbares Ding! Nur weil dich mein Sohn liebt, und weil du von ihm ein Kind erwartest, hab ich dich bis jetzt nicht rausgeschmissen!

**TINA** Dein Sohn hat mich nie geliebt! Und ich war niemals von ihm schwanger!

*Pause.*

**TINA** Ich kam in jener Nacht, als man uns bombardiert hat, mit den Leuten aus dem Unterdorf ... Ich klopfte an jede Tür, so lange, bis sie mir geöffnet und mich zu sich reingelassen hat. Dort verbrachte ich zwei Tage. Da rief gerade dein Sohn an und sagte, man habe ihn eingezogen. Er teilte ihr mit, dass nur die Angehörigen der Soldaten Geld bekommen würden ...

**SINA** Schweig!

**TINA** Da entschied sich Manana zu gehen und traf mit jemandem irgendwelche Vereinbarungen ... Sie sagten ihr, dass man hier nur eine Person rausholen könnte. Doch es fiel ihr schwer zu gehen, denn Manana wollte Sie nicht allein lassen. Deshalb dachte sie sich damals diese Lüge aus!

**SINA** Ich will nichts mehr darüber wissen!

**TINA** Sie überlegte sich, mich als Verlobte Ihres Sohnes auszugeben ...

**SINA** Und du hast zugestimmt, du schamloses Gör ...

**TINA** Was blieb mir denn sonst noch übrig ... ich war schwanger ...

**SINA** (*schreit sie an*) Von wem?!

**TINA** Nicht von ihrem Sohn! Ich habe, während ich hier war, eine Fehlgeburt gehabt ...

**SINA** Sehr gut.

*Sina geht zum Bett.*

**SINA** Je weniger Männer geboren werden, desto weniger Arschlöcher gibt es auf dieser Welt.

**TINA** Wieso denken Sie, dass ich einen Jungen zur Welt gebracht hätte?

**SINA** Während der Kriege werden immer Jungs geboren ... Zum Trost der Regierenden ...

**TINA** Gib mir den Schlüssel.

**SINA** Ich hab ihn nicht. Ich hab dich wirklich nicht angelogen.

*Sie fällt aufs Bett und rollt dann auf den Boden hinunter.*

*Finsternis.*

1 2 .

*Man hört jemanden trommeln.*

*Die Frauen liegen im Bett.*

*Tina schläft.*

*Sina richtet sich plötzlich auf.*

*Man hört, wie die Tür mit einem Schlüssel geöffnet wird.*

*Der Kurier tritt ein.*

*Über der Schulter trägt er eine kleine rote Trommel.*

**SINA** (*leise*) Bist du es, kleiner Junge? Ich wusste, dass du zurückkommst.

**KURIER** Gar nichts hast du gewusst.

**SINA** Ich hab es gewusst. Ich hab's immer schon gewusst. Komm zu mir.

**KURIER** Ich kann nicht näher kommen, meine Stiefel sind mit Blut besudelt.

**SINA** Du hättest uns vorwarnen sollen, ich hätte dich besser empfangen.

**KURIER** Was macht das schon.

**SINA** Versprich mir, dass du mich nie wieder verlässt.

**KURIER** Ich werde dich nie wieder verlassen. Versprochen. Ich bleibe hier.

**SINA** Kannst du mich sehen?

*Kurier macht den Fernseher an. Das Licht fällt auf Sina.*

**KURIER** Jetzt kann ich dich sehen.

**SINA** Ich bin sehr gealtert.

**KURIER** Du siehst noch genauso aus.

**SINA** Du lügst.

**KURIER** Das stimmt.

**SINA** Gefalle ich dir nicht mehr?

**KURIER** Du hast mir nie gefallen. *(Er zieht den Schlüssel aus der Tür)*

**KURIER** Hast du den Schlüssel rausgeschmissen?

**SINA** Ja.

**KURIER** Gut, aber es reicht nicht. Je mehr du dich bemühst, sie einzuschließen, desto hartnäckiger versucht sie zu entkommen. Begreifst du das? Wo ist das Geld?

*Sina durchsucht Tinas Taschen, holt das Geld heraus. Gibt es dem Kurier.*

**KURIER** Das genügt für den Anfang. *(Er geht zum Gasherd)*

**SINA** Was machst du?

*Er beginnt, das Geld zu verbrennen.*

**KURIER** Das hält sie eine ganze Weile auf ...

**SINA** Was soll ich dann machen?

**KURIER** Das muss du selbst entscheiden.

**SINA** Ich will dem Mädchen nicht weh tun, aber sie lässt mir keinen anderen Ausweg.

**KURIER** Sie ist ein ziemlich freches Ding, oder?

**SINA** Sie ist noch sehr jung.

**KURIER** Dann bestraf sie. So wie du deinen Sohn bestraft hast, als er klein war. Wenn Krieg ist, dann lass Krieg sein.

**SINA** Ich habe meinem Sohn kein Haar gekrümmt.

**KURIER** Du hast ihm einmal den Arm ausgerenkt.

**SINA** Das ist zufällig passiert ...

**KURIER** Ein andermal hast du ihm mit aller Kraft ins Gesicht geschlagen, als er fünf oder sechs Jahre alt war.

**SINA** Diese Methode bringt heute nichts mehr.

**KURIER** Damals hat sie auch nichts genützt. Du warst immer schon eine schlechte Mutter. Hast mich nie geliebt.

**SINA** Was?

**KURIER** Ich hatte immer Angst vor dir.

**SINA** Stell dich ins Licht.

**KURIER** Du warst immer nur darauf bedacht, wie du deinen Arsch retten kannst.

*(Er zeigt auf Tina.)* So wie diese hier.

**SINA** Das stimmt nicht.

**KURIER** Dann hast du dich einem Soldaten an den Hals geworfen, ich aber war dir scheißegal.

**SINA** Den Soldaten habe ich deinetwegen geheiratet. Nur, damit wir Geld hatten.

**KURIER** Mich hast du nur gebraucht, wegen deiner Angst, allein zu bleiben.

**SINA** Ich hab dich geliebt.

**KURIER** Du hast mich ausgenützt ... hast mich durch die Straßen geschleppt und gebettelt.

**SINA** Es war Krieg. Immer war Krieg, der nie enden wollte!

**KURIER** Hast mich durch die Straßen geschleift und gebettelt!

**SINA** Du sollst dich ins Licht stellen, ich kann dich nicht sehen.

*Der Kurier macht den Gasherd aus.*

**KURIER** Besser, du siehst mich nicht.

**SINA** Komm her.

**KURIER** Nein.

**SINA** Ich will dich sehen, komm zu mir, ich kann dich nicht erkennen.

*Er stellt sich ins Licht.*

**KURIER** Wir kennen uns nicht.

**SINA** Du?

**KURIER** Schon ...

**SINA** Du bist nicht mein Sohn.

**KURIER** Nein.

**SINA** Wer ist deine Mutter?

**KURIER** Ich kann mich entsinnen, wie eine Frau fast ohnmächtig in einer Blutlache lag, und die Hunde ihr die Brüste abfraßen. Ich war ein Jahr alt. Ich wusste, dass diese Frau meine Mutter war. Sonst kann ich mich an nichts mehr erinnern.

**SINA** *(laut)* Wer ist deine Mutter?

*Tina wacht auf.*

*Sie sieht und hört den Kurier nicht.*

**TINA** Was?

**KURIER** Der General der Infanterie.

**SINA** Wer ist deine Mutter?

**KURIER** General en chef.

**TINA** Warum fragst du mich?

**KURIER** Wir kennen uns nicht.

**SINA** Wer ist deine Mutter?

**KURIER** Stabsrittmeister.

**TINA** Geht es dir gut?

**SINA** Wer ist deine Mutter?

**TINA** Verstehst du mich?

**KURIER** Vize-General der Luftstreitkräfte.

**SINA** Wer ist deine Mutter?

**TINA** Schau mich an, schau mir in die Augen!

**KURIER** Du - nicht.

**TINA** Antworte, verstehst du mich?

**SINA** Wer ist deine Mutter?

**TINA** Hör auf, hör sofort auf!

**KURIER** Du.

**TINA** Schau mich an!

**SINA** Wer ist deine Mutter?

**KURIER** Vize-Admiral der Seeflotte.

**SINA** Wer ist deine Mutter?

*Der Kurier geht hinaus.*

*Er macht die Tür zu und schließt sie von außen ab.*

**SINA** Antworte mir! Wer ist deine Mutter?! Antworte mir, verstanden? Wer ist deine Mutter?! Wer ist deine Mutter?!

*Tina geht zum Tisch.*

*Sie nimmt das Glas, in dem eine der Heuschrecken steckt.*

*Sie zerschmettert das Glas an der Wand.*

*Sina verstummt sofort.*

### 13.

*Viel Zeit vergeht.*

*Die Frauen sitzen regungslos da. Lang andauernde Stille.*

**SINA** Ja, so ein großes Vergnügen hatte ich schon Ewigkeiten nicht mehr. Als ob ich eine riesige Last losgeworden bin. Die Flamme hatte eine sonderbare Farbe. Kannst du dir das vorstellen? Ich hätte nicht gedacht, so ein Vergnügen dabei haben zu können.

**TINA** Alle?

**SINA** Einen nach dem anderen. Jeden Schein einzeln. Ich habe alle verbrannt, keinen einzigen übrig gelassen.

**TINA** Die Vernichtung von so viel Geld ist ein Staatsvergehen.

**SINA** Ich dachte nicht, dass das so ein Vergnügen macht.

**TINA** Dafür können sie dich mit vollem Recht ins Gefängnis stecken.

**SINA** Das interessiert mich nicht.

**TINA** Sie können jeden Moment hier sein.

**SINA** Na und, sie kommen hier nicht rein.

**TINA** Sie werden die Tür aufbrechen.

**SINA** Das können sie nicht.

**TINA** Sie werden den Schlüssel finden.

**SINA** Keine Angst, wir sind hier vollkommen sicher. Wenn einer kommt, sagen wir keinen Mucks. Als ob keiner zu Hause wäre. Wir müssen das Licht ausschalten.  
*Sina dreht die Glühlampe aus, durch das Fenster dringen Sonnenstrahlen hinein.*

**TINA** Was machst du da für einen Quatsch?

**SINA** Steh auf und sitz nicht einfach so rum ... Wir müssen die Fenster verhängen, damit kein Licht nach außen dringt. Wenn die Bombardierung beginnt ...

*Sie nimmt den Bettüberwurf und verhängt damit das Fenster.*

**SINA** Komm hilf mir.

*Tina hilft ihr.*

**SINA** Wir müssen mit dem Essen und Wasser sehr sparsam umgehen. Ich denke, wir sollten einen Plan machen und alles genau aufschreiben. Das kann ich machen.

*Es wird dunkel.*

**SINA** Wasser und Lobiobohnen. Genau, so müssen wir es aufteilen. Das Wasser schütten wir in diese Gläser, wir können das Datum darauf schreiben.

*Tina dreht die Glühlampe wieder fest, das Licht geht an.*

**SINA** Wir dürfen kein Geschirr mehr benutzen, damit wir es nicht abwaschen müssen. Wir können direkt aus dem Topf essen.

**TINA** Das Essen reicht nicht mal einen Monat lang für uns beide aus.

**SINA** Die Heuschrecken! Es bleibt uns sonst nichts übrig!

**TINA** Wie wollen wir uns baden?

**SINA** Da draußen ist Krieg, und du redest vom Baden, du Dummchen!

*Man hört ein Auto vorfahren.*

**SINA** Sei still ... da kommt jemand ...

*Ein Klopfen an der Tür.*

**TINA** Sie sind gekommen!

**SINA** (*drohend*) Sei still!

*Erneut ein Klopfen an der Tür.*

**TINA** Wer wird denn glauben, dass ich ...

**SINA** Noch ein Wort und ich sag ihnen, dass du es warst!

*Ein Klopfen an der Tür. Tina fängt an zu weinen.*

**SINA** Hör auf, wag es ja nicht!

**TINA** Warum soll ich hier so herumsitzen ...

**SINA** Sei still!

**TINA** Was für einen Unterschied macht das schon.

**SINA** Was?

**TINA** Was für ein Unterschied, ob ich hier oder im Gefängnis sitze?

*Klopfen an der Tür.*

**SINA** Also, du sagst kein Wort.

**TINA** Ich habe nichts verbrochen ...

**SINA** Sei still.

**TINA** Ich habe nichts verbrochen!

*Klopfen an die Tür.*

**SINA** Ich rei dir die Zunge heraus, wenn du nicht still bist!

**TINA** Warum sollte ich auf Sie hören? Warum soll ich schweigen?

*Das Klopfen wird kräftiger.*

*Tina steht auf, weiß nicht, was sie tun soll.*

**SINA** Was machst du?

**TINA** Sag nichts mehr! Hr auf, mit mir zu reden!

**SINA** Bist du verrückt?

**TINA** Helft mir! (*Das Klopfen wird kräftiger*)

**SINA** (*leise*) Sei still ...

**TINA** Helft mir! (*Weiterhin Klopfen an der Tür*)

**TINA** Wir sind hier!

*Das Klopfen hört auf. Pause.*

**SINA** Leise!

**TINA** Was passiert jetzt?

*Stille.*

**TINA** Sind sie weg?

**SINA** Ich glaub, wir sind gerettet. Hr zu, jetzt ist keine Zeit für Panik. Wir müssen uns mobilisieren, falls es zum Bombenangriff kommt.

**TINA** Was?

**SINA** Ja, wenn die Luftwaffe ...

**TINA** Ich verstehe gar nichts mehr ...

**SINA** Wenn wir bombardiert werden, müssen wir unter den Tisch kriechen.

**TINA** Warum?

**SINA** Damit uns die Decke nicht auf den Kopf fällt, falls sie einbricht.

**TINA** Warum sollten sie uns bombardieren?

**SINA** Was fragst du? Du scheinst wohl nicht zu verstehen, was passiert?

**TINA** Nichts passiert.

**SINA** Allmächtiger, gib dem Mädel ein wenig Verstand!

**TINA** Bist du verrückt, wir haben doch hier keinen Krieg?!

**SINA** Sie rücken in unsere Richtung vor, du Dummchen!

**TINA** Was soll dieser Blödsinn?

**SINA** Der Krieg umfasst jetzt die ganze Welt, kapiertst du das nicht? Alle kämpfen!  
Alle Länder! Alle gegen einander.

**TINA** Gegen wen kämpfen wir?

**SINA** Wir kämpfen gegen niemanden, das war schon immer so ... Sie kämpfen gegen uns!



**TINA** Wer?!

**SINA** Wer, wer, ich weiß nicht, aber wir werden es auf jeden Fall erfahren!

**TINA** Werden sie es uns sagen?

**SINA** Nein, sie sagen es uns nicht.

**TINA** Erfahren wir das, wenn wir gefangen genommen werden?

**SINA** Du redest zu viel!

**TINA** Das ist alles irgendwie blöd.

**SINA** Jetzt hör mir zu: Auch wenn wir etwas ganz dringend brauchen, gehen wir nicht hinaus! Keiner darf uns sehen. Wir müssen uns so verhalten, als ob wir irgendwohin weg sind. Keiner darf wissen, dass wir hier sind! Verstanden?

**TINA** Verstehe. Geh doch hinaus, wenn du kannst ...

**SINA** Wenn du noch einmal jaulst, schlag ich dir die Rübe ein, kapiert?

**TINA** Ja, kapiert.

**SINA** Gut so. Das hier ist kein Spaß mehr, sondern bitterer Ernst ... Der Krieg steht vor der Tür und pocht bereits an!

*Klopfen an der Tür. Sina schreit auf.*

**SINA** Sie sind zurück.

**TINA** Was tun wir jetzt?

**SINA** Keine Ahnung.

**TINA** Soll ich vielleicht hinausspähen, wer das ist?

**SINA** Nein, auf keinen Fall! Setz dich hin, ich werde rausschauen!

*Sie geht zum Fenster, schiebt den Vorhang leicht zur Seite und tritt schnell wieder zurück. Klopfen an der Tür.*

**SINA** Ich glaube, man hat mich gesehen!

**TINA** Wer ist das?

**SINA** Ich weiß nicht, konnte das Gesicht nicht erkennen!

**TINA** Wer könnte es sein?

**SINA** Jemand in Zivil ...

**TINA** Ein Mann?

**SINA** Ja, ein Mann.

**TINA** Wenn er in Zivil ist, hat es nichts mit dem Geld zu tun.

**SINA** Ja, kann sein ...

*Pause.*

**SINA** Ist er das?

**TINA** Wer - er?

*Draußen ist Stille.*

*Die Frauen schauen einander an.*

**SINA** Wenn es ein Mann in Zivil ist, dann ...

**TINA** Ausgeschlossen.

**SINA** Er ist zurück ... Ich bin mir sicher: Das ist er.

**TINA** Nur weil es ein Mann in Zivil ist, heißt es noch lange nicht, dass es Irakli ist.

**SINA** Nein, nein ... Er hätte jetzt nicht kommen sollen. Ich bin überhaupt nicht bereit dafür!

*Sie drückt sich an die Schläfen.*

**SINA** Mir platzt der Schädel! Ich brauch etwas gegen Kopfschmerzen ...

*Klopfen.*

**SINA** Sofort! *(Sie geht zur Tür)*

**TINA** Warten Sie, vielleicht ...

**SINA** *(dreht sich rasch um)* Was?!

**TINA** Wir sind vielleicht etwas voreilig.

**SINA** Soll ich mit ihm reden?

**TINA** Weiß nicht, egal, machen Sie was!

*Sina geht zur Tür. Sie lauscht.*

*Sie steht eine Weile regungslos.*

*Sie schmiegt sich mit dem ganzen Körper an die Tür.*

*Sie hält die Türklinke fest.*

*Und entfernt sich dann.*

**SINA** Ich weiß nicht, was ich ihm sagen soll.

**TINA** Soll ich hingehen und nachschauen?

**SINA** Als ob du ihn erkennen würdest! Nein, nein ... Bleib du da sitzen.

*Sie redet mit großer Mühe, sucht nach Worten.*

**SINA** Entschuldigung ... Ich, ich kann Ihnen leider nicht aufmachen ... leider.

*Sie hält sich die Augen zu.*

**SINA** Ich kann dich nicht reinlassen, weil ... also es ist Folgendes los, ich hab keinen Schlüssel, mein Lieber ... Vielleicht schaust du mal nach, er muss dort draußen irgendwo liegen ...

*Sie weint.*

*Man hört einen Schlüssel im Schlüsselloch drehen.*

*Sina tritt von der Tür zurück.*

**SINA** *(zur Tina)* Er hat den Schlüssel.

**TINA** Was?

**SINA** Er hat den Schlüssel reingesteckt.

*Sie geht zu Tina. Man hört den Schlüssel im Schlüsselloch drehen. Die Frauen stehen regungslos da. Der Schlüssel wird noch einmal umgedreht.*

*Nichts passiert.*

**TINA** Wer ist da?

*Die Tür geht auf.*

*Der Kurier tritt ein. Er trägt Zivil. Er klopft sich den Schnee von den Sachen.*

**KURIER** Was ist, warum macht ihr nicht auf?

**SINA** Woher haben Sie den Schlüssel?

**KURIER** Wir haben einen Schlüssel zu allen Wohnungen.

*Er schaut auf die verhängten Fenster.*

**KURIER** Was ist das?

**TINA** Eine Vorsichtsmaßnahme.

**KURIER** (*lächelt*) Wer denkt sich so was aus?

**TINA** Sie.

**SINA** Ist das ein Verbrechen oder was?

**KURIER** Nein, natürlich nicht.

**SINA** Ich bin in dieser Sache sehr erfahren.

**KURIER** In welcher Sache?

**SINA** In Sachen Selbstverteidigung.

**KURIER** Warum habt ihr nicht aufgemacht? Habt ihr was zu verbergen?

**TINA** Wir haben den Schlüssel verloren. Es gab ein kleines Missverständnis ...

**SINA** Warum sind Sie so gekleidet?

**KURIER** Eigentlich hätte ich nicht kommen sollen.

**SINA** Ja, ich weiß.

**KURIER** Man hat mich unverhofft einberufen.

**TINA** Können wir dir was zum Essen anbieten?

**SINA** Tina ...

**KURIER** Mit Vergnügen.

**SINA** Ja, klar. Lasst uns uns an den Tisch setzen. Viel haben wir zwar nicht anzubieten, aber Tina, meine Liebe ...

**TINA** (*rührt sich nicht*) Warum bist du gekommen?

**KURIER** Wegen des Geldes.

**SINA** Welches Geld?

**KURIER** Wegen Ihrer Pension.

**SINA** Und?

**KURIER** Darf ich mal sehen?

**TINA** Ja, wieso nicht ...

**SINA** Wofür brauchen Sie unser Geld?

**KURIER** Keine Angst, ich fresse es schon nicht auf.

**SINA** Man ist sich da nie sicher.

**KURIER** Ihrem Geld wird schon nichts geschehen, ich will es nur sehen.

**SINA** Das ist, glaube ich, keine gute Idee.

**KURIER** Ich befehle es.

**SINA** Es ist Folgendes ... Tina, Liebes, kannst du es ihm erklären?

**TINA** Warum soll ich das erklären?

**SINA** Wieso, Liebes, du warst doch einkaufen?

**TINA** Wann?

**SINA** Heute Morgen.

**TINA** Wie sollte ich einkaufen gehen, wenn wir die Tür nicht öffnen konnten?

**SINA** Du bist ja so ein kluges Mädchen ...

**KURIER** Was geht hier vor?

**SINA** Nichts, wir werden alles sofort klären. (Zu Tina) Tina, wo ist mein Geld?

*Tina schweigt.*

**SINA** Ich wiederhole, wo ist mein Geld?

**TINA** Ich habe Ihr Geld nicht.

**SINA** Wieso, du hast mir doch gestern das Geld aus der Hand gerissen?

*Tina schweigt.*

**SINA** Du hast gepackt und wolltest von hier abhauen ... mit dem Geld! Das warst doch du oder nicht?

**TINA** Ja, aber ...

**SINA** Du hast mich doch zu Boden geworfen ...

**TINA** Das Geld hatten Sie bei sich, und Sie haben gestern in der Nacht jeden Schein einzeln verbrannt!

**KURIER** Wie?

**SINA** Nun hören Sie sich das an. Was sie da erzählt! Sie ist wirklich verrückt! Unternehmen Sie doch etwas!

**KURIER** Wo ist das Geld?!

**SINA** Sie hat es mir aus der Hand gerissen und wollte abhauen ... Manchmal ist sie schrecklich aggressiv. Als ich Widerstand leistete, sehen sie!

*Sie krepelt den Ärmel hoch und zeigt ihre Verletzung.*

**SINA** Sehen Sie, was sie mir angetan hat ...

**KURIER** (zu Tina) Wer hat das gemacht?

**TINA** Sie hat sich selbst verletzt!

**SINA** Glauben Sie ihr nicht, glauben Sie ihr nicht, denken Sie, ich würde mir so etwas selbst antun?

**TINA** Sie hat den Schlüssel aus dem Fenster geworfen, damit ich nicht gehen kann!

**SINA** Ja, das stimmt ... Wie hätte ich sie sonst aufhalten können, als sie mit dem ganzen Geld unterwegs war!

**KURIER** Sie haben das Geld verbrannt?

**SINA** Sie müssen das verstehen, sie fühlt sich nicht ganz wohl.

**KURIER** Deswegen werdet ihr beide bestraft und zwar sehr streng.

**SINA** (lacht) Das ist doch eine lächerliche Summe, um ...

**KURIER** Lächerliche Summe? Sie haben eine Pension für zwanzig Monate erhalten und bestätigen das auch mit Ihrer Unterschrift.

**SINA** Und warum haben Sie das gemacht?

**TINA** Wie haben Sie das erfahren?

**KURIER** Wir haben die Aufnahme von Ihrem Gespräch.

**SINA** Was?

**KURIER** Jedes Wort, das Sie sprechen, wird abgehört. Wann immer Sie den Fernseher einschalten, lassen Sie uns in Ihr Zuhause.

*Pause.*

**SINA** Und was machen Sie nun mit uns?

**KURIER** Zuerst vor Gericht, und dann werden wir sehen. Sie werden dir so viele Jahre verpassen, dass du da nicht mehr lebend rauskommst.

**SINA** Aha, diesen Satz hast du sicher den ganzen Weg eingeübt! (*Sie lacht.*) Tina, schau, wir sind toll, aber wir haben einen äußerst mildernden Umstand, mein Kind.

**KURIER** Das glaube ich kaum.

**SINA** Das Mädchel ist schwanger.

**KURIER** (*zu Tina*) Stimmt das?

**SINA** Ich werde Oma.

**TINA** Das reicht!

**SINA** Das ganze Leben habe ich davon geträumt ... So ein Glück, können Sie sich das vorstellen?

**TINA** Genug!

*Kurier steht auf.*

**SINA** Wo willst du hin?

**KURIER** Sie warten im Auto auf mich, ich muss sie rufen!

**SINA** Sie warten auf ihn, Tina, verstehst du das? Sie warten.

*Tina schaut zum Fenster hinaus.*

**TINA** Tatsache ist, im Auto sitzen vier Maskierte.

**SINA** Vier?! (*Sie lacht.*) Das ist ja gut, vier Maskierte zur Abholung einer Alten.

**KURIER** Ich werde sie rufen, und sie begleiten dich. Sie kommen mit, in unserem Auto.

**SINA** Nein, so leicht lasse ich Sie nicht davon!

*Sie führt ihn zum Tisch.*

**SINA** Tina, kümmere dich mal um unseren Gast, so geht das doch nicht!

**KURIER** (*erstaunt*) Sicher haben sie mich nicht ganz richtig verstanden. Ich rate Ihnen, keinen Widerstand zu leisten. Im Auto sind vier Bewaffnete.

**SINA** Wer leistet denn Widerstand. Setzen Sie sich für einen Moment, ich nehme nur noch meine Medikamente ein.

*Der Kurier setzt sich. Sina öffnet die Schublade.*

**SINA** Sie müssen irgendwo hier liegen.

**KURIER** Geht es Ihnen schlecht?

**SINA** Seien Sie unbesorgt, das ist gar nichts, mein Guter, ich bin nur leicht aufgeregt (*lacht*) das ist alles ... Wo zum Teufel stecken sie?! Tina, Liebes, bring dem Gast Wasser.

**TINA** Ich werde ihm den Fernseher anstellen.

*Sie geht zum Fernseher und stellt ihn ein.*

*Die Ente Donald.*

*Tina und der Kurier starren sich an.*

*Sina kramt in der Schublade herum.*

**SINA** Wo zum Teufel ist es ... Sie wissen schon, wenn man was braucht, kann

man es nie finden, und wenn man es nicht braucht, dann fällt es einem immer in die Hände. Du kannst es nicht erwarten, es loszuwerden und ... Ha, hier ist es endlich, mein Guter.

Hier ist es ...

*Sie holt ein Brotmesser heraus.*

*Tina und der Kurier starren sich an.*

*Tina stellt das Gerät so laut als möglich.*

**SINA** So, jetzt trinke ich das, und alles wird wieder gut. Dann hab ich keine Angst mehr.

*Sie schlägt ihm das Messer in den Rücken.*

*Der Kurier fällt vom Stuhl.*

*Sina greift fest nach ihm.*

**SINA** Tinaaaa!!!

*Der Kurier zieht seine Pistole.*

*Tina rennt zu ihm, zieht ihm das Messer aus dem Rücken und schlägt es ihm auf die Hand. Dem Kurier fällt die Pistole hinunter. Er kriecht ihr nach. Tina stößt ihm das Messer in den Rücken, zieht es wieder heraus, schneidet ihm die Kehle durch, dreht ihn um, stößt ihm das Messer ins Herz, dann in den Bauch und versucht, ihn zu skalpieren.*

**SINA** Das müsste genügen.

*Tina hält inne.*

*Sie atmet schwer.*

*Sina durchsucht die Taschen des Kuriers, holt den Schlüssel raus.*

*Sie geht zu Tür und schließt sie ab.*

**SINA** Endlich sieht das alles aus wie im echten Krieg.

**TINA** Sein Fleisch reicht uns für ein paar Monate.

**SINA** Was? Tina ... *(Sie lacht.)* Bist du wahnsinnig?

**TINA** Wir müssen ihn in Teile zerschneiden und im Kühlschrank aufbewahren.

**SINA** *(lacht)* Liebste ...

**TINA** Wenn sie kommen, dürfen sie ihn nicht erkennen. Wir werden ihn so zerstückeln, dass man es nicht als menschliches Fleisch erkennt.

**SINA** Was spinnst du da herum?

**TINA** Oder wir müssen ihn sehr bald aufessen.

**SINA** Tina ...

**TINA** Helfen Sie mir!

**SINA** *(schreit)* Tina!

**TINA** Wir müssen ihn aufessen!

*Sie zieht dem Kurier die Schuhe und die Hose aus.*

**SINA** Hör auf! Es ist alles bestens, verstanden?! Schau mich an, es ist alles gut!

Wir hatten keinen anderen Ausweg, wir hätten gar nicht anders handeln können!

**TINA** *(verängstigt)* Hilf mir!

**SINA** Was ist?

**TINA** Du musst mir helfen ...

*Sie reicht ihr das Messer.*

**SINA** Was machst du da?

**TINA** Bitte, hilf mir ... Wir haben wenig Zeit ...

*Sie schleppt den Kurier sinnlos herum.*

**SINA** Tina ... Hör auf!

**TINA** Bitte, bald wird man uns wieder besuchen!

**SINA** Gib mir das Messer!

**TINA** Hilf mir doch einfach, kannst du mir nicht einfach helfen?

**SINA** Das sind sehr viele. Das nächste Mal werden es viel mehr sein. Es hat keinen Sinn, Tina, verstehst du?!

*Tina nimmt die Leiche des Kuriers auf die Schulter und legt sie auf den Tisch.*

*Sie setzt sich.*

*Sie betrachtet den Leichnam.*

**TINA** Welches Teil möchten Sie haben?

*Sie fährt mit dem Messer über die Leiche des Kuriers.*

**SINA** Hör zu, es wird alles wieder gut. Du musst mir nur glauben! Gib mir das Messer.

**TINA** Nein.

*Sie fährt mit dem Messer über die Leiche des Kuriers.*

**SINA** Hör auf! Wir müssen uns ergeben! Es gibt Situationen, in denen es besser ist, sich zu ergeben.

**TINA** Gut, aber lassen Sie mich nicht allein. Machen Sie, was sie wollen, aber verlassen Sie mich nicht.

*Sie legt sich ins Bett.*

**SINA** Keine Angst. Ich bin hier, zusammen mit dir. Ich werde immer hier sein ... immer mit dir zusammen ...

*Tina liegt auf dem Rücken.*

*Sie schließt die Augen.*

*Sina nimmt ihr das Messer aus der Hand.*

**TINA** (*zittert*) Sie haben so eine schöne Stimme.

Wissen Sie, ich mag Ihre Stimme ...

*Sina deckt Tina zu.*

*Pause.*

**SINA** (*sehr leise*) Nur wir sind geblieben, du und ich. Du, ich und sonst keiner mehr ...

*Sina steht am Gasherd.*

**TINA** (*im Halbschlaf*) Reden Sie weiter, reden Sie, ihre Stimme beruhigt mich.

*Sina dreht den Gasherd auf.*

**SINA** (*leise lächelnd*) Ich bin ein Pferd, das Soldaten zur Welt bringt. Jedes Ende

hat einen Anfang ... und jeder Krieg, das bin ich. Ich bin all die gefallenen Soldaten, und auch ihre Mutter bin ich ...

*Sie macht das Licht aus.*

*Das Zimmer ist nur durch das Fernsehlicht erleuchtet.*

*Sie legt sich neben Tina, schmiegt sich an sie.*

**SINA** *(fast flüsternd, zart)*

Ich bin der Falkland-Krieg.

Ich bin der Einfall Israels in Libyen.

Ich bin der Bürgerkrieg im Sudan.

Ich bin der Bürgerkrieg in Afghanistan.

Ich bin der Krieg in Südossetien.

Ich bin der Bürgerkrieg in Ruanda.

Karabakh ...

*Fernsehbildstörung.*

*Eine Zeit lang gestörte Bildübertragung, dann erscheint der Kurier.*

**SINA** *(ab hier zusammen mit dem Kurier)*

Ich bin die Fortsetzung des Bürgerkriegs in Afghanistan.

Panama.

Bin der Konflikt zwischen den Inguschen und Osseten.

Bin der Krieg in Bosnien.

Bin die NATO gegen Jugoslawien.

Bin der zweite Krieg in Tschetschenien.

Bin der zweite Bürgerkrieg in Algerien.

Der Bürgerkrieg in Ruanda.

Der Aufstand der Maoisten in Nepal.

Ruanda und Uganda gegen Zimbabwe,

Angola und Namibien ...

Kosovo ...

**KURIER**

Maos Chinesische Kulturrevolution - Elf Millionen

Äthiopischer Bürgerkrieg - Eine Million

Libyscher Bürgerkrieg - Vierzigtausend

Bürgerkrieg in Angola - Fünftausend

Bürgerkrieg in Moçambique - Zwanzigtausend

Krieg zwischen China und Vietnam - Dreißigtausend

Krieg in Afghanistan - Eine Million

*Bildstörung*

Bürgerkrieg von Afghanistan - Vierhunderttausend

Krieg zwischen Iran und Irak - Eine Million

Bürgerkrieg von Salvador - Fünfundsiebzigtausend



Erster Bürgerkrieg von Uganda - Dreißigtausend  
Bürgerkrieg von Nicaragua - Sechzigtausend  
Bürgerkrieg in Tbilisi – (*Bildstörung*)  
Bürgerkrieg in Sri-Lanka - Siebzigtausend  
Bürgerkrieg in Somalia - Fünfhundertfünfundfünfzigtausend  
Georgisch-Apchasischer Konflikt – (*Bildstörung*)  
Krieg in Tadschikistan - Fünfzigtausend  
Bürgerkrieg in Kongo - Achthunderttausend  
Georgisch-Ossetischer Konflikt – (*Bildstörung*).  
Russland gegen Tschetschenien - Zweihunderttausend  
Armenien gegen Aserbaidschan - Fünfunddreißigtausend  
Kriege in Jugoslawien - Zweihundertsechzigtausend  
*Bildstörung*

Liebe Mutter (*Bildstörung*)

Du sagtest doch, es würde keine Kriege mehr geben, wenn sich die Menschen besser kennenlernten? Ich will dir nur sagen, dass du dich sehr geirrt hast. Deine Worte gleichen eher dem Slogan einer Fluggesellschaft: „Internationale Flüge dienen dem Frieden ...“

Das ist lächerlich, wo doch der Bürgerkrieg besonders grausam ist. Gibt es zwischen den Familienmitgliedern weniger Hass, nur weil sie sich gut kennen? (*Bildstörung, man versteht nicht, was er sagt.*) Jetzt versteh ich, dass der Krieg für ein Land die größte Ehre bedeutet. Denn nichts vereint und befreundet die Menschen so sehr wie das gemeinsame Übel. Offene Kriege, stillgelegte Konflikte, garantierte Überfälle auf Schritt und Tritt und immer wieder Kriegszustand sind die Garantie für die Konsolidierung der Menschen ... (*Bildstörung*) Ich werde wohl sehr lange hier bleiben müssen ...

*Bildstörung, man hört nicht, was er spricht.*

*Bildstörung, Durcheinander im TV, man hört nur einzelne Worte heraus.*

Im mer Dein ...

*Im TV übertragen sie Donald Duck.*

ENDE

*Anmerkung:*

*Der Name „Sina“ (von Sinaida) wird mit einem stimmloses „S“ ausgesprochen*

- 1 2005 Goce Smilevski (*Mazedonien*)
- 2 2006 Emilija Andrejević (*Serbien*)
- 3 2007 Goran Ferčec (*Kroatien*)
- 4 2008 Zlatko Topčić (*Bosnien-Herzegowina*)
- 5 2009 Jonila Godole (*Albanien*)
- 6 2010 Petrana Zlateva (*Bulgarien*)
- 7 2011 Alice M. Marinescu, <sup>8</sup>David Schwartz (*Rumänien*)
- 9 2012 Dmytro Ternovyi (*Ukraine*)
- 10 2013 Basa Janikashvili (*Georgien*)
- 11 Data Tavadze (*Georgien*)
- 12 Lasha Bugadze (*Georgien*)

# TALKING ABOUT BORDERS

INTERNATIONAL  
DRAMA CONTEST

## KONTAKT:

TALKING ABOUT BORDERS

Dr. Christian Papke

Leiter Internationales

Staatstheater Nürnberg, Schauspiel

Richard-Wagner-Platz 2-10

90443 Nürnberg

[christian.papke@staatstheater.nuernberg.de](mailto:christian.papke@staatstheater.nuernberg.de)

**IMPRESSUM:** Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Bundesministerium Europa, Integration, Äußeres, Kulturpolitische Sektion

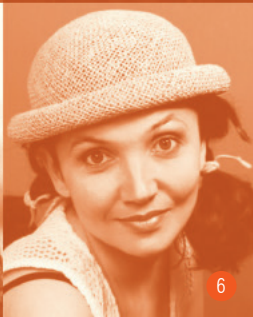
Minoritenplatz 8, A-1014 Wien | Tel +43 (0) 5 01150-0

**Redaktion (Hrsg.)** Christian Papke,

**Design** floorfour, **Druck** die2gstelle, fulfillment OG

[www.bmeia.gv.at](http://www.bmeia.gv.at)

[www.staatstheater-nuernberg.de](http://www.staatstheater-nuernberg.de)



Data Tavadze



Basa Janikashvili



2013 lief in Georgien auf Initiative von **Dr. Christian Papke** bereits zum neunten Mal der internationale Dramenwettbewerb **TALKING ABOUT BORDERS** des österreichischen **Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres** in Zusammenarbeit mit dem Georgischen Kulturministerium, dem Staatstheater Nürnberg, dem Gerhart-Hauptmann-Theater Görlitz-Zittau, dem Jokai-Theater Békéscsaba, der Tumanishvili Foundation, dem österreichischen P.E.N.-Club und dem International Tbilisi Festival.

Eine internationale Jury wertete als Gewinner **Basa Janikashvili** mit seinem Stück „**Angry Bird**“ sowie **Data Tavadze** mit seinem Stück „**Kriegsmutter**“. Beide teilen sich den ersten Preis des Wettbewerbs. „**Angry Bird**“ handelt von den letzten Dingen: Liebe, Tod, Gott, Heimat – und vom größten und gefährlichsten Konflikt der gegenwärtigen Welt, dem Konflikt zwischen Christentum und Islam. „**Kriegsmutter**“ ist eine zeitlose Auseinandersetzung mit dem Thema Krieg und nimmt den Leser mit in eine klaustrophobe Wirklichkeit, mischt psychische Innenwelten und zerstörte Außenwelt.

**TALKING ABOUT BORDERS** startete als Kulturprojekt erstmals 2005 in Mazedonien und wird nunmehr das zehnte Jahr in Osteuropa fortgeführt. Derzeit läuft das Projekt in Armenien.

Ab 2015 trägt den Wettbewerb das **Staatstheater Nürnberg**.

Weitere Informationen auf: [www.staatstheater-nuernberg.de](http://www.staatstheater-nuernberg.de)

ISBN 978-3-9503083-9-6

 **EUROPA  
INTEGRATION  
ÄUSSERES**  
BUNDESMINISTERIUM  
REPUBLIK ÖSTERREICH

